

**Abschied vom Bundesobmann**

(Seite 3)

**Gablonzer Heimattreffen**

(Seite 4)

**Fernsehfilm über Egon Schiele**

(Seite 7)

## Österreich: Politik der kleinen Schritte zur CSSR

Pragmatismus beherrscht, wie „Die Presse“ schreibt, die Politik der neuen Wiener Regierung gegenüber den osteuropäischen Nachbarn. Bundeskanzler Vranitzky machte in Eisenstadt nach einem Treffen mit Ungarns Premier Lázár deutlich, daß der Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen für ihn Vorrang habe. Zur gleichen Zeit bemühte sich der Prager ZK-Sekretär Bilak in Wien um Annäherung, wick aber vielen Fragen aus.

Bundeskanzler Franz Vranitzky zeigte sich im Anschluß an die Gespräche mit dem ungarischen Ministerpräsidenten György Lázár als betonter „Macher“, dem die Wirtschaft vor allen anderen Bereichen der bilateralen Beziehungen am Herzen liegt. Er zählte vier konkrete Beispiele auf; die Kultur war schnell abgehakt, mit ihr würden sich die Experten beschäftigen.

Am wichtigsten für Vranitzky: „Es lag mir daran, bei der Vorbereitung des Wiener KSZE-Folgetreffens einen Beitrag zur positiven Klimaaufbereitung zu leisten.“ Den Schwerpunkt bilde der „Korb 2“, der sich mit ökonomischen Fragen befaßt. Auf eine weitere Frage äußerte er die Hoffnung, daß die KSZE-Teilnehmer „von der weltweit spürbaren Sehnsucht angesteckt“ würden, eine wirtschaftliche Annäherung anzustreben. Dabei nannte Vranitzky die Schlußakte von Helsinki eine „Magna Charta der europäischen Kooperation“.

Er sei, so der Kanzler, mit dem Amtskollegen aus Budapest übereingekommen, der 1985 eingetretenen „geringfügigen Abschwächung“ der Kooperations-Zuwachsraten entgegenzuwirken. Die beiden Regierungen würden Firmkontakte wieder forcieren.

Starke Worte fand Vranitzky im Zusammenhang mit der österreichischen Beteiligung am ungarischen Donaukraftwerk Nagymaros. Es sei die „klare politische Absicht, an der Verwirklichung dieses großen und bedeutenden Vorhabens mit Energie weiterzuarbeiten und uns gegenüber eventuellen Beeinflussungsversuchen von dritter Seite resistent zu erweisen“. Er spielte damit auf Befürchtungen an, das tschechoslowakisch-ungarische Staustufensystem würde negative Folgen für die Umwelt zeitigen.

Auch sonst sieht Vranitzky das Heil der bilateralen Beziehungen in der Wirtschaft. Die Grundlagen seien durch gegenseitige Niederlassungen von Banken und Handelsfirmen in Budapest und Wien geschaffen worden; jetzt gehe es um die Forcierung gemeinsamer Unternehmen und darum, angesichts der bevorstehenden Gatt-Runde „vielleicht noch bestehende Hemmnisse abzubauen“.

Lázár beschränkte sich bei der Pressekonferenz im Eisenstädter Schloß Esterhazy darauf,

hervorzuheben, daß die Kontinuität der Beziehungen auch mit dem neuen Bundeskanzler dokumentiert sei. „Das gute Gefühl ist dabei wohl gegenseitig.“ Ansonsten sei Vranitzky in seiner Präsentation so präzise gewesen, daß nur noch hinzuzufügen sei; Man habe bei den erwähnten Themen „über sämtliche wichtige Details Einvernehmen“ erzielt.

Der ungarische Regierungschef war es schließlich, der auf direkte Befragen auch andere Bereiche nannte, die für die Beziehungen beider Staaten Entwicklungsmöglichkeiten böten: Kultur und Bildung, menschliche Kontakte und Tourismus sowie Beziehungen entlang der Grenzen.

Möglichkeiten, wie die Beziehungen zwischen Österreich und der CSSR weiter ausge-

baut werden könnten, standen im Mittelpunkt eines Gesprächs zwischen Außenminister Peter Jankowitsch und dem Präsidiumsmitglied der tschechoslowakischen KP, ZK-Sekretär Vasil Bilak. Von beiden Seiten wurde betont, daß man sich bei Lösungsversuchen vom Grundsatz der guten Nachbarschaft leiten lassen wolle.

Zur Sprache kamen die Themenbereiche Umweltschutz, grenznahe Kernanlagen, Errichtung eines österreichischen Kulturinstituts in Prag, die Lage der Kirche in der CSSR, der zwischenstaatliche Reiseverkehr und Grenzerleichterungen. Dabei wurde von österreichischer Seite hervorgehoben, welche große Rolle man den zwischenmenschlichen Kontakten

Fortsetzung auf Seite 2

Nach dem Atemholen im Sommer pocht das Herz der Politik in West und Ost wieder rascher. Gespannte Erwartung breitet sich aus, denn in den USA wie im Ostblock hat sich mit der schlechten wirtschaftlichen Lage auch das politische Bild verändert.

Amerika ist zwar immer noch das von weiten Teilen der Welt beneidete „Strahlerland“, jener „goldene Westen“, in dem viele so gerne leben möchten. Aber wer hinter die Kulissen blickt muß bedenken, daß Amerika in dem im September zu Ende gehenden Haushaltsjahr 1985/86 ein neues Rekorddefizit von etwa 220 Milliarden Dollar erwartet. Das Riesenloch im Staatshaushalt wird zu einem Politikum für die gesamte westliche Welt.

Im Ostblock sieht es nicht rosiger aus. Dem aufgeschlossenen, zu mehr Effizienz bereiten Krenschef Gorbatschow bläst nach den diesjährigen Parteitagen in Prag, Sofia, Ost-Berlin und Warschau der heftige Giftwind von Tschernobyl ins Gesicht. Die Sowjetunion, dieses riesige mit wertvollsten Naturvorkommen reich gesegnete Land, taumelt weiter von Krise zu Krise. An vielen Beispielen zeigt sich, daß man ein Riesenreich statt straff zu organisieren in Organisationskrisen hineinmanövrieren kann. Nahrungsmittel von der fruchtbaren Krim und Südrußland kommen nur schleppend nach Moskau und die große Hoffnung auf die Erdöl- und Gaspipeline aus den gigantischen Vorratsräumen in Sibirien nach dem Westen wurden durch die rapid gefallenen Ölpreise gedämpft. Unter diesem Aspekt ist es verständlich, daß Moskau selbst nach der Katastrophe von Tschernobyl weiter auf Atomenergie setzt. Gegen



Das schöne Bild der Heimat . . .  
NIEDER-KLEINAUPA IM RIESENGEBIRGE

**EINLADUNG** zum 30jährigen Bestandsjubiläum der Sudetendeutschen Landsmannschaft  
Freistadt, Festabend am 6. Sept. 1986,  
um 20 Uhr, Volksschule, Stifterplatz 2.

Enthüllung und Einweihung des Andreas-Hartauer-Denkmal (Schöpfer des Böhmerwaldliedes „Tief drin im Böhmerwald“) am 7. September 1986, 8.30 Uhr.  
Programm im Inneren des Blattes.



die gigantischen Ausbaupläne Moskaus und seiner Brudervölker um die Kernenergie wird im Westen freilich nur sehr zahn demonstriert.

Mißernten, Mißwirtschaft, gigantische Ausgaben für die Rüstung, dies alles hat die Sowjetunion und vor allem ihre Bürger betroffen. Mit dem Satellitenfernsehen und dank der Reisefreudigkeit des Westens haben die Sowjetbürger und die Völker im Osten erleben müssen, wie viel besser es „denen im nichtkommunistischen Westen“ geht und immer mehr machte sich der Gedanke breit, daß es eben doch nicht gar so schlecht um die sogenannte „kapitalistische“ Wirtschaft bestellt sein muß. Der weit höhere Lebensstandard des Westens wird immer mehr zum Ziel auch der Ostblockmenschen.

Nicht die Parteidoktrin macht die Menschen strebsam und einsatzfreudiger, sondern die Bedeutung persönlicher Leistung und eine möglichst gerechte Honorierung der Leistung haben sich als weit kräftigere Antriebsfedern für die Menschen erwiesen. So zollte Gorbatschow bei seinem Ungarn-Besuch dem „ungarischen Weg“ Anerkennung und er lobte den seit den Bluttagen des Jahres 1956 amtswaltenden Parteichef Janos Kadar für seinen „neuen Wirtschaftsmechanismus“ und die damit ausgelöste stark gestiegene Produktivität des Landes.

In Prag dagegen, wohin zum KP-Kongreß auffallenderweise nur ein minderes Politbüro-Mitglied (Michail Solomenzew) entsandt worden war, machte man vom Kreml her deutlich, daß in der CSSR etwas mehr „Neuergeist“ wünschenswert wäre. Der vorsichtig-schlaue Parteichef Gustav Husak hält es indes weiterhin mit dem mehr Stalin-hörigen Stil. Während man sich sonst überleitete, alles, was aus Moskau kommt, nachzumachen, hat Husak es bisher vermieden, träge Apparatschiks aus den Führungspositionen zu entfernen. Die CSSR liefert brav, wenn auch im Volk murrend, viele Güter, für die man im Westen gute Devisen bekommen würde, an Moskau und Moskau verhält sich wohl deshalb auch zunächst noch zurückhaltend bei dem Ziel, auch Prag auf „Erneuerungskurs“ zu zwingen.

Insgesamt scheint so die Lage im Ostblock derzeit ruhiger zu sein. In Polen hat General Jaruzelski zum Wohlgefallen Moskaus die Krise — vorläufig — überwunden, die DDR ist, solange Erich Honecker den Kurs vorgibt, treu auf Moskaukurs und hütet sich, das Mißtrauen des Kreml gegen ein zu gutes deutsch-deutsches Verhältnis zu bestärken, in Rumänien ist Trotzkoj Nicolae Ceausescu ins Ostblocklager zurückgekehrt und auch die Bulgaren, die sich durch mindere Warenlieferungen an Moskau unbeliebt gemacht hatten, parieren wieder.

Die Ruhe ist freilich weithin gespielt. Man hat sicher in manchen „Brudervölkern“ Moskaus nicht vergessen, welchen Schaden gerade auch ihnen die Schlamperkatastrophe von Tschernobyl gebracht hat (der Westen lehnte Warenlieferungen ab) und die Sehnsucht der Menschen nach mehr persönlicher Freiheit und mehr Wohlstand schürt die politische Glut.

Der Kreml setzt auf mehr „weiche Integration“ im Ostblock, der Westen aber hat wenig Anlaß, nur im Osten Unruheherde zu erkennen. Super-Schuldenmacher USA, die gigantischen Defizite von Staaten der dritten Welt und ein wieder aufkommender Terrorismus überschatten die Welt außerhalb der Einzugsphäre Moskaus. Es kommt ein rasch erstarkendes China als unheimlicher Faktor dieses Milliardenvolkes hinzu.

Wir gehen nach einer erholsamen Sommerpause in eine kühlere Herbstzeit, womöglich gar in einen argen politischen Winter.

## Ecke des Bundesobmannes

Diese Spalte unserer Sudetenpost, die von unserem verstorbenen Bundesobmann ins Leben gerufen und sogar vom Spitalsbett mit seinen Gedanken gefüllt wurde, wird bis zum Frühjahr 1987 leer bleiben, da erst dann ein neuer Obmann bzw. Bundesvorstand gewählt wird. Die Arbeit und Planung liegt nun, wie in letzter Zeit, vollständig in den Händen des restlichen Vorstandes.

Dieser Teil unserer Sudetenpost ist der geeignetste Platz, uns noch einmal seine Gedanken, Vorstellungen und Pläne für uns, kurz sein Vermächtnis, in kurzer Form ins Gedächtnis zu rufen. Er hat ja bis zuletzt trotz seiner schweren Krankheit nach Lösungen für akute und noch nicht erledigte Probleme gesucht, von denen er genau wußte, daß er die Ergebnisse nicht mehr erleben würde. Er hat dies vor den meisten geheim gehalten, um keine Unruhe entstehen zu lassen, aber hat gehofft, daß er noch manches erledigen könne.

Prof. Koch war mit ganzer Seele nicht nur Pfarrer, sondern auch die Leitfigur, nicht nur seiner Südmährer, sondern aller Sudetendeutschen, aber auch jene der anderen vertriebenen Volksgruppen, als deren Obmann er zeitgemäße Aktivitäten setzte, wie die Veranstaltung in Wels, wo die Verantwortlichen aller Vertriebenenverbände in Österreich zu Grundsatzreferaten und einem Gedankenaustausch einander trafen. Das gemeinsame harte Schicksal und die gemeinsamen Aufgaben für die Gegenwart und Zukunft sollten der Öffentlichkeit deutlich gemacht werden. Die Gedenkstunde am 8. 5. 1985 im Wiener Konzerthaus, an der auch Bundespräsident Dr. Kirchschräger teilnahm, war auch nur ein Resultat davon.

Er hat stets das Gemeinsame vor das Trennende gesetzt, und wenn er in letzter

Zeit manchmal unduldsam wurde oder noch nicht voll ausgedachte Vorstellungen formulierte, so lag dies weder an bösem Willen noch an Oberflächlichkeit, — zwei Eigenschaften, die ihm nicht einmal seine Gegner nachsagen können — sondern im Wissen um seine nur mehr begrenzte Zeit.

An anderen Stellen werden sein Lebenslauf und seine Leistungen gewürdigt werden, hier wollen wir uns nur auf seine Gedanken für unseren Weiterbestand beschränken.

Ein besonderes Anliegen war ihm ein sudetendeutsches Zentrum in Wien, welches auch den anderen Heimatvertriebenen in Österreich zur Verfügung stehen sollte, um die Kultur und Geschichte des alten Österreichs nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Die ersten Bausteine, wenn man so sagen darf, wurden auf seine Veranlassung und mit seiner Hilfe geschaffen, und wir danken auch allen jenen, die durch ihre Kränzspende auf das Konto der Ersten Österr. Spar-Casse Wien 081-10298 dieses sein Anliegen weiter gefördert haben. Unser Bundesobmann sah das sudetendeutsche Zentrum in Wien als zentralen Mittelpunkt, nie aber als einzigen Ort unserer Präsenz, um der Umwelt zu zeigen, woher wir kamen, was wir für Österreich leisteten und was wir noch immer zu leisten imstande sind und sein werden. Sein Herz hing auch an den Wallfahrten nach Maria Dreieichen, den Gedenkstätten im Grenzland, dem Kreuzberg in Kleinschweinbarth und dem Südmährerhof in Niedersulz. An letzteren besonders deswegen, weil sie keinen musealen Charakter haben, sondern Mittelpunkt im Leben der Südmährer und im Laufe der Zeit auch der anderen Sudetendeutschen wurden. Er wollte nicht verzetteln, sondern war der Meinung, daß wir stark genug sind, an mehreren Stellen Sammel- und Treffpunkte für alle Gelegenheiten zu schaffen. Ob Trachten, Volkstanz, Musik, Briefmarken, Gespräche von Mensch zu Mensch, Wallfahrten, Kirtage unsere

Landsleute zusammenführen, für jeden sollte etwas da sein, denn er sah uns als eine Gemeinschaft mit vielen Interessen. Daß er recht hat, wissen wir, er wollte es gar nicht hören, ihm genügte der Erfolg.

Vollständig zufrieden war er nie, da er Idealvorstellungen anstrebte, die in der Realität nicht erreichbar sind. Es machte ihm Sorge, daß nicht alle Nachkommen der Sudetendeutschen sich als solche fühlten und dies auch sichtbar machten, daß nicht alle ins Pensionsalter gekommenen nun ihre gesamte Zeit unseren Zielvorstellungen widmeten. Er nahm das Maß von seinen eigenen Schuhen und die paßten und passen nicht jedermann. So wie er nie in erster Reihe stehen wollte (außer bei der Arbeit), so hielt er sich nicht an Äußerlichkeiten, die heute für viele das Wesentliche sind. Ehrungen erfreuten ihn nicht ihrer wegen, sondern weil er sie als Zeichen der Wertschätzung für unsere gesamte Volksgruppe betrachtete.

Ein besonderes Problem war ihm das mangelnde Rechtsempfinden der Umwelt. Unrecht war bei ihm Unrecht, nicht weil es geschehen war, sondern weil es immer wieder geschehen kann, wenn es bedenkenlos akzeptiert wird. Deswegen hielt er es für seine Pflicht, die Verantwortlichen und deren Nachfolger in den Vertreiberstaaten und die Mitverantwortlichen anderer Staaten, die dies ermöglichten, nicht aus ihrer Schuld zu entlassen, ehe sie nicht das begangene Unrecht insahen und es beseitigten.

Diese Einstellung schuf ihm wenig Freunde in öffentlichen Stellen, aber man schätzte seine offene und ehrliche Stellungnahme auch bei uns nicht freundlich gesonnenen Kreisen. Wir sollten auch dies als sein Vermächtnis betrachten, ebenso wie seine Worte bei der Einweihung des Znaimer Heimatdenkmales: „Wir werfen unsere Heimat nicht weg, auch wenn sie uns genommen wurde. Wir werden sie nie aufgeben, weil wir eine Verpflichtung gegenüber der Geschichte unseres Volkes haben.“ K. E.

## Sudetendeutscher Heimattag: 19. bis 21. September in Wien und Klosterneuburg

Wie schon mehrmals angekündigt, steht der diesjährige Heimattag unter dem Motto „25 Jahre Sudetendeutscher Platz in Klosterneuburg“. Ein Flugblatt wurde bereits aufgelegt, allen sudetendeutschen Gliederungen in Österreich übersandt und müßten sich schon zum Großteil bei den Landsleuten befinden.

Heute wollen wir nur daran erinnern, daß im Rahmen dieses Heimattages allen von auswärts kommenden Landsleuten sowie all jenen Landsleuten aus Wien und Umgebung die Möglichkeit geboten werden soll, die diesjährige Niederösterreichische Landesausstellung „250. Todesjahr des Prinzen Eugen von Savoyen“ in Schloßhof und Niederweiden an der March, zu besuchen. Dazu machen wir eine Autobusfahrt am **Samstag, den 20. September**, Wien ab 14 Uhr, Rückkunft gegen 20 bis

21 Uhr (nach einem gemütlichen Beisammensein).

Voraussetzung dazu ist — zwecks rechtzeitiger Autobusbestellung — eine **Anmeldung bis spätestens 20. August 1986!** Angemeldet ist, wer bis zum genannten Datum den Betrag von S 120.— (Fahrpreis inkl. Ausstellungseintritt) auf das Postscheckkonto „7946.291, SLO-Landesverband Wien, Niederösterreich und Burgenland, 1010 Wien“ einbezahlt hat (neutrale Erlagscheine liegen auf jedem Postamt auf!). Wer also mitmachen will, möge sich rasch entscheiden! Hinweisen dürfen wir in diesem Zusammenhang noch auf Ihre rechtzeitigen Zimmerbestellungen, die so rasch als möglich über das Reisebüro HIPPESREUTHER, 1070 Wien, Neustiftgasse 66, Tel. 93 92 18, vorgenommen werden sollten (die SLO-Bundesgeschäftsstelle übernimmt keine Zimmervermittlungen!).

## Gedenkkreuz für die verstorbenen Sudetendeutschen am Imbachhorn

Dank den Bemühungen des Bezirksgruppenleiters von Zell am See, Ldm. Leopold Heinz, wurde im Jahre 1960 auf dem Imbachhorn im Pinzgau ein Gedenkkreuz für die verstorbenen Sudetendeutschen aufgestellt und von der Bezirksgruppe Zell am See betreut.

Nunmehr, nach 26 Jahren sind die Mitglieder der Bezirksgruppe Zell am See doch nicht mehr so rüstige Bergsteiger und vor allem Bezirksgruppenleiter Heinz mußte aus Altersgründen und aufgrund seiner angeschlagenen Gesundheit seine Funktion zurücklegen. Dankenswerterweise hat sich Ldm. Kurt Linke, Zell

am See, bereiterklärt, die Betreuung des Kreuzes zu übernehmen. Die Agenden der Bezirksgruppe werden vom Landesverband Salzburg weitergeführt.

Alles dies wurde anlässlich eines Besuches bei Ldm. Heinz in Zell am See vereinbart, dem seitens des Landesverbandes Salzburg die größte Anerkennung für sein verdienstvolles Wirken seit der Gründung der Landsmannschaft 1951 ausgesprochen wurde. Ldm. Heinz hatte sich unter Hintanhaltung seiner Gesundheit unermüdet um die Betreuung seiner Bezirksgruppe bemüht. Wir alle müssen ihm sehr dankbar sein.

## Jedermann-Sportwettkampf in Wien am 6. und 7. September!

Gleich nach den Ferien geht es wieder los, die einen wollen wieder ein wenig angesetzten Urlaubsspeck wegbekommen, die anderen ihre Leistungsfähigkeit testen. Alle Freunde, junge Leute, die mittlere und die ältere Generation, beiderlei Geschlechts — also jedermann!!! — sind zum Mitmachen eingeladen! Wir treffen einander am **Samstag, dem 6. September**, um 14.30 Uhr auf der Bundes-

spielanlage Wienerberg, Wien 10, Grenzacker-gasse zu einem sportlichen Dreikampf (Weit-springen, Laufen, Schlagballwerfen oder Kugelstoßen). Am **Sonntag, dem 7. September**, wird ein Faustballturnier und ein Fußballspiel stattfinden.

Weitere Ankündigungen bitten wir der kommenden Sudetenpost zu entnehmen!

## Kleine Schritte zur CSSR

Fortsetzung von Seite 1

im Rahmen der Gesamtbeziehungen beimißt.

In der Frage der Errichtung eines Kulturinstituts in Prag nahm Bilak diesen österreichischen Wunsch erneut zur Kenntnis und erklärte, man werde die Angelegenheit weiter prüfen. Die Aussichten dafür scheinen zur Zeit freilich nicht allzu günstig.

Bei ÖVP-Bundesparteiobmann Alois Mock war die Themenpalette ähnlich gelagert. Auch der VP-Chef schnitt die Situation der Christen in der CSSR an und bezeichnete sie als besorgniserregend. Bilak malte indessen die Lage der Gläubigen in rosigen Farben und stellte nach Auskunft von ÖVP-Kreisen den Prager Erzbischof Kardinal Tomášek als „alten Mann“ dar, der auch im Vatikan nicht mehr ganz ernstgenommen würde.

Die ausweichenden Antworten Bilaks auf die vom außenpolitischen Sprecher der ÖVP, Ludwig Steiner, angeregten weiteren Grenzerleichterungen sollten wohl signalisieren, daß hier kaum mit raschen Fortschritten zu rechnen ist. Konkret schlug Steiner vor, daß Visa direkt an der Grenze ausgestellt werden könnten. „Im Moment zu kostspielig und zu wenig Personal“, war die Antwort Bilaks. Gleichwohl meinte er bei einem Pressegespräch, die CSSR sei in dieser Frage nicht unwillig.

Nach Ansicht von Wissenschaftsminister Heinz Fischer paßt der Bilak-Besuch völlig in das außenpolitische Konzept Österreichs, demzufolge die Beziehungen zu Prag nicht nur durch eine „Politik der kleinen Schritte“ verbessert werden sollen, sondern auch durch Kontakte auf hoher Ebene. Die zahlreichen Gespräche Bilaks in Wien würden auch ganz gewiß dazu beitragen, daß der ZK-Sekretär bei der Einschätzung der Politik Wiens ein besseres Bild bekomme.

Fischer kündigte im Gespräch mit der „Presse“ auch an, daß der Sohn des Regimekritikers und früheren Prager Außenministers, Jiří Hájek, für dessen Ausreise sich auch die österreichische Bundesregierung eingesetzt hat, demnächst ein Ausreise-Visum nach Norwegen bekommen soll.

**Handstrickwolle** stets in besten Qualitäten.  
SPERDIN, Klagenfurt, Paradeisergasse 3



## Südmährens Abschied

Unser Landsmann Msgr. Prof. Dr. Josef Koch hat am 7. Juli d. J. für immer die Augen geschlossen. Es ist hier nicht der Raum über die viele Arbeit unseres Dr. Koch als langjährigem Sprecher der Südmährer, der Sudetendeutschen und der Volksdeutschen in Österreich zu schreiben.

Wir verlieren in ihm einen Mann, bei dem man nicht schematisch die einzelnen Stationen seines Lebensweges aufzählen kann. Sein Lebensbogen, der in dem südmährischen Ort Saitz im Krs. Nikolsburg hart an der Sprachgrenze begann und in seiner nördlichen Pfarrgemeinde Niedersulz endete, umfaßt viele Stationen. Sein ganzes Leben hat er in unermüdlicher, selbstloser, ja geradezu sichselbstaufopfernder Weise in den Dienst seiner angestammten Heimat Südmähren, in den Dienst seines sudetendeutschen Volkes gestellt. In seinem priesterlichen Leben hat er sich uneingeschränkt den Menschen zugewendet und war vor allem seinen Landsleuten in ihrer Not Beistand und Hilfe. Rückblickend können wir sagen, Prof. Dr. Koch war einer der hervorragendsten und überzeugendsten Aktivisten unserer Volksgruppe. Sein Verdienst ist vor allem darin zu sehen, daß er im Dachverband der Südmährer die Linie von Min. a. D. Erwin Zajicek; den Kreuzberg der Südmährer bei Kleinschweinbarth zum zentralen Mittelpunkt der Vertriebenen Südmährens und darüber hinaus der Sudetendeutschen in Österreich zu machen, die Landsleute in ihrer Gesamtheit zu erfassen und so der landsmannschaftlichen Gemeinschaft zu erhalten, nicht nur weitergeführt, sondern mit großem Erfolg verbreitete. Auf religiösem Sektor steigerte er die Bedeutung der von Msgr. Bendel, Komm.-Rat Kramert und Prof. Dr. Zabel nach dem Kriege neubelebten Südmährerwallfahrten nach Maria Dreieichen. Im „Südmährerhof“ im Weinviertler Freilichtmuseum seiner Pfarrgemeinde Niedersulz schuf er mit wenigen Gleichgesinnten ein bleibendes Denkmal seiner großen, unaussprechlichen Liebe zur südmährischen Heimat.

Die Wahrhaftigkeit seines Lebens und Wirkens qualifiziert ihn als Vorbild für uns alle. Sein Heimgang bedeutet in der heimatpolitischen Arbeit nicht nur für uns Südmährer, sondern für alle Heimatvertriebenen in Österreich, in der Bundesrepublik Deutschland einen unersetzlichen Verlust. Er ist nicht mehr und bleibt doch für immer bei uns. Wir ehren ihn mit dem Gelöbnis, für unsere verlorene Heimat nach seinem Vorbild in Treue unser Bestes zu tun. In tiefer Ehrfurcht und Trauer verneigen sich vor ihm Msgr. Prof. Dr. Josef Koch, vor unseren großen Toten, der Südmährische Landschaftsrat mit dem Sitz in Geislingen, der Dachverband der Südmährer in Österreich.

L. D.

## Heimat, das kann keiner sagen . . .

Sei gegrüßt, du schönes Ländchen,  
Wo mein Vaterhaus einst stand,  
Wo die Mutter mein Händchen  
Faltete in ihrer Hand!  
Was sie einst mich beten lehrte,  
Hab' im Herzen ich bewahrt:  
Treue zu der Heimateerde,  
Väterbrauch und Väterart.

Ja, es ist nicht nur die Erde,  
Nicht nur Fluß und Vaterhaus,  
Was ich liebte, was ich ehrte,  
— Auch die Ahnen ruh'n dort aus!  
Kindheit, Jugend, Spiel und Liebe,  
Alles ließ ich dort zurück,  
Und wenn mir auch manches bliebe,  
Ohne Heimat ist kein Glück!

Heimat, muß ich dein gedenken,  
Stets wird ein Gebet daraus:  
„Herrgott, du kannst alles lenken,  
Führe uns dereinst nach Haus!“  
Wenn das Dörflein nicht mehr stünde,  
Wenn das Haus zerfallen wär',  
Wenn ich auch kein Grab mehr finde,  
Heimat, Heimat ist viel mehr!

Heimat, das kann keiner sagen,  
Und kein Lied besingt es ganz,  
Nur die Heimatlosen tragen  
In den Augen ihren Glanz.  
Es sind ungeweihte Tränen,  
Die die andern nicht verstehn,  
Es ist unnenbares Sehnen,  
Ewiges Nachhausegeh'n . . . Dr. Klemens GALL

## Abschied von Bundesobmann Msgr. Prof. Dr. Josef Koch

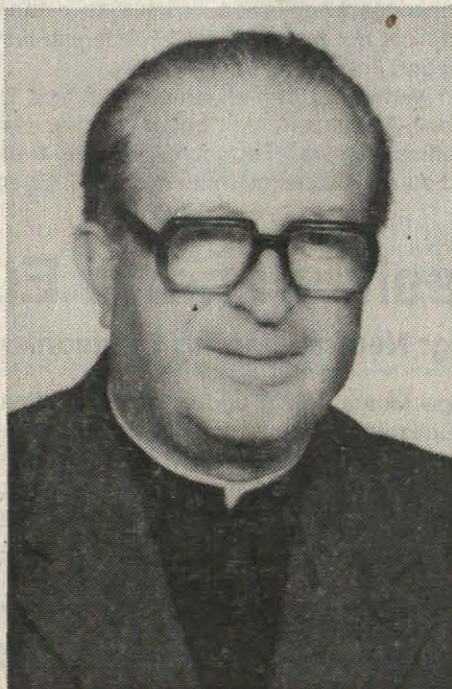
Msgr. Prof. Dr. Josef Koch, der Bundesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft Österreichs, ist nicht mehr. Ein letztes Mal sind wir am Samstag, dem 19. Juli d. J., in der Weinviertler Gemeinde Niedersulz den Weg gegangen, den man zum Abschied immer geht.

Am Vormittag des Begräbnistages war der Verstorbene in der Pfarrkirche von Niedersulz zur Verabschiedung seiner Pfarrgemeinden Niedersulz, Erdpreß und Loiderthal aufgebahrt. Von der Kirche bewegte sich ein langer Trauerzug zum „Südmährerhof“ im Weinviertler Freilichtmuseum, wo der Trauergottesdienst mit der Verabschiedung der Heimatgliederungen und Landsmannschaften abgehalten wurde. Leichter Regen fiel hernieder, der schmerzlichen Stunde angepaßt. Bedrückende Abschiednahme der Natur. Die starke Beteiligung der Bevölkerung aus nah und fern, der örtlichen Vereine und Gemeindevertretungen, der Vertreter der Bundesleitung und der Landesleitung der SLÖ, der südmährischen Heimatgliederungen in Österreich, des südmährischen Landschaftsrates und der Kreisbetreuer von Znaim, Nikolsburg und Neubistritz, der befreundeten Landsmannschaften, der hohen Geistlichkeit mit S. E. Weihbischof Moser, dem bischöflichen Vikar Josef Novak und von 24 Priestern der Dekanate Pyrawarth und Zistersdorf, die Anwesenheit des Sprechers der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Minister Franz Neubauer, und des Landeshauptmannes von Niederösterreich, Siegfried Ludwig, bezeugen Ansehen, Wertschätzung und Beliebtheit der Verstorbene. Flankiert von Feuerwehrmännern stand der Sarg mit der sterblichen Hülle Dr. Kochs vor dem Altar, im Hintergrund zum letzten Gruß postierte Fahnen der Südmährer, der sudetendeutschen Landsmannschaft.

S. E. Weihbischof Moser betonte in seinen Abschiedsworten, er danke hier im Südmährerhof Dr. Josef Koch in Anwesenheit seiner Südmährer, der sudetendeutschen Landsmannschaft, der Gemeinschaft der Volksdeutschen von ganzem Herzen. Danke dafür, was dieses Priesterleben für die Pfarre, für die Dekanate, für die ganze Diözese bedeutet habe. Daß so viele nach Niedersulz gekommen sind, sei ein Zeichen, wie tief diese Priestergestalt im Volke verwurzelt gewesen sei. Der Weihbischof ließ das Leben Dr. Kochs noch einmal vor dem geistigen Auge der Anwesenden abrollen, ohne auf die bittersten Erlebnisse des Verschiedenen im Jahre 1945, ohne auf den Brünner Todesmarsch, den er miterleben mußte, zu vergessen. „Koch war ein Priester vom Scheitel bis zur Sohle. Sein Wirken hat sich über ganz Österreich, über Teile der Bundesrepublik Deutschland erstreckt“. — Nun stünden wir hier im Südmährerhof, dieser wunderschönen Stätte, die Pfarrer Koch aus Liebe zu seiner Heimat geschaffen hat, um im Sinne des Evangeliums den Herrn zu bitten, er möge im gnädig in seine ewigen Wohnungen aufnehmen.

Nach dem Trauergottesdienst sprach der Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Staatsminister Franz Neubauer, als erster Worte des Abschieds. Auch er zitierte den Brünner Todesmarsch, dessen Mitzeuge und Mitleidender Dr. Koch war. Dem Ende voller Schrecken folgte ein Neubeginn in Niedersulz, dem Dr. Koch vier Jahrzehnte lang ein guter Hirte war. Hohe Titel und Auszeichnungen seien die verdiente Anerkennung für sein Werk, das nicht auf äußeren Glanz abzielte. In seinem Einsatz habe er beispielhaft gewirkt. Er habe das geistliche wie das weltliche Amt stets aus dem Geiste der Brüderlichkeit verstanden. Ihm war seine Tätigkeit Gottesdienst an den Menschen, was in unzähligen Predigten auf dem Kreuzberg und an den Gedenkstätten entlang der Grenze besonders zum Ausdruck kam. Neubauer erinnerte an die vielen Begegnungen, Treffen und Feiern unserer Volksgemeinschaft, deren Abhaltung Bundesobmann Koch immer ein besonderes Anliegen war.

Noch vor einem Jahr habe Dr. Koch, der Ruhige und Bescheidene, gelegentlich der Enthüllung einer Gedenktafel am Linzer Rathaus als Bundesobmann der SLÖ einen flammenden Appell zur Heimatliebe und Heimateure als Vermächtnis an seine Zuhörer gerichtet. Zu seinen Verdiensten gehöre das Wachrufen der Gebenheit, Südmähren und Niederösterreich seien nicht nur als Nachbarn zusammengehörige Gebiete, sondern auch nach Brauchtum und Kultur. Im Denken des Abgeschiedenen erschien der Begriff Heimat das Zentrale der menschlichen Existenz. „Heimat will erlebt sein!“ Dr. Koch habe sich um die irdische Heimat verdient gemacht. Sein Leben sei Mühe und Arbeit im Dienste seines Volkes gewe-



sen, sei ein erfülltes Leben gewesen. Dafür sei ihm besonders gedankt.

Landeshauptmann Siegfried Ludwig verabschiedete sich von Msgr. Dr. Koch als jahrzehntelanger Freund. In seiner Funktion als Bundesobmann der SLÖ, in seiner Funktion bei den südmährischen Gemeinschaften habe Dr. Koch Leistungen gesetzt, die von dauerndem Bestand bleiben werden. Er habe die Kraft besessen, seinen Freunden, seiner ganzen Umgebung Mut zum Weitermachen zu geben, habe ihnen Hoffnung und Zuversicht vermittelt, wenn er ihnen in schwerer Zeit zurief, das Leben geht weiter, es muß mit aller seelischen und leiblichen Kraft gemeistert werden. Wenn heute von einer mitteleuropäischen Renaissance die Rede sei, möge man bedenken, daß Dr. Koch immer wieder daran erinnerte, die Verbindung zur alten Heimat, zumindest die geistige, immer hochzuhalten und so auch die Verbindung zur neuen Heimat stärker zu verknüpfen. Abschließend: „Wir verneigen uns vor der Persönlichkeit unseres unvergeßlichen Landsmannes Msgr. Prof. Dr. Josef Koch!“

Landchaftsbetreuer Franz Longin aus Stuttgart sprach Worte des Abschieds für alle Südmährer. Mit wenigen sprachlichen Strichen zeichnete Longin den zu Verabschiedenden als Menschen, als politischen Menschen, als politischen

Priester, auf daß er unter uns so weiterlebe. Der Landschaftsbetreuer meinte, das beste Symbol für Dr. Koch sei das heutige Zusammenstehen der Trauergemeinde, beginnend mit der Aussegnung in der Kirche, dem Trauerzug, mit dem gemeinsamen Trauergottesdienst im Südmährerhof, dem für Südmähren und Niederösterreich bedeutsamen gemeinsamen Denkmal. Dieser Hof sei nach dem Wunsche Dr. Kochs Symbol für die Gemeinsamkeit im Leben, in der Kultur, in der Religion, sei Erinnerung an gemeinsames Leid in der Nachkriegszeit. Südmährens Volk habe große Persönlichkeiten hervorgebracht. Es heiße in dieser Stunde Abschied nehmen von einem der Edelsten, der sich für all die aufgezählten Gemeinsamkeiten aufgeopfert habe, den wir gemeinsam zum Freund haben durften. Landschaftsbetreuer Longin sprach zu Ehren des großen Toten das Gelöbnis „Wir geloben, in Treue der Heimat, geloben, in Treue der Freiheit zu dienen und im Bewußtsein eines unbeugsamen Willens nach Gerechtigkeit für unser Volk Dein Werk, Msgr. Prof. Dr. Koch, in Deinem Glauben fortzuführen, bis wir einst selbst dorthin gehen, wohin Du uns vorangegangen bist!“

Als Sprecher der Bundesleitung der SLÖ zitierte Dr. Halwa das Dichterwort Otokar Kernstocks, der da sagte „Unsere Toten sind nicht gestorben, sie haben nur aufgehört sterblich zu sein“. Diese Worte träfen auf Dr. Koch im besonderen Maße zu. Er habe uns gelehrt zusammenzustehen, zusammenzuhalten, einander nicht aus den Augen zu verlieren, denn wo die Menschen sind, sei auch Heimat. Dr. Halwa dankte dem Verstorbenen namens der Bundesleitung der SLÖ, namens der Landesleitung für die Übernahme der Funktion als Obmann des Dachverbandes der Südmährer, dankte für die alljährliche Organisation der Südmährerwallfahrten nach Maria Dreieichen. Er dankte Dr. Koch namens der ehemaligen Znaimer Schüler, denen er als Lehrer in seinen Glaubensstunden gerade in schwerster Zeit viel gegeben hat. „Der Herrgott möge Dir, der Du Dein Leben Deiner sudetendeutschen Heimat verschrieben hast, alles reichlich vergelten!“ waren die Schlußworte von Dr. Halwa.

Ing. Reimann, der Ehrenvorsitzende der Donauschwaben, dankte dem verstorbenen Dr. Koch namens der VLÖ für die stete Bereitschaft immer dort zu helfen, wo die Not am größten war. Der Sprecher erinnerte an Dr. Kochs schwieriges Wirken als Kaplan in der alten Heimat vor Kriegsende. Die Organisation der Heimatvertriebenen sei sich des schweren Verlustes durch seinen Tod bewußt, sei sich bewußt, daß diese Lücke nicht leicht zu schließen sein werde.

Unter den Trauerklängen zweier Musikkapellen bewegte sich der Trauerzug sodann auf den Ortsfriedhof, wo Msgr. Dr. Josef Koch nach neuerlicher Einsegnung im Familiengrab beigesetzt wurde. Der Tod hat Bundesobmann Dr. Koch von schweren Leiden erlöst. Er wird seinen sudetendeutschen Landsleuten, den Lesern der Sudetenpost, immer in Erinnerung bleiben. L. Deutsch

Jolande Zelter-Regula

## Zum Tode unseres Bundesobmannes Msgr. Prof. Dr. Josef Koch

Bekannt warst du mir schon  
als Gymnasiast;  
doch als den Todesmarsch  
wir Brünner machten,  
da lernten wir als Menschenfreund  
dich achten:  
Du halfst in Not und teiltest  
Leid und Last.

Wie du in Muschau sorgtest ohne Rast,  
so wolltest du dein Leben stets  
befrachten

mit gutem Werk. Dem Herrgott galt dein  
Trachten  
und uns, für die du dich geopfert hast.

Wir danken dir für jedes treue Wort  
im Dienste an unserm Volk, für jede Tat,  
die uns verpflichten soll als dein  
Vermächtnis.

In unsrer ew'gen Heimat lebst du fort  
bei Gott. Bewahre uns dein Patronat  
und bleibe uns in ehrendem Gedächtnis!



## Tribüne der Meinungen

### Danke Postfuchs!

Als ich unlängst vom Autobusbahnhof Wien-Mitte nach Budapest fuhr, fiel mir auch ein Abfahrtsprospekt in die CSSR in die Hand. Darin waren die tschechischen Haltestellen ausschließlich in tschechisch angeführt. Daraufhin richtete ich ein Schreiben an die Post-Generaldirektion, doch auch die alten deutschen Ortsbezeichnungen zu verwenden! In einem Antwortschreiben des Bundesministeriums für öffentliche Wirtschaft und Verkehr wurde zugesichert, daß das Abfahrtsprospekt in Hinkunft auch in deutscher Sprache die Zielorte anführen wird. Ferner wurde darauf verwiesen, daß auf Grund einer internationalen Vereinbarung in der übrigen amtlichen Verlautbarungen und Hinweisen (Kursbuch, Zielschild) die Ortsbezeichnungen weiterhin ausschließlich in der Landessprache des betreffenden Ortes angegeben werden müssen. Dafür haben wir Verständnis. Alle Sudetenpost-Leser möchte ich mit diesem Beispiel ermuntern, auch zur Feder zu greifen, wenn Ihnen was nicht paßt! Gerhard Zeihsel

## 4500 Landsleute bei Wallfahrt in Altötting

Dr. Habsburg: Aus der Geschichte lernen

Zu einem eindrucksvollen Bekenntnis für Glaube und Heimat gestaltete sich, wie die Sudetendeutsche Zeitung berichtete, die Sudetendeutsche Wallfahrt nach Altötting. Etwa viereinhalbtausend Landsleute versammelten sich zu dieser bereits zur festen Tradition gewordenen Begegnung sudetendeutscher Katholiken jeweils am ersten Wochenende im Juli.

Den Auftakt bildete ein Gottesdienst mit Domkapitular Anton Grillinger aus Passau mit anschließender Licherprozession zur Gnadenkapelle. Die Pilgermesse am Sonntag feierte P. Jordan Fezl, OSA, mit den Teilnehmern. P. Jordan, Diözesanvertriebenenseelsorger im Bistum Augsburg, wandte sich gegen die Angst, die gegenwärtig den Zeitgeist präge und zur Manipulation des Menschen führe. Gerade die Vertriebenen haben bewiesen, daß nicht Angst und Kleinmütigkeit, sondern Glaube und Hoffnung Notsituationen und Angst überwinden und die Kraft zur Gestaltung der Zukunft geben. So wie in schweren Tagen der Nachkriegszeit gelte es auch heute zu „dienen“ und nicht nur zu „verdienen“, Frieden zu bringen und Frieden zu erhalten.

In Vertretung des erkrankten Bischofs Dr. Rudolf Graber kam Abt Otmar Rauscher nach Altötting, um den Festgottesdienst zu feiern und zu den Teilnehmern zu sprechen. Er ap-

pellierte an die große Zahl der Gläubigen, nicht müde zu werden, Heimat in Frieden und Freiheit zu gestalten und erinnerte an die Not der Menschen und Glaubensbrüder in der 2. und 3. Welt, die unserer besonderen Solidarität bedürfen.

Mit Msgr. Possel versammelten sich trotz strömenden Regens Teilnehmer der Wallfahrt am Grabe von P. Reichenberger, um der Toten der Heimat und Verstorbenen zu gedenken. Bei der abschließenden Marienfeier warnte der Beauftragte der Deutschen Bischofskonferenz für die Sudetendeutschen Katholiken, Prälat Prof. Braunstein, vor einer zunehmenden Verdrängung der Religion und stellte fest, daß in unserer Zeit unschwer zu erkennen sei, daß Religions- und Gottlosigkeit das Opium für das Volk sei.

Zu einem besonderen Höhepunkt der diesjährigen Wallfahrt gestaltete sich die Glaubenskundgebung mit dem Europaabgeordneten Dr. Otto von Habsburg. In seiner Rede, immer wieder von Applaus unterbrochen, forderte Habsburg ein verstärktes Geschichtsbeußtsein und betonte, „nur wer aus der Geschichte nichts lernt, ist verurteilt, ihre Fehler zu wiederholen“.

Die Zeit gebiete, daß die Christen mehr Mut zur Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens

entwickeln, die Mißachtung des Rechts auf Leben des ungeborenen Kindes zeige die bedenkliche Verfassung unserer Gesellschaft. Angesichts dieser und anderer Vorgänge sei die Zurückgezogenheit gerade der „Guten“ in unserem Staate unverständlich und nicht mehr vertretbar. So sei mehr denn je das Gebot der Stunde, die moralische Erneuerung unserer Gesellschaft und uneingeschränktes Eintreten gerade der Christen für die Verwirklichung der Menschenrechte.

Der Generalsekretär der Ackermann-Gemeinde, Franz Olbert, betonte die Bedeutung dieser Begegnung und dankte vor allem Otto von Habsburg für seine wegweisende Ansprache. Mit großer Freude begrüßte er die Landsleute, die Fahnen und Trachtengruppen und Amtsträger der Landsmannschaft. Der Vorsitzende der Ackermann-Gemeinde, Prof. Stingl, dankte allen Mitwirkenden und vor allem aber den Zelebranten und Predigern und Sprechern der Glaubenskundgebung, die in besonderer Weise mit dazu beigetragen hätten, dieses eindrucksvolle Bekenntnis für Glaube und Heimat abzulegen.

Im Rahmen der Wallfahrt konnten die neu entstandenen Figuren, Klemens Maria Hofbauer und Bischof Johann Neumann, gesegnet werden. Die Aufstellung erfolgt in der St.-Josefs-Kapelle der Magdalenenkirche.

## „Moskau will Besitzstand in Europa sichern“

Staatssekretär Hennig: Neutralisierung Deutschlands ist abzulehnen

Gegen jede Form des Neutralismus als Mittel zur Lösung der deutschen Frage hat sich in Bonn der Parlamentarische Staatssekretär im innerdeutschen Ministerium, Hennig, ausgesprochen. Keine Bundesregierung sei berechtigt, eine Lösung der deutschen Frage im Alleingang „sozusagen in einem isolierten Sonderverhältnis zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der DDR zu versuchen“. Im Gegenteil, sagte Hennig weiter, „einzig und allein“ im westlichen Bündnis und im Vertrauen auf die Unterstützung der Partner dürfe der Weg zur Überwindung der Teilung beschränkt werden. Aus dem Deutschlandvertrag, in dem sich die Alliierten verpflichtet haben, mit der Bundesrepublik „zusammenzuwirken“, um mit friedlichen Mitteln ein wiedervereinigtes Deutschland mit einer freiheitlich-demokratischen Verfassung zustande zu bringen, ergebe sich, daß „jede Neutralisierung Deutschlands — sowohl der Bundesrepublik als auch eines wiedervereinigten Deutschlands — kategorisch abzulehnen“ sei, heißt es in der „Frankfurter Allgemeinen“.

Der Bundesrepublik komme, urteilte der CDU-Politiker, eine Schlüsselrolle im „sowjetischen Interessenpanorama“ zu. Moskau suche seinen europäischen Besitzstand abzusichern. Dazu wolle es einen Zustand herbeiführen, in dem sein Besitz weder politisch noch militärisch angefochten werden könne und Westeuropa keine andere Wahl bliebe, als die gesamteuropäische Führungsrolle der Sowjetunion anzuerkennen. Augenscheinlich hoffe die Sowjetunion auf Unterstützung durch „pazifistische Strömungen und nationalistische Träume“ in der Bundesrepublik. Es werde ihr jedoch nicht gelingen, den Willen der Bundesrepublik zur Europäischen Gemeinschaft zu lähmen. Zuhörern fiel auf, daß Hennig an einer anderen Stelle seiner Rede sich einer Bewertung der sowjetischen Zielsetzung anschloß, die der spanische Schriftsteller Salvador de Madariaga, den Hennig zitierte, vorgenommen hatte. Danach lauiere die Sowjetunion seit Jahren auf eine günstige Ausgangsstellung, um „die Amerikaner aus Europa zu vertreiben und ganz Europa in das zu verwandeln, was die Sowjetzone in Deutschland seit Jahr und Tag ist“. Madariaga zeichne mit kräftigen Strichen, sagte Hennig, doch sei er nicht der Meinung, daß die Situationsskizze heute übertrieben oder nicht mehr gültig sei.

Sodann trat der Staatssekretär dem Argument entgegen, durch die Einbindung der Bundesrepublik und der DDR in die beiden Paktsysteme sei die deutsche Frage derzeit „geschlossen“, und um sie wieder zu öffnen, müßten beide Staaten aus den Bündnissen ausscheiden. „Das ist eine falsche, gefährliche, schreckliche Vereinfachung“, sagte er. Nicht die Bündnisse seien die Ursache für die Teilung Deutschlands, sondern das Vorrücken der Sowjetunion an die Elbe. Die daraus zu ziehende Konsequenz sei, die Freiheit der Deutschen zu sichern, die nicht unter sowjetische Herrschaft gelangt seien. Dies habe Priorität, so-

lange Moskau fähig und willens sei, seinen Hauptkriegsgewinn zu behaupten. Zu der Frage, ob er es für möglich halte, die Sowjetunion in diesem Punkte zu einer Kursänderung zu bewegen und wie dies zu bewerkstelligen sei, schwieg Hennig. Er sagte lediglich: „Wir sind

zutiefst davon überzeugt, daß sich in der Geschichte unserer Nation die Idee durchsetzt, die mit der Frankfurter Paulskirche verbunden ist oder mit dem Hambacher Schloß, wo man für die Ideale der Demokratie, für nationale und europäische Einheit stritt.“

## Was ist los in Wien und Umgebung?

Termine rechtzeitig zu wissen, ist wichtig. Daher eine wie immer nicht vollständige Aufstellung derselben bis Ende Dezember 1986. Sollte Ihre Heimatgruppe nicht aufscheinen, fragen Sie bitte bei uns an, bzw. melden Sie bitte Ihre Termine schriftlich umgehend an den Landesverband. Sie werden sofort im nächsten Terminplan berücksichtigt werden.

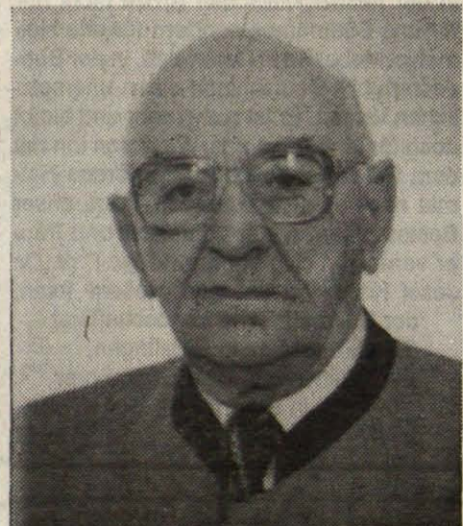
- 24. 8. Humanitäre Schlesier und Freudenthal (Wolff — Neustift)
- 4. 9. Iglau
- 5. 9. Bezirksgruppe
- 6. 9. Erzgebirger, Hochwald, Kuhländchen
- 7. 9. Freudenthal (Köhlerbergtreffen in Gumpoldskirchen)
- 10. 9. Landskron
- 11. 9. Nikolsburger
- 11. 9. Vertrauensleutetagung
- 12. 9. Mähr. Trübau, Wiener Neustadt
- 13. 9. Riesengebirge
- 14. 9. Gruhlich — Adlgeb. — Friesetal
- 18. 9. Troppau
- 20. 9. Brüxer Volksrunde
- 21. 9. Freudenthaler aus Augsburg in Klosterneuburg
- 2. 10. Iglau
- 3. 10. Bezirksgruppe
- 4. 10. Erzgebirger, Hochwald, Kuhländchen
- 5. 10. Landskron, Autorätsfahrt (SDJÖ)
- 10. 10. Mähr. Trübau, Wiener Neustadt
- 11. 10. Freudenthal (Kirmess), Riesengebirge, Nordböhmen
- 12. 10. Freudenthal, Hum. Schlesier, Neubistritz, Gruhlich — Adlgeb. — Friesental
- 16. 10. Troppau
- 19. 10. Hum. Schlesier
- 26. 10. Böhmerwald
- 1. 11. Hochwald, Kuhländchen
- 2. 11. Landskron
- 6. 11. Iglau
- 7. 11. Bezirksgruppe
- 8. 11. Freudenthal, Erzgebirge, Riesengebirge

- 9. 11. Gruhlich — Adlgeb. — Friesetal
- 14. 11. Mähr. Trübau, Wiener Neustadt
- 16. 11. Hum. Schlesier
- 20. 11. Vertrauensleutetagung, Troppau
- 23. 11. Böhmerwald
- 4. 12. Iglau
- 5. 12. Bezirksgruppe
- 6. 12. Hochwald, Kuhländchen, Krampuskränzchen (SDJÖ)
- 7. 12. Landskron
- 8. 12. Erzgebirge
- 12. 12. Mähr. Trübau, Wiener Neustadt
- 13. 12. Freudenthal, Riesengebirge, Bruna
- 14. 12. Neubistritz, Gruhlich — Adlgeb. — Friesetal
- 18. 12. Troppau
- 21. 12. Hum. Schlesier
- 17. 8. **Wichtige Termine**
- Znaimertreffen in Unterretzbach, NÖ
- 24. 8. 4. Südmährer-Kirtag am Südmährerhof in Niedersulz
- 31. 8. Mandelsteintreffen der Böhmerwälder und Klemensgemeinde, Gmünd, NÖ.
- 6./7. 9. Sportwochenende für jedermann, Wien
- 13./14. 9. Grenzlandtreffen Großmain, Salzburg
- 19.—21. 9. Sudetendeutscher Heimmattag in Wien und Klosterneuburg
- 4./5. 10. Sprachinseltreffen in Lienz
- 12. 10. Hedwigsfeier am Leopoldsborg
- 17.—19. 10. Witikotreffen Koralpe, Kärnten
- 18./19. 10. Frauentagung der SLÖ
- 25. 10. Landeshauptversammlung, Wien
- 1. 11. Totenandacht der Heimatvertriebenen, Wien, Augustinerkirche
- 9. 11. Niederöstr.-Sudetendeutsches Volkstanzfest in Klosterneuburg
- 30. 11. Adventsingen, Wien
- 5.—7. 12. Weihnachtsmarkt und Buchausstellung, Wien

## Landesgeschäftsführer Ing. Herbert Raab 65

Der verdienstvolle Landesgeschäftsführer der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Oberösterreich, Ing. Herbert Raab, feiert am 9. August 1986 die Vollendung seines 65. Lebensjahres.

Herbert Raab wurde am 9. 8. 1921 als erstes von sieben Kindern eines Schulmeisters in Budweis geboren. Sein Vater Heinrich Raab war ein begeisterter und begabter Maler und Schriftsteller. Schon bald entdeckte auch Herbert seine Liebe zur Natur und wurde Forstpraktikant. Nach der Kriegsdienstleistung, der Rückkehr aus englischer Kriegsgefangenschaft und dem Verlust der Heimat besuchte er die Forstschule in Orth bei Gmunden. Nach mehreren Dienstjahren beim Magistrat Linz wurde er Revierförster in Wallsee. Durch den Bau des Do-



naukraftwerkes Wallsee wurde diese Laufbahn unterbrochen. Auf der Suche nach neuen Verdienstmöglichkeiten wechselte Herbert Raab zu einer Versicherungsanstalt. Die während der Berufszeit nur sporadische Beschäftigung mit der Malerei wurde seit der Pensionierung verstärkt.

Ing. Raab ist seit mehreren Jahren auch landsmannschaftlich tätig. Als sein Bruder Bundesrat OSR Paul Raab vor 2 Jahren zum Landesobmann der SLOÖ gewählt worden war, wurde Herbert dessen Geschäftsführer. Er meisterte mit viel Idealismus die zahlreichen Vorbereitungsarbeiten für die Linzer Großveranstaltung „40 Jahre Vertreibung“ im Juni 1985, seine Idee war auch die Enthüllung der Gedenktafel auf der Nibelungenbrücke. Als Landesobmann Paul Raab am 17. 4. 1986 unerwartet verstarb, war der reibungslose und erfolgreiche Ablauf der Großveranstaltung in Ulrichsberg im Juni 1986 sein Hauptverdienst.

Mit unserem Dank für sein eifriges Wirken im Dienste der Sudetendeutschen Landsmannschaft in OÖ. verbinden wir die aufrichtigsten Geburtstagswünsche.



## Sprachinseltreffen in Lienz

Am Samstag, dem 4., und Sonntag, dem 5. Oktober, findet in Lienz in Osttirol für alle Freunde der altösterreichischen Sprachinsel in nah und fern ein Treffen statt. Am Samstag, dem 4. Oktober, kommen die Teilnehmer um 14 Uhr in den Stadtsälen (Hotel Sonne, Südtiroler Platz, Zufahrt siehe Plan) zusammen. Sie stellen ihre Dialekte und Volkskulturen in Wort, Lied, Tanz und Spiel vor. (Für die Leiter der einzelnen Gruppen liegt ein Fragebogen über Einzelheiten bei.)

Am Sonntag, dem 5. Oktober, findet in der Stadtpfarrkirche St. Andrä ein Festgottesdienst (mit Konzelebration) statt. Anschließend erfolgt die Heldenehrung (Kranzniederlegung). Es bildet sich dann ein Festzug in die Stadt; auf dem Hauptplatz wird das Programm mit einer Schlußveranstaltung aller Teilnehmer zu Mittag beendet. Für die Wiener Teilnehmer wird eine Autobusfahrt mit der Fa. H. Redl (Wienerbus) veranstaltet. Abfahrt Samstag, 4. Oktober, 5 Uhr früh beim Westbahnhof. Anmeldungen auf beiliegender Karte bis 10. September des Jahres. Rückfahrt Sonntag, 14 Uhr ab Lienz (Preis zwischen S 500.— und S 650.— je nach Teilnehmerzahl).

Quartiere für Einzelteilnehmer, die nicht mit dem Autobus ab Wien anreisen, können beim Fremdenverkehrsverband, Albin-Egger-Str. 17, A-9900 Lienz/OT (Tel. 04852/4747) unter dem Kennwort „Sprachinseltreffen“ angefordert werden. Die Quartierzweisung für die Gruppen (einschließlich des Autobusses von Wien) erfolgt nach Meldung beim Verein der Sprachinselfreunde in Wien in Zusammenarbeit mit dieser Lienzener Stelle.

OSTR Prof. Dr. Herwig Hornung ist verantwortlicher Leiter für das Sprachinseltreffen, Univ.-Prof. Dr. Maria Hornung ist Vorsitzende des Vereins. Dr. Manfred Skopec ist Schriftführer.

Anfragen und Mitteilungen bitte schriftlich. Telefonisch möglich bis 8. 8., vom 24. 8. bis 5. 9., 21. 9. bis 4. 10. an Hornung (0 22 2/34 60 912). Ab Freitag, 5. 10., im Hotel Sonne Südtiroler Platz, A-9900 Lienz/OT, Telefon 0 48 52/33 11.

## SOMMERURLAUB

Kärnten Austria - Koralpe  
Ferienwohnungen

E. JÄGER - G. SCHADENBAUER  
A-9400 Wolfsberg, Schleifen 38, Tel. 04352/3411, 51235

Unsere Ferienwohnanlage befindet sich in dem von der herrlichen Bergwelt des Kärntner Erholungszentrum „Koralpe“ eingeschlossenen Gebiet (ca. 12 km von Wolfsberg entfernt) in einer Seehöhe von 1450 m. Unsere Anlage ist jederzeit auf gut ausgebauten Straßen mit allen Fahrzeugen erreichbar. Auch Abholung von der Bahn bzw. Bus.

Dem Sommergast bieten sich viele Erholungsmöglichkeiten und über 100 km markierte Wanderwege zu den Almhütten im Wald- und Almgebiet an.

Alle Ferienwohnungen sind individuell eingerichtet und komfortabel ausgestattet (Kochmöglichkeit). Günstige Preise in der Vor- und Nachsaison sowie ein spezielles Seniorenangebot in den Monaten Juni, September und Oktober.

Die Sudetendeutsche Jugend Österreich, die die letzten Winterlager dort durchgeführt hat, kann unsere Ferienwohnanlage bestens empfehlen.

Ferienwohnung für 2 bis 4 Personen ab S 400.— pro Tag Hauptsaison, ab S 300.— pro Tag Nebensaison.

SENIORENANGEBOT

Ferienwohnung für eine Woche (2-4 Personen) S 1.800.—

Zusätzliche Kosten: Orts- und Nächtigungstaxe, Endreinigung, Stromkosten.

SOMMERURLAUB

## Töcherschule in Prachatitz

Für eine wissenschaftliche Arbeit über die Schriftstellerin und Frauenrechtlerin Grete Meisel-Hess, die in den neunziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts die Schule besuchte, werden dringend Informationen benötigt. Wichtig wären Erinnerungen, Lehrpläne, Schilderungen der Atmosphäre, zeitgenössische Fotografien von Menschen, Lehrern und Schülerinnen, irgendwelche Bilder des Geländes, Briefe usw. Frau Prof. Dr. Wilma Iggers, die ab 15. August wieder an Ihrem ständigen Wohnsitz in den USA ist, (247 Cimarand Court Getzville, N. Y. 14068) käme gern für etwaige Unkosten, z. B. für Fotokopien auf.

## „Sudetendeutscher“ wurde Erzbischof von Wien

Papst Johannes Paul II. hat den 67jährigen Benediktinerpater Dr. Hermann Groer zum neuen Erzbischof von Wien ernannt. Groer war bisher Wallfahrtsdirektor in Maria Roggendorf im niederösterreichischen Weinviertel und Leiter des kirchlichen Aufbaugymnasiums in Hollabrunn. Außerdem fungierte er als Seelsorger der „Legio Mariens“ in Österreich und war Kirchenrektor und Spiritual in dem von ihm initiierten Zisterzienserinnenkloster „Marienfeld“ bei Maria Roggendorf.

Hans Groer wurde als Sohn sudetendeutscher Eltern am 13. Oktober 1919 in Wien geboren und war bis 1939 auch tschechoslowakischer Staatsbürger.

Sein Vater war Offizier. Ein Bruder von ihm ist bereits verstorben. Seine Schwester Edith lebt in Wien. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Wien und des Knabenseminars in Hollabrunn studierte er Philosophie und Theologie in Wien. Am 12. April 1942 wurde er von Kardinal Innitzer zum Priester geweiht. 1949 promovierte er in Wien zum Doktor der Theologie. Während 1959 und 1963 wirkte er auch als Kaplan und einige Zeit als Provisor in der Pfarre Hollabrunn. 1964 war er Bundeskurat der Österreichischen Pfadfinderinnen.

Die Revitalisierung des nur wenige Kilometer entfernten Wallfahrtsortes Roggen-

dorf wurde schließlich ein Anliegen des Religionsprofessors. Kaiser Joseph II. hatte einst Wallfahrten zu dem aus dem 15. Jahrhundert stammenden Gnadenbild verboten. Dr. Groer setzte sich für die Restaurierung des Marienbildes ein und organisierte an seinem 50. Geburtstag, am 13. Oktober 1969, die erste Monatswallfahrt in die kleine niederösterreichische



Der Vater von Erzbischof Groer stammte aus Sokolnitz bei Brünn, ein anderer Familienzweig war in Wolledorf bei Müglitz in der Diözese Omütz daheim.

Gemeinde, die auf Initiative Groers durch Beschluß der Landesregierung am 22. März 1971 den Namen „Maria Roggendorf“ erhielt. Zur Erinnerung an die Marienerscheinungen im portugiesischen Wallfahrtsort Fatima, wo jeweils am 13. der Monate Mai bis Oktober im Jahr 1917 Marienerscheinungen verzeichnet wurden.

Anliegen der Wallfahrt ist das Gebet um Festigung im Glauben, für Priester- und Ordensberufe, für die Erneuerung der Kirche und für den Frieden in der Welt. Am 1. April 1970 wurde Dr. Hans Groer zum Wallfahrtsdirektor in Maria Roggendorf ernannt.

Im selben Jahr übernahm er auch die Funktion eines geistlichen Leiters der Legio Mariens in Österreich, einer marianischen Apostolatsbewegung mit rund 30.000 Mitgliedern in Österreich.

Da die Pfarre Maria Roggendorf dem Benediktinerstift Göttweig unterstand, hatte Groer auch gute Kontakte mit diesem Orden. 1974 schloß er sich der Gemeinschaft als sogenannter „Regularoblate“ an. 1976 trat er in das Noviziat der Benediktiner ein und nahm den Ordensnamen Pater Hermann an. Am 8. September 1980 legte er seine feierliche Profess ab.

## Hohe deutsche Auszeichnung für Ehrenbundesobmann Dr. Emil Schembera

Im Rahmen eines Empfanges in der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Wien überreichte der Deutsche Botschafter Graf Dietrich von Brühl dem Ehrenbundesobmann der SL, Rechtsanwalt Dr. Emil Schembera für besondere Verdienste um die Bundesrepublik Deutschland das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Diese hohe Auszeichnung ist die verdiente Würdigung eines führenden Landsmannes, der sich in vielfacher Weise um



eine sozialrechtliche und gesellschaftspolitische Besserstellung seiner Landsleute verdient gemacht hat. Viele Vorsprachen bei bedeutenden Stellen in Bonn und München haben Dr. Schembera bei den maßgeblichen Persönlichkeiten der deutschen und bayerischen Politik und Beamenschaft als fundierter Sachkenner einen Namen gemacht, der allseits Respekt fand. Dr. Emil Schembera, der am 31. Dezember 1898 in Mährisch Ostrau geboren wurde, nach Übersiedlung der Eltern nach Troppau aber gerade in der Hauptstadt Schlesiens seine bedeutendsten Aktivitä-

ten setzte, hat das Deutsche Staatsgymnasium Troppau besucht und an der Karls-Universität Prag das Doktorat der Rechts- und Staatswissenschaften erworben. Er war Direktor der Deutschen Stadtbücherei Troppau und nach der Nostrifizierung seines Doktorates und der Vertreibung in Wien in Rechtsanwaltskanzleien tätig, bis er Anfang 1963 selbständiger Rechtsanwalt in Wien wurde.

In Österreich begann Dr. Schembera bald seine so fruchtbare Volkstumsarbeit.

Er faßte bereits 1946 die vertriebenen Sudetendeutschen im „Krapfenwaldl Wien“ zusammen. Er gründete und leitete als Obmann den „Hilfsbund der Heimattreuen in Österreich“ und setzte nach dessen Auflösung die Arbeit in der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich fort. Von 1971 bis 1978 war er Bundesobmann der SLÖ und in dieser Zeit organisierte Dr. Schembera in anerkannt vorzüglicher Weise die Sudetendeutschen Tage in Wien. Sein Führungsstil und sein Engagement, begründet auf sachlich fundiertem Wissen und großem Verhandlungsgeschick öffnete ihm zum Vorteil aller seiner Landsleute die Tür zu höchsten Regierungsstellen Österreichs. Voran zu Bundespräsident Dr. Rudolf Kirchschläger, der Dr. Schembera besonders schätzte und der ihn auch in seinem Eintreten unter anderem für die „Sudetendenpost“ erfreulich bestärkte. Seit 1978 ist Dr. Emil Schembera Ehrenbundesobmann der SLÖ, er ist Träger vieler hoher Auszeichnungen Österreichs und der SL.

Wir schließen uns den vielen Gratulanten zur hohen Auszeichnung des Ehrenbundesobmann Dr. Schembera herzlich an!  
W. Sp.

## Festprogramm der SL-Bezirksgruppe Freistadt

**Samstag, den 6. September** um 20.30 Uhr Festabend mit Programm im Festsaal der Volksschule Freistadt, Stifterplatz 2.  
**Sonntag, den 7. September:** Einweihung und Enthüllung des Andreas-Hartauer-Denkmales. 8.30 Uhr: Festzugaufstellung beim Gymnasium in der Zemannstraße, 9 Uhr: Festgottesdienst in der Stadtpfarrkirche Freistadt. 10.30 Uhr: Einweihung und Enthüllung des Andreas-Hartauer-Denkmales durch Landsmann Alois Harasko aus München.

## An die neuen Leser!

Zahlreiche Landsleute erhalten heute zum ersten Mal die SUDETENPOST zugesandt. Diese Nummer ist sozusagen als „Probeexemplar“ für Sie gedacht. Die SUDETENPOST ist die einzige in Österreich erscheinende Zeitung der Sudetendeutschen und erscheint 14tägig.

Aus dieser Zeitung erfahren Sie alles, was die Sudetendeutschen (von Südmähren bis zum Böhmerwald und vom Egerland bis zu Sudetenschlesien) in Österreich betrifft. Wir sind immer aktuell und versuchen für jedermann eine Information zu geben.

Sicher werden sehr viele Landsleute auch Ihre eigene Heimatzeitung (für Ihren Heimatort oder -kreis) beziehen; diese ist natürlich sehr wertvoll und informiert Sie über das Geschehen aus Ihrem höchsten Bereich.

Aber allgemeine Informationen für Österreich (z. B. in Pensions- und Rentenangelegenheiten, interessante Artikel, Festveranstaltungen u. v. a. m.) können Sie eben nur der SUDETENPOST entnehmen!

Darum dürfen wir Sie recht herzlich einladen, ebenfalls der großen Leserfamilie beizutreten. Je mehr Landsleute unsere Zeitung abonnieren, umso mehr Information können wir bieten.

Jährlich erscheinen 24 Nummern (davon 2 als Doppelnummer) und das Jahresabonnement kostet derzeit nur S 143.— (das sind S 12.— im Monat). Und Hand aufs Herz: Ist das wirklich ein so großer Betrag, den man sich nicht leisten könnte?

Denken Sie einmal darüber nach, und Sie werden darauf kommen, daß es sich lohnt, SUDETENPOST-LESER zu sein! Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren ständigen Lesern zählen zu können!  
Ihre Redaktion

## Bestellschein für die „Sudetendenpost“

Bestellschein bitte ausschneiden und einsenden an: „Sudetendenpost“, Postfach 405, 4010 Linz. Telefonische Bestellung: 0 73 2 / 27 36 69.

### Ich bestelle die „Sudetendenpost“:

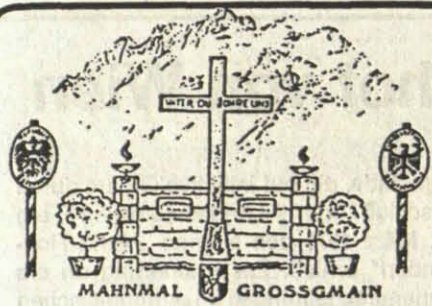
Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Plz.: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_





6./7. Sept. 1986

## Grenztreffen Großmain

im schönen Salzburgerland

Auch heuer treffen wir uns am  
Samstag/Sonntag,  
dem 6./7. September 1986 beim

### Grenz- und Heimat- Treffen Großmain

im schönen Salzburger Land, um beim Grenzlandkreuz unsere Verbundenheit zur alten Heimat Altvaterland — auch nach 40 Jahren — zu bekunden und die Freude des Wiedersehens in froher Gemeinschaft zu feiern.

Programm:

Samstag, 6. September, nachm.: Treffen der Landsleute im Café Alpenblick; 16 Uhr: Sitzung des Denkmalausschusses im Gasthof „Kaiser Karl“; 20 Uhr: Heimatabend mit Programm im Café „Alpenblick“.

Sonntag, 7. September, 10 Uhr: Festgottesdienst (Schubertmesse); 11 Uhr: Festzug zum Mahnmahl, Ansprachen und Kranzniederlegung; anschl. Konzert im Kurpark; nachm.: Zwangloses Beisammensein aller Landsleute.

## Gablonzer Heimattreffen 1986 in Neugablonz-Kaufbeuren, BRD Ehrung und Auszeichnung für Lm. Komm.-Rat Erwin Friedrich, Linz

Zum großen Heimattreffen der Gablonzer und Isergebirgler vom 12. bis 23. Juni 1986 in Neugablonz-Kaufbeuren, waren wieder Tausende aus der Heimat vertriebene Gablonzer von nah und fern gekommen. Die Veranstaltung stand unter dem Motto: 40 Jahre Neugablonz.

Unter den Besuchern waren viele Gablonzer aus Österreich, der DDR und sogar aus Schweden, Kanada und Argentinien.

Beim Festakt, am Sonntag, den 15. Juni, im Gablonzer Haus, hielt unser Sprecher, Staatsminister Franz Neubauer, die Festansprache. Seine Ausführungen waren vornehmlich den Aufbauleistungen der Gablonzer gewidmet. Neugablonz ist die größte geschlossene Vertriebenensiedlung in der Bundesrepublik Deutschland. Es zählt heute über 15.000 Einwohner, nicht mitgerechnet noch einige tausend Gablonzer, welche in der Umgebung von Neugablonz, in Kaufbeuren, Markt Oberdorf und Buchloe ihren Wohnsitz haben.

Als Ehrengast bei dieser Festveranstaltung konnte auch der bayerische Ministerpräsident a. D. Dr. h. c. Alfons Goeppel, begrüßt werden.

Am Samstag, dem 21. Juni, fand die Festveranstaltung des Gablonzer Heimatkreises, im Festsaal des Gablonzer Hauses, statt. Wie der Festredner dieser Veranstaltung, Ministerialdirektor a. D. Lm. Helmut Haun, vom Staatsministerium Baden-Württemberg, betonte, ist das „Gablonzer Haus“, nach dem Sudetendeutschen Haus in München, die zweitgrößte Begegnungsstätte und Kulturzentrum der Sudetendeutschen und zum großen Teil aus privaten Spenden der Gablonzer erbaut.

In dieser Veranstaltung wurden dem Oberbürgermeister der alten, freien Reichsstadt Kaufbeuren und Patenstadt von Neugablonz,

Rudolf Krause, der selbst Vertriebener aus Schlesien ist und unserem Lm. Komm.-Rat Erwin Friedrich, Linz, die Oswald-Wondrak-Medaille mit Urkunde verliehen. Die Oswald-Wondrak-Medaille ist die höchste Auszeichnung, welche der Heimatkreis Gablonz verleiht und nach dem letzten deutschen Bürgermeister der Stadt Gablonz benannt. Oswald Wondrak war auch nach der Vertreibung wieder stellvertretender Bürgermeister von Kaufbeuren-Neugablonz und hat wesentlich dazu beigetragen, daß die, in alle Winde verstreuten Gablonzer sich, in Neugablonz wieder eine eigene Stadt aufbauen konnten. Der Vorsitzende des Gablonzer Heimatkreises, Lm. Kurt Reichelt, würdigte die Leistung der Ausgezeichneten in seiner Laudatio:

Lm. Komm.-Rat Erwin Friedrich dankte er im besonderen für seinen Einsatz bei der Selbstmachung seiner Gablonzer Landsleute in Oberösterreich. Es gelang ihm, in Zusammenarbeit mit dem Linzer Magistrat, für 30 Gablonzer Meister, Wohn- und Werkstatttraum in Linz zu organisieren. Er war auch bei den ersten, die sich um den Zusammenschluß der vertriebenen Sudetendeutschen in Oberösterreich bemühte und dies zusätzlich zu seinem eigenen Existenzaufbau. Seinem unermüden Wirken ist es mit zu verdanken, daß die SL Oberösterreich der stärkste Landesverband der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich geworden ist, deren Landesobmann er einige Jahre war.

Lm. Friedrich war auch durch viele Jahre Bundesobmannstellvertreter der SL in Österreich und ist seit Jahren Vorsitzender der Bundeshauptversammlung der SLÖ. Durch das Vertrauen seiner Gablonzer Landsleute war er fast 20 Jahre Landesobmann und vertrat in der Handelskammer die Interessen der Gablonzer Schmuckwarenerzeuger. Lm. Erwin

Friedrich dankte tiefergriffen für die, ihm verliehene Auszeichnung.

Nun noch einige Gedanken zu Neugablonz: Was die verstreut lebenden Gablonzer bei jedem Besuch in ihrer neuen Metropole Neugablonz so heimlich finden und was für sie wie eine Rückkehr in die alte Vaterstadt ist, das sind unter anderem die vertrauten Straßennamen. Es gibt wieder eine Gürtelgasse, Similiggasse, Hüttenstraße, Glasschleifergasse, Perlelgasse, Knopfgasse u. s. w. Alle Straßen und Gassen tragen Namen, wie sie im alten Gablonz zu lesen waren. Aber nicht nur das — neben der neuen Herz-Jesu-Kirche auf der Bastei steht wieder das alte Wahrzeichen von Gablonz, das aus Erz gegossene Rüdiger-Denkmal von Franz Metzner, das auf abenteuerlichen Wegen aus der alten Heimat wieder nach Neugablonz gelangte. So, wie in Altgablonz die größte Turnhalle der österr.-ung. Monarchie stand, gibt es hier seit Jahren eine neuerbaute, schöne Turnhalle. Die Schulen tragen den Namen Adalbert Stifters und des Isergebirgsdichters Gustav Leutelt. Als Nachfolgerin der schon in der Monarchie gegründeten K. u. K. Kunstgewerblichen Staatsfachschule in Gablonz, wurde schon im Jahre 1950 eine neue Fachschule in Neugablonz gegründet, um den Nachwuchs für die Gablonzer Industrie zu sichern.

Und noch eine Besonderheit gibt es in dieser Gablonzer Enklave mitten im Bayr. Allgäu: Die Gablonzer- bzw. Isergebirgsmundart wird noch überall gesprochen, sie stirbt nicht aus. Sogar die Kinder von den wenigen zugezogenen Allgäuern sprechen die Gablonzer Mundart, welche sie von den, in der Mehrzahl befindlichen Gablonzer Kindern lernen.

Es ist ein Stück Heimat hierher verpflanzt worden und dessen Kultur und weltbekannte Industrie leben hier weiter.

## Ein großer Erfolg — das Sommerlager 1986

Bei herrlichem hochsommerlichen Wetter kamen aus mehreren Bundesländern die Teilnehmer am Sommerlager 1986, welches heuer zum dritten Mal am Rauschhof in Oberndorf an der Melk in Niederösterreich stattfand. Vom 5. bis 13. Juli gehörte die einzige Bauernjugenderherberge Österreichs uns! Viele Kinder wurden von den Eltern persönlich zum Lager gebracht, ein weiterer Teil wurde mit den Autos der Lagerleitung hin befördert, einige kamen mit der Bahn angereist. Rasch waren alle Zelte aufgebaut und wurden von den Burschen bezogen, die Mädchen waren wie immer im Haus in den Schlafräumen in Betten untergebracht (dennoch konnte jede Nacht drei Mädchen in einem eigens für diese aufgebauten Zelt übernachten, was diesen großen Spaß bereitete).

Auch zwei Fahnenmäste standen bald und mit dem Hissen der Flagge Österreichs und des Sudetenlandes begann dieses Lager. Am ersten Abend gab es sogleich Spiele und die Teilnehmer lernten einander kennen. Müde kroch man am ersten Tag ins Bett.

Am Sonntag früh begaben wir uns mit einer kleinen Wanderung in die Kirche von Oberndorf, wo wir die hl. Messe besuchten. Und nach dem Mittagessen ging es mit einem Bus nach St. Leonhard ins Freibad, wo sich alle abkühlen konnten. Die Sonne brannte richtig vom Himmel. Leider blieb es aber bei diesem einen Mal, denn die übrige Woche war nicht gerade fürs Baden einladend. Um es gleich vorwegzunehmen: die Temperaturen sanken um über 10 Grad und es regnete täglich mindestens zwei bis drei Mal und auch in den Nächten goß es öfters. Der Wettergott hatte auch dieses Jahr kein Einsehen mit uns, entweder waren die Kinder und jungen Leuten nicht brav gewesen, oder der liebe Gott mag uns nicht. Dennoch tat dies der guten Laune keinen Abbruch, denn es gab ja immer wieder etwas zu tun.

So wurde die ganze Woche ein Gruppenwettkampf durchgezogen, ebenso auch ein Superzahnkampf für Paare. Da gab es viel zu Lachen und etwas Geschicklichkeit und Kombinationsgabe war dabei gefragt. Die jungen Leute waren mit Feuereifer bei der Sache. Jedenfalls wurden die jeweiligen Sieger der einzelnen Wettkämpfe angefeuert und beklatscht.

Am Dienstag unternahmen wir eine Ganztagsautobusfahrt. Zuerst ging es in eine Keramikfabrik in Scheibbs und die Kinder konnten sehen, wie eine Vase oder ein Teller entsteht und dann bemalt und gebrannt wird. Bereitwillig gab man auf alle Fragen der Kinder Aus-

kunft und diese durften sogar ein wenig modellieren, was sichtlich Spaß bereitete.

Interessant war auch die Führung durch die Kartause Gaming, wo eine wirklich sehr sachkundige Führerin den Kindern alles kindergerecht erklärte. Auch die Burgmodellausstellung wurde dort besucht. Und dann ging's ein wenig hinauf zur Burg Plankenstein, die von einem Architekten, der die Burg gekauft hat, renoviert wird. Wir waren darüber sehr erstaunt, als wir sahen, daß aus einer ehemaligen Ruine eine wohnliche Burg entstand. Durch alle Räume führte uns der Burgherr selbst, auch das Schloßgespenst wurde gezeigt, welches aber noch schlief.

Nach dem Mittagessen auf der Burg — es wurden die mitgenommenen Sachen verzehrt — führen wir in den Privatpark nach Hochrieß, wo man etliche Tiere streicheln und füttern durfte. Der Besitzer führte uns durch das Wildgehege und da alle sehr leise waren, konnten wir die Hirsche, Rehe und Mufflons aus nächster Nähe sehen. Ein abschließendes Ponnyreiten beendete diese schöne Tagesfahrt.

Jeden Abend gab es Volkstanzen und Singen, ebenso wurden auch etliche Hüttenspiele gemacht. Die Kinder erlernten sofort etwa 15 bis 20 Volkstänze und etliche Lieder und bei einem improvisierten Volkstumsabend wurde das Können einer ebenfalls anwesenden Pfadfindergruppe vorgeführt.

Das allseits beliebte Geländespiel wurde am Donnerstag durchgeführt und der Wettergott hatte ein Einsehen und ließ es erst ab 14 Uhr regnen — aber da ordentlich! Doch alle hatten ihr Regenzeug mit und so kamen alle halbwegs trocken daheim an, auch wenn die Schuhe meistens durchnäßt waren — aber wir sind ja alle Indianer und verkühlen uns nicht, so hieß die Devise.

Der Weg führte über den Schweinzberg hinunter in den Ort Plankenstein zum Forellenhof, wo die Mittagsrast war, und dann über den Hof des Zipfberg-Bauern wieder zurück zum Rauschhof. Dazu benötigte man den ganzen Tag. Da gab es etliche Fragen zu beantworten: über Naturbeobachtungen, Allgemeinwissen, Geschichte, Österreich, Sudetenland, einiges gab es zum Basteln und etliche Geschicklichkeitsübungen mußten durchgeführt werden. Jeder war eifrig dabei, um all die Aufgaben zu erfüllen.

Auf dem Lager erfuhren die Kinder natürlich auch noch etliches über Österreich, das Sude-

tenland, Europa, Naturbeobachtungen, Erste Hilfe, Basteln usw. Dabei wurden an die Lagerleitung etliche sehr interessante Fragen gestellt. Bei unseren Abenden waren auch mehrmals behinderte Kinder dabei, die von unseren Teilnehmern richtiggehend betreut wurden. Es war eine große Freude dies zu sehen.

Ja, wir waren auch noch am Samstagvormittag in der Molkerei Mank, wo man sehen konnte wie die Milch angeliefert wurde und wie man diese verarbeitet. Auch die Käserei konnte besichtigt werden. Auch hier wurde der Molkereileiter mit zahlreichen Fragen bestürmt und als man dann noch Käsesemmeln und dazu frische Milch bekam, waren alle darüber sehr begeistert und spendeten großen Applaus!

Es wurde so wie immer auch ein Lagerquiz durchgeführt, wobei natürlich etliches aus dem Wochenprogramm gefragt wurde und da rauchten manche Köpfe ganz schön. Bei den 13- bis 16jährigen gab es ein Stechen um den ersten Platz, wobei wirklich sehr schwere Fragen zu beantworten waren und da ein zweites Stechen auch keine Entscheidung brachte, mußte ein Schnell-Apfelessen den Sieger ermitteln.

Der Abschlußabend wurde von den Kindern mit Spielen, Sketches usw. selbst gestaltet, alles im Rahmen eines großen Grillabends, was natürlich helle Freude hervorrief.

Acht Tage waren wieder sehr schnell um, und mit Tränen in den Augen verabschiedeten wir uns von unserer Leeb-Mutti — unserer Herbergsmutter, die wirklich einmalig ist! Vielen herzlichen Dank an sie und all die Helfer am Rauschhof. Dank aber auch allen jenen Landsleuten, sudetendeutschen Gliederungen und Freunden, die mit ihren Spenden es ermög-

lichten, daß die Teilnehmer eine so schöne Woche erleben durften!

Auch den nachstehenden Firmen sei für die Preise des Lagerquizes, der Lagerolympiade und für den Superzahnkampf gedankt: ESO-Austria, dem Böhlau, Styria und Herder-Verlag, der PSK und zuletzt ganz besonders unserem Budweiser Landsmann Dir. Brandl aus Purgstall, der sich unerwarteterweise mit etlichen Pokalen und T-Shirts einstellte!

### Hier nun die Wettbewerbs-Ergebnisse:

**Superzahnkampf:** 1. Sigrid Kutschera, Wien und Andreas Mord, Wien, 2. Karin Schalk, Wien, und Gernot Ludwig, OÖ., 3. Susi Loibl, NÖ., und Helmut Leopold, Wien, 4. Michaela Ruprecht, OÖ., und Günther Hofman, Tirol.

**Lagerolympiade (Gruppenwettkampf):** 1. Gruppe 3 mit 33 Punkten (Mannschaftsführer Wilfried Janiczek, Zwetlil).

**Quiz-Ergebnis: 7- bis 10jährige:** 1. Gertrud Putz, Kärnten, 2. Sabine Felfering, Tirol, 3. Katharina Thiel, Wien, 4. Julia Schmid, Kärnten; **11- bis 13jährige:** 1. Irmgard Janiczek, NÖ., 2. Gernot Ludwig, OÖ., 3. Dagmar Holley, OÖ.; **14- bis 16jährige:** 1. Wilfried Janiczek, NÖ., 2. Peter Christ, Wien, 3. Alexandra Budik, Wien, 4. Sigrid Kutschera, Wien.

Dank sei aber noch der Lagerleitung für deren Einsatz und Führung — noch dazu in deren wohlverdienten Urlaub; ohne jegliches Entgelt — gesagt: Eleonora und Manfred Beier, Brigitte Slezak, Helmut Leopold und Hubert Rogelböck!

Und schon jetzt wurde ausgemacht, daß das Sommerlager 1987 voraussichtlich wieder in Oberndorf stattfinden wird!

## 30. Mandelsteintreffen

Wie alljährlich findet auch heuer am letztes Wochenende im August, 30.—31., das große Mandelsteintreffen der Kleimgemeinde statt. Unsere Landsleute aus dem westlichen Südmähren und aus Südböhmen nutzen die Möglichkeit einen Blick in ihre Heimat zu werfen. Weit ist die Aussicht von diesem Felsen an der Grenze. Die einzelnen Heimatgemeinden treffen sich wie immer in den Gemeinden um Weitra, wohin auch die Landsleute aus der Bundesrepublik kommen, die in Gruppen an diesem Heimattreffen teilnehmen.

Samstag abends, 20 Uhr Heimatabend in Weitra, Sonntag 10 Uhr Feldmesse am Mandelstein, anschließend Gelegenheit zur Teilnahme an den erwähnten Heimattreffen.

Diese Jubiläumsveranstaltung wird sicher viele Landsleute zu dem Besuch veranlassen und so ist die Sicherheit zu einem Treffen mit vielen alten Freunden und Bekannten aus der Heimat gegeben. Schön wäre es, wenn, wie in den vergangenen Jahren, wieder viele Jugendliche an diesem Treffen teilnehmen würden.



Dr. Franz Wischn: Gedanken zum Fernsehfilm über Egon Schiele

## „Versprach ich nicht, einmal etwas über Böhmen zu erzählen?“ Ein Film über den Maler Egon Schiele und Krumm

Unter obigen Titel brachte das Österreichische Fernsehen (FS 2) eine Sendung, die sicher nicht nur unsere Krummauer Landsleute und alle Kenner der alten Moldaustadt mit kritischen Augen und Ohren verfolgt haben. Um es gleich vorweg zu nehmen: Das Anliegen des Filmes bestand nicht etwa darin, dem Publikum ganz allgemein eines der Städtebilder Böhmens geschichtlichen, städtebaulichen und kulturellen Inhaltes zu vermitteln, was sicher auch im heimatkundlichen Interesse vieler gewesen wäre, die einmal in dieser Stadt gelebt oder sie gekannt haben.

Dafür hätten sich in gleicher Weise viele andere Städte des Sudetenlandes angeboten, die sich nicht minder ihrer Geschichte, ihrer Bauten und kulturellen Traditionen rühmen dürfen. Was der Fernsehfilm zeigen wollte, waren die verwandtschaftlichen und künstlerischen Beziehungen Egon Schieles, eines der größten Maler und Zeichner dieses Jahrhunderts zu Krumm, der Heimatstadt seiner Mutter, einer Stadt für die er auf seinen Bildern so merkwürdig traurige, trostlose Namen fand und die heute in erschreckendem Maße eine Wirklichkeit zeigt, wie Schiele sie schon vor 80 Jahren als Vision gemalt hat. Wer also etwas anderes erwartet hatte, etwa Bilder vom bekannten Ansichtskartenpanorama der Stadt, von den schönen, alten vertrauten Gassen und Winkeln, um alte Erinnerungen wachrufen zu können, der wird sich enttäuscht gesehen haben, denn darauf war die Fernsehdokumentation bewußt nicht angelegt.

Schiele war keine Frohnatur; er war ein träumerischer, scheuer, zartfühlender Mensch, der von Natur aus Schwermut, Melancholie, Isolation und überhaupt den Gedanken an die Vergänglichkeit alles Irdischen in sich trug. So fand die Stimmung, die von dieser Stadt ausging, in seiner Seele vollen Gleichklang und Ausdruck in vielen visionären Bildern von einer trostlosen, dem Verfall preisgegebenen Stadt, der er Namen gab wie: „Tote Stadt“ (3 Fassungen); „Dämmernde Stadt“, „Stadtende“, „Gelbe Stadt“, „Stadt am blauen Fluß“, „Gewitterberg“ (Kreuzberg) u. a. Der Film durfte und konnte so gar keine freudige Stimmung mit ausgesucht schönen Bildern aufkommen lassen, wenn er dem Thema „Egon Schiele und seine „Tote Stadt“ gerecht werden wollte. Dem Filmautor Hans Dichand (er ist der Herausgeber der „Kronzeitung“) ist dieses Vorhaben weitgehend gelungen, wenn man von einigen Darstellungen absieht, die auf irrtümliche Informationen beruhen, zumal Dichands Recherchen in Krumm über Schiele und alles, was die deutsche Vergangenheit der Stadt betrifft zu mageren Ergebnissen führten. Darüber braucht man sich ja nicht wundern.

Trotz des dokumentarischen Charakters der Sendung über Schiele und Krumm erschien es richtig, dem Publikum auch einen Ablauf der Geschichte der Stadt zu vermitteln, in dem zwar die Rosenberger und Schwarzenberger breiten Raum einnahmen, die steirischen Egenberger aber unerwähnt blieben, deren Haupt- und Residenzstadt Krumm 100 Jahre lang gewesen ist. Ganz natürlich, daß sich bei diesen historischen Passagen des Filmes die Filmkamera in erster Linie mit dem Fürstenschloß und dessen Anlagen beschäftigte, wobei aber das allzu lange Verweilen im Maskensaal, so originell und interessant dessen Maleien auch sein mögen, als unnötige Länge

empfunden wurde. Die Burg und später das Schloß gaben der Stadt, als es dort noch keine Industrie gab, ihren Lebensinhalt und der Reiz, den sie mit ihren Barock- und Renaissancebauten, mit ihren Schmuckfassaden (Sgraffiti) seit jeher auf die Besucher ausübte, erfährt noch seine Steigerung durch das Naturschauspiel der vielen Krümmungen und Schlingen, mit welchen die Moldau die Innenstadt gefangen hält. Rainer Maria Rilke wußte davon zu schwärmen, dessen Loblied auf die Stadt poetisch die Bilder begleitete. Axel Corti als Sprecher war allein schon der Garant für die stimmungsvolle Begleitung durch den Film, dessen Texte einfühlsam von dezenter Musik abgelöst wurden. Schade, bei der poetischen Schilderung der Schönheiten der Stadt hätten sich die Fernsehzuschauer sicher gerne auch Peter Rosegger angehört, der nach seinem Besuch der Stadt im Jahre 1897 in seiner Zeitschrift „Waldheimat“ eine Lobeshymne über Krumm geschrieben hat. „Prag“ — so fand der steirische Dichter — „ist als Stadtbild weltberühmt, aber die kleine Fürstenstadt an der Moldau steht in malerischem Reize nicht nach“. Vielleicht wäre dabei dann auch Fürst Schwarzenberg in Wien, der über Krumm und seine dortigen Jugenderlebnisse im Film interviewt wurde, an den an sein Fürstenhaus gerichteten Tadel Roseggers erinnert worden, weil die Schwarzenberger systematisch den Zuzug tschechischer Gutsbeamten, Angestellter und Arbeiter aus ihren innerböhmischen Besitzungen nach Krumm förderte.

Aber zurück zu Egon Schiele. Er kam nicht, wie viele andere, damals schon bekannte Maler aus der Kaiserstadt Wien nach Krumm, um zu malen. Seine Mutter Maria, geborene Soukup, war eine gebürtige Krummuerin, sein Vater Adolf Schiele, zuletzt Bahnhofsvorstand in Tulln, hatte väterlicherseits deutsche Vorfahren aus dem Herzogtum Anhalt, mütterlicherseits deutschböhmische Großeltern aus einer Fürst Paarschen Burggrafenfamilie. Von seinem berühmten Großvater Carl Ludwig Schiele her (Ingenieur und Erbauer der k. k. priv. böhm. Westbahn, Generaloberinspektor der k. k. priv. Kaiser Ferdinands Nordbahn) besaß Egon Schiele bis zu seinem Tode (1918) in der böhmischen Landeshauptstadt Prag seine Heimatzuständigkeit. So floß eigentlich in Schieles Adern nicht das so oft gerühmte „Wiener Blut“, das wir übrigens auch bei Schieles berühmten Vorbild und Freund Gustav Klimt vermissen, dessen väterliche deutschböhmische Vorfahren zur Hälfte aus der Gegend von Leitmeritz, zur anderen aus der Gegend von Wallern im Böhmerwald stammen. Beide heute hochaktuell als die in den vorjährigen und diesjährigen internationalen Ausstellungen in Wien, Paris und New York mit ihren Bildwerken des „Fin de siècle“ gefeierten „Wiener Künstler“-künstlerische Zeugen einer durch Verfallserscheinungen in der Gesellschaft, Kunst und Literatur geprägten Zeit des ausgehenden 19. Jahrhunderts!

Nach dem frühen Tod ihres Mannes (1905) zog es Maria Schiele mit ihren Kindern (Egon war 15 Jahre alt) immer wieder zu ihren Verwandten, den Familien Festl, Gallistl und Wild nach Krumm. Im Jahre 1909 hatte Schiele sein Akademiestudium beendet und begann sein Leben als freischaffender Künstler. Nach seiner Bekanntschaft mit Klimt und als er nach

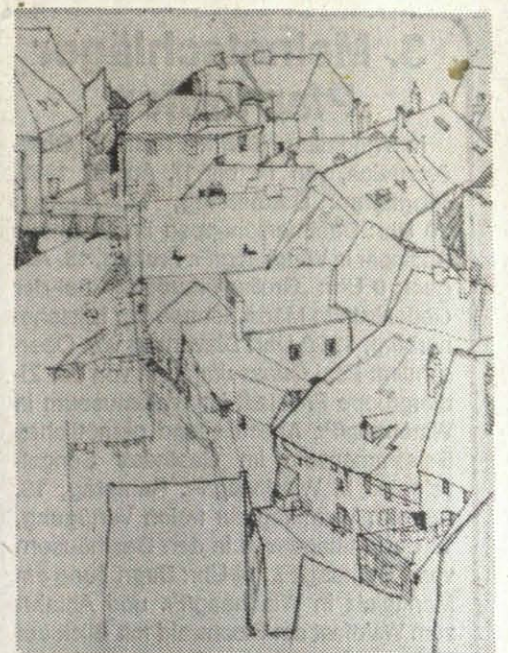
Überwindung seiner Jugendstilphase im Begriffe stand, seinen eigenen expressionistischen Stil zu entwickeln, da knüpfte er in den Jahren 1909, 1910 und 1911 wieder engere Beziehungen zur Heimatstadt seiner Mutter. Im Jahre 1910 wohnte er mit seinem Malerkollegen und späteren Schwager Anton Peschka im Hause Fleischgasse 113 und im Frühjahr 1911, da er sich entschlossen hatte, sich ständig in Krumm niederzulassen, diente ihm und seinem Modell „Wally“ (Neuzil) das ihm von dem Ökonom Tschunko (Flößberg) vermietete Gartenhaus auf den Gartenterrassen an der Moldau hinter der Schießstätte als Sommerdomizil. Für dauernd hatte er bereits eine Wohnung im Hause Parkgraben 111 in Aussicht, das dem jüdischen Häutehändler Fritz Bloch gehörte. Von allen diesen Domizilen (Schiele logierte zwischendurch auch in den Gasthöfen „Zur Stadt Wien“ und „Goldener Engel“ am Ringplatz) hat man im Film nur das Gartenhaus gesehen. Die dort angeblich von Schieles Aufenthalt noch herrührenden Spuren sind allerdings



Bildnis der Mutter Schieles, geborene Soukup, aus Krumm. Schwarze Kreide 45,7 x 29, signiert und datiert: Egon Schiele 1918. Graphische Sammlung der Albertina.

sehr fraglich, da das Haus und die Innenräume im Laufe der vielen Jahre nach Schiele wiederholt umgestaltet wurden. Schieles bevorzugte Blickpunkte, von wo aus er „von oben herab“ die „Seele der Stadt“ zu ergründen versuchte und seine Visionen von einer alten, düsteren und dem Verfall preisgegebenen „Toten Stadt“ malte, waren der Schloßturm, das Plateau vor dem Schloßtheater (Mantelbrücke) oder der Kreuzberg. Die meisten seiner Motive fand er im Moldaubogen entlang der Breitengasse mit der alten Stadtmühle, dem Mühlgraben und „Wirtl“, dann in den Häusergruppen der Tuchmachergasse mit den rückseitigen Fronten der Ringplatzhäuser und der Langengasse. Immer waren es nur Ausschnitte mit einzelnen Häusern, deren Umgebung er meist völlig verfremdete und die nie bekannte Wahrzeichen der Stadt erkennen ließen. Die wenig bekannte Ausnahme: ein Aquarell des 16jährigen Real-schülers Schiele mit dem Budweiser Turm und dem Schloßturm im Hintergrund, anlässlich eines Ferienaufenthaltes in Krumm (1906) (Egon Schiele Sammlung der Albertina Wien). Mit Schiele und Krumm ist der Begriff „Tote Stadt“ untrennbar verbunden, ein Motiv, das er in 2 Fassungen in den Jahren 1910 und 1911 von der alten Stadtmühle in der Breitengasse malte und die er wie eine Insellandschaft wirklichkeitsfremd vom dunklen Wasser der Moldau umflossen darstellte. Die wenigen Schiele-Bilder, die im Film gezeigt wurden, konnten leider dem Erfordernis, Schiele in seinen visionären Krumm Stadtlanschaften zu zeigen und zum Vergleich der heutigen Krumm Naturlandschaft gegenüberzustellen, nicht genügen.

Schiele wurde einmal gefragt, warum seine Krumm Stadtbilder nicht Heiterkeit und Freude ausstrahlen. Er meinte dazu: „Die vegetative Melancholie, von der im Herbst die Natur umspinnen scheint, haucht auch aus



Zeichnung-Vorentwurf zu den verschiedenen „Heuserbogen“. Motiven Schieles 1914 (Moldaubogen entlang der Breitengasse mit Mühlbach, Wirtl und Baderbrücke).

den alten Mauern und füllt das Herz mit Wehmut und mahnt uns daran, daß wir nur Pilger sind auf dieser Erde. Wen meine Krumm Stadtbilder nicht heiter anmuten, der mag daran denken, daß der Erbauer der ersten Stadt Kain war, der seinen Bruder erschlug.“

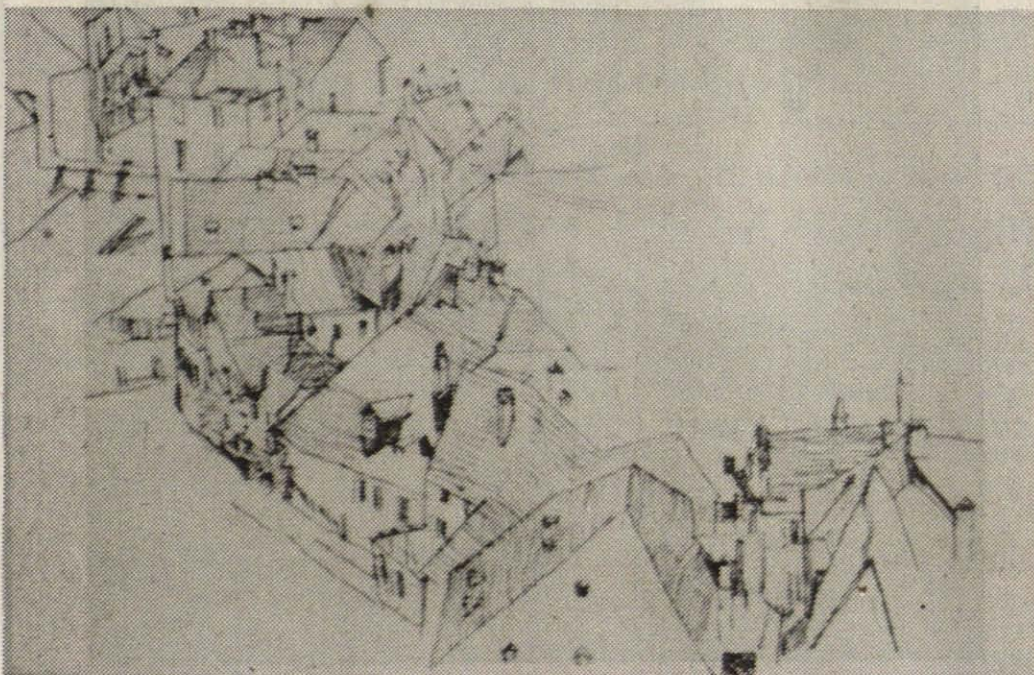
Merkwürdig, ja makaber mutet es an, wenn wir erfahren, daß schon vor mehr als 300 Jahren der unbekannte Maler des Witiko-Bildes (Original verschollen, Kopie im Krumm Schloß), welches die Übergabe der Rosenwappen Witikos an seine Söhne vor der Krumm Burg darstellt (Sohn Wok erhielt Krumm und die rote Rose), auf dem Gemälde seinem (unleserlichen) Namen die Bezeichnung „Eine tote Stadt“ hinzufügte. Und Adalbert Stifter fand für die alte Stadt an der Moldau auch keinen tröstlicheren und freudvolleren Beinamen als „Die graue Witwe der verblichenen Rosenberger“!

Schieles Krumm Bilder waren, als er sie vor fast 80 Jahren schuf, keine Abbilder der Naturlandschaft, sondern Visionen, mit welchen er kraft seiner künstlerischen Fantasie Weltschmerz, Trostlosigkeit, Melancholie, Isolation und überhaupt seine Gedanken an die Aussichtslosigkeit und Vergänglichkeit alles Irdischen zum Ausdruck bringen wollte. Es wirkt für alle, die in den Mauern dieser alten Stadt mit ihren einst sauber gepflegten Straßen, Plätzen und Bürgerhäusern einst gelebt und gewirkt haben, beklemmend, nun sehen zu müssen, wie Schieles Visionen von seiner „Toten Stadt“ nach 1945 traurige Wirklichkeit geworden sind. Sicherlich wurden seither auch anerkennungswerte restaurative und verkehrsmäßige Maßnahmen getroffen, wie die Umfahrung der Innenstadt, die gediegene Sanierung und Ausbau des alten Gymnasiums zu einem Museum, oder die Renovierung der Oberengasse und des Ensembles der Ringplatzhäuser an der Südfront mit Eröffnung der früher dort bestanden Lauben. Aber trotz solcher punktueller Maßnahmen mutet das Gesamtbild der Innenstadt heute immer noch recht traurig an.

Es ist schon so: Vor 1945 wäre wohl eine solche Bilddokumentation ohne Manipulation nicht möglich gewesen; heute bedarf es, um die Trostlosigkeit und den Verfall dieser Stadt zu zeigen, keiner optischen Tricks. Alles ist natürlicher Zustand, Schiele ist nicht mehr eine böse Vision, sondern traurige Wirklichkeit.

Es war zu erwarten, daß der Film bei den Tschechen kein gutes Echo finden würde. Tatsächlich hat er, wie mir berichtet wurde, bei den maßgeblichen Persönlichkeiten (FS 2 ist dort nur sehr schwer und nicht mit allen Geräten zu empfangen) geradezu „Entsetzen“ ausgelöst, weil die Kamera mit Vorliebe und allzu lange bei schmutzigen, verfallenen Winkeln und an abbröckelnden Häuserfassaden verweilte. Doch mehr Besinnung und offenere Augen wären dort nötig, um endlich mal zu erkennen, daß man die Stadt dem Inland und Ausland nicht als „Reservat des Mittelalters“ präsentieren kann, wenn an vielen Stellen des aufgerissenen mittelalterlichen Kopfsteinpflasters einfach riesige Fertigteil-Betonplatten kreuz und quer verlegt werden oder wo die alte Hofstiege zum Schloß sich nicht in einem schandbaren Zustand dem Besucher darbietet und wenn man von der Latron (Hauptstraße!) aus bei dem mit wunderbarem Barockgiebel geschmückten Haus (Hempel-Haus) durch das ruinöse Giebelfenster und Dach hindurch den Himmel sehen kann. Die junge tschechische Bevölkerung geht daran vorbei und findet nichts mehr daran. Sie fühlt sich in den mit viel besseren Wohnkomfort ausgestatteten großen Wohnblöcken an der Peripherie viel wohler, als in

Schluß auf Seite 8





### 3. Meinetschläger Pfarrtreffen

in Windhaag, Bezirk Freistadt, Oberösterreich, von 14. bis 17. August 1986. **Programm: Donnerstag, 14. August:** 20 Uhr: Dämmerstopp im Gasthaus Anzinger in Windhaag/Fr. **Freitag, 15. August:** 9 Uhr: „Großer Frauentag“ bei der Gedenkstätte Maria Schnee am Hiltschnerberg, 19.30 Uhr: Diavortrag von Oberschulrat Pepi Quass umrahmt von der Zithergruppe Freistadt im Waldmuseum in Windhaag/Fr. Anschließend gemütliches Beisammensein im Gasthaus Sengstschmied in Windhaag/Fr. **Samstag, 16. August:** Vormittag zur freien Verfügung, 12 Uhr: Mittagessen in den Gasthäusern von Windhaag/Fr., 14 Uhr: Begrüßung am Marktplatz in Windhaag/Fr. und Abfahrt zum Waldfest am Blochwald mit Blick auf Meinetschlag, 20 Uhr: Geselliger Abend im Gasthaus Wieser in Windhaag/Fr. **Sonntag, 17. August:** 9.30 Uhr: Feldmesse am Marktplatz in Windhaag/Fr. Anschließend Mittagessen in den Gasthäusern von Windhaag/Fr. und gemütlicher Ausklang des Pfarrtreffens im Gasthaus Wieser. Das Pfarrkomitee würde sich über eine rege Teilnahme am Pfarrtreffen freuen und ersucht alle, die ein Quartier benötigen, beim Fremdenverkehrsamt in Windhaag/Fr., 4263 Windhaag/Fr., Oberösterreich eine Quartierbestellung abzugeben.

## Vertreibungsdokumente und Ausweisungsbescheide gesucht

In einer wissenschaftlichen Dokumentation beim Sudetendeutschen Archiv sollen alle Formen von Ausweisungsbescheiden und anderen Vertreibungsdokumenten aus den Jahren 1945 bis 1947 erfaßt werden. Die Landsleute aus allen Heimatlandschaften werden gebeten, Fotokopien dieser für die sudetendeutsche Geschichte wichtigen Schriftstücke, die ja re-

gional und zeitlich unterschiedliche Modalitäten aufweisen, zur Verfügung zu stellen und an das Sudetendeutsche Archiv (z. H. Herrn Alois Harasko, Hochstr. 8/II, 8000 München 80) einzusenden.

Selbstverständlich ist das Archiv auch für die Überlassung der Originalurkunden sowie für die Einsendung von Fotos, von Plakaten, Bekanntmachungen, Transportzetteln, Armbinden, Lagerpapieren, von Berichten und Briefschaften aus dieser Zeit sehr dankbar. Im Interesse eines guten Gesamterfolges werden alle Leser um ihre Mithilfe gebeten.

### Schiele-TV-Film

Schluß von Seite 7

den alten Häusern der Innenstadt und so ist die Innenstadt am Abend (wenn man von der Touristensaison im Sommer absieht) fast so menschenleer wie Schieles Krummauer Landschaften.

Zwar ohne Bezug auf Schiele, aber doch untrennbar mit dem Namen der Stadt verbunden, hatte der Fernsehfilm auch der „Krummauer Madonna“ einige Bild- und Textpassagen eingeräumt, die allerdings wenig Lob verdienen. Die aus dem Statement des im Film interviewten Fürsten Schwarzenberg stammende Behauptung von der Herkunft der „Schönen Krummauerin“ aus der Krummauer Burgkapelle ist heute nicht mehr haltbar und unschwer zu widerlegen. So sehr die Bildgestaltung und Fotografie bei den Krummauer Filmaufnahmen Lob verdienen (das trübe und regnerische Wetter kam bei den Aufnahmen in Krummauer dem Thema „Schiele und seine ‚Tote Stadt‘“ sehr zugeute) so sehr mußte man von den Filmaufnahmen der Madonna in den Innenräumen des Kunsthistorischen Museums wegen des schlechten Farbtones der Bilder enttäuscht sein. Es wurde ganz offenbar bei Zwielicht mit viel zu wenig Kunstlicht fotografiert, wodurch die echte Inkarnation der Statue (heller, fast weißer Teint mit zart-rosa Wangen und Lippen) verloren ging.

Abschließend darf man dem Filmautor dafür dankbar sein, daß mit diesem Film einmal etwas von einem anderen Schiele gezeigt wurde, nichts von dem zum Überdruß über Gebühr immer wieder der Öffentlichkeit gezeigten Maler von Aktbildern junger Mädchen und Frauen, sondern daß man in ihm auch den Maler düsterer schwermütig anmutender Landschaften kennenlernte.

Schieles Krummauer Stadtlandschaften befinden sich verbreitet auf der ganzen Welt in Museen, vorwiegend in Privatbesitz und da vor allem in Amerika. Die Neue Galerie in Linz kann sich glücklich schätzen ein Krummauer Schiele-Gemälde zu besitzen. Es trägt den Bildtitel: „Stadt und Fluß“ und stellt ein Motiv dar mit Blick vom Kreuzberg (Watzlhöhe) auf das Obertor mit der Stifterstraße und der Moldau mit dem Stadtpark. Nach 1945 zu unglaublich günstigen Bedingungen erworben, wird sein Wert heute auf über 60 Millionen Schilling geschätzt.

## Sudetendeutsche im Festzug zur Halleiner Festwoche

Hallein veranstaltet alljährlich eine Festwoche in der das kulturelle, künstlerische und handwerkliche Schaffen seiner Bürger zur Schau gestellt wird. Höhepunkt der zahlreichen Darbietungen die im Rahmen dieser Festwoche gezeigt werden, ist der Festzug.

Erfreulicher Weise haben auch die Sudetendeutschen aus Hallein, dem Flach- und Tennengau mit einer beachtlichen Gruppe von mehr als 40 Teilnehmern mitgemacht. Die in den farbenprächtigen Originaltrachten aus der alten Heimat, aus dem Böhmerwald, dem Egerland, dem Riesengebirge und Altvateregerbirge am Festzug Mitwirkenden ernteten verdienten Applaus der Zuschauer. Mitgeführt wurden auch zwei Fahnen, die der Sudetendeutschen Landsmannschaft und des Egerlandes, deren Fahnenmütter die Geschwister Dworschek aus Bergheim natürlich am Umzug teilnahmen. Die Fahnen sollten an die einstmalige größere Heimat Altösterreich erinnern, dessen Tradition von uns Sudetendeutschen besonders gepflegt wird.

Die Vorbereitungen und die Organisation lag wieder in Händen unseres unermüden und bewährten Bezirksobmannes Peller.

Am Rande sei noch bemerkt, als Beweis, daß noch etwas vom Zusammengehörigkeitsgefühl, wie einst in der Notzeit, unter uns weiterlebt: als durch Verhinderung plötzlich ein

Fahnenträger ausgefallen war, sprang ganz spontan Herr Grünangel in die Bresche; ebenso sei der dankenswerte Einsatz von Frau Ldm. Prantl erwähnt und daß selbst ein Südtirolurlaub unterbrochen wurde, um dabei sein zu können.

Die Teilnahme der Sudetendeutschen war aber auch eine Demonstration ihrer Zusammengehörigkeit mit den Einheimischen und eine Geste des „Danke schön!“ für die Aufnahme in unserer neuen Heimat. Sie war ein Zeugnis unserer Treue sowohl zur alten Heimat und zum angestammten deutschen Volkstum, als auch zu unserer kleiner gewordenen Heimat Österreich.

Dipl.-Ing. Karl Kastner

### LH Dr. Ratzenböck bei der Trauner Brillenfirma Optyl

Anlässlich der Eröffnung eines neuen Produktions- und Verwaltungsgebäudes am 9. Juli 1986 besuchte Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck die ursprünglich von der sudetendeutschen Familie Anger gegründete Brillenfirma Optyl in Traun. In den vergangenen zehn Jahren konnte das Unternehmen den Mitarbeiterstand von 730 auf 2500 erhöhen. Der Exportanteil beträgt 85 Prozent.

Mit dieser gewaltigen Aufbauleistung zählt Optyl, wie der Landeshauptmann lobte, zu den Muster-Unternehmen Oberösterreichs. Für Dr. Ratzenböck zeigt der Erfolg des Unternehmens, daß durch moderne Produkte und rationelle Fertigungsmethoden in vielen Bereichen der Wirtschaft auch heute noch eine beachtliche Aufwärtsentwicklung möglich ist.

Im Rahmen der Eröffnungsfeier überreichte Landeshauptmann Dr. Ratzenböck dem Geschäftsführer des Unternehmens, Direktor Alfred Kerschbaumer, das „Silberne Ehrenzeichen des Landes Oberösterreich“. Besonders hob Dr. Ratzenböck dabei die vorbildlichen Bemühungen des Unternehmens um die Ausbildung von kaufmännischen und gewerblichen Lehrlingen hervor. Allein heuer erhalten im Betrieb 50 Lehrlinge eine gediegene Berufsausbildung.

### Maria Schnee: „Fest Maria Himmelfahrt“ 15. 8. 1986

In der Wallfahrtskirche „Maria Schnee am Hiltschnerberg“ findet am 15. August in der Pfarrkirche Leopoldschlag die Altar- und Tabernakelweihe statt. **Festprogramm:** Das Festprogramm ist auf vier Tage verteilt: **Donnerstag, 14. 8.:** Eröffnung: 19 Uhr: Marienandacht in der Kirche, 20 Uhr: Eröffnungsfanfare-Konzert, Begrüßung durch Herrn Harasko. **Freitag, 15. 8.:** „Fest Maria Himmelfahrt“ 9.30 Uhr: Aufstellung der Vereine und Fahnenabordnungen, 10.30 Uhr: Festgottesdienst mit der Weihe des Altars und Tabernakel, durch Herrn Kurienbischof Dr. Alois Wagner. **Samstag, 16. 8.:** 10.30 Uhr: hl. Messe, 14 Uhr: Seniorentreffen des Bezirkes Freistadt, 15 Uhr: Marienandacht, Auszug von der Kirche zum Bild im Wald, anschließend gemütliches Beisammensein im Festzelt mit Musik. 19 Uhr: Unterhaltungsmöglichkeit beim Zeltfest der Freiwilligen Feuerwehr Dorf Leopoldschlag. **Sonntag, 17. 8.:** 10.30 Uhr: hl. Messe, 14.30 Uhr: Segenandacht, Festausklang im Festzelt. Zu diesem Fest laden wir alle herzlich ein. Wir freuen uns auf die Goldhaubengruppen, die Heimatverbände des Böhmerwaldes und des Sudetenlandes, die Kameradschaftsverbände, die Musikkapellen, die Jugendgruppen und die Wallfahrer. Anschließend ist im Festzelt mit Musik ein gemütliches Beisammensein.

Für die Anteilnahme so wie Blumenspenden anlässlich des Ablebens meiner Mutter, Frau Maria Nohel, danke ich im Namen der ganzen Familie.

Josef Nohel  
Sohn

Gerapid  
Endlos

FORMULARDRUCK

Der Spezialist zur Herstellung von Computer- und Büromaschinen-Kommunikationsträgern, Lieferscheine, Rechnungen usw.

Genstorfer KG, Buch- und Offsetdruck  
A-4020 Linz, Im Hühnersteig 9,  
Telefon (0 73 2) 27 43 51 Serie.

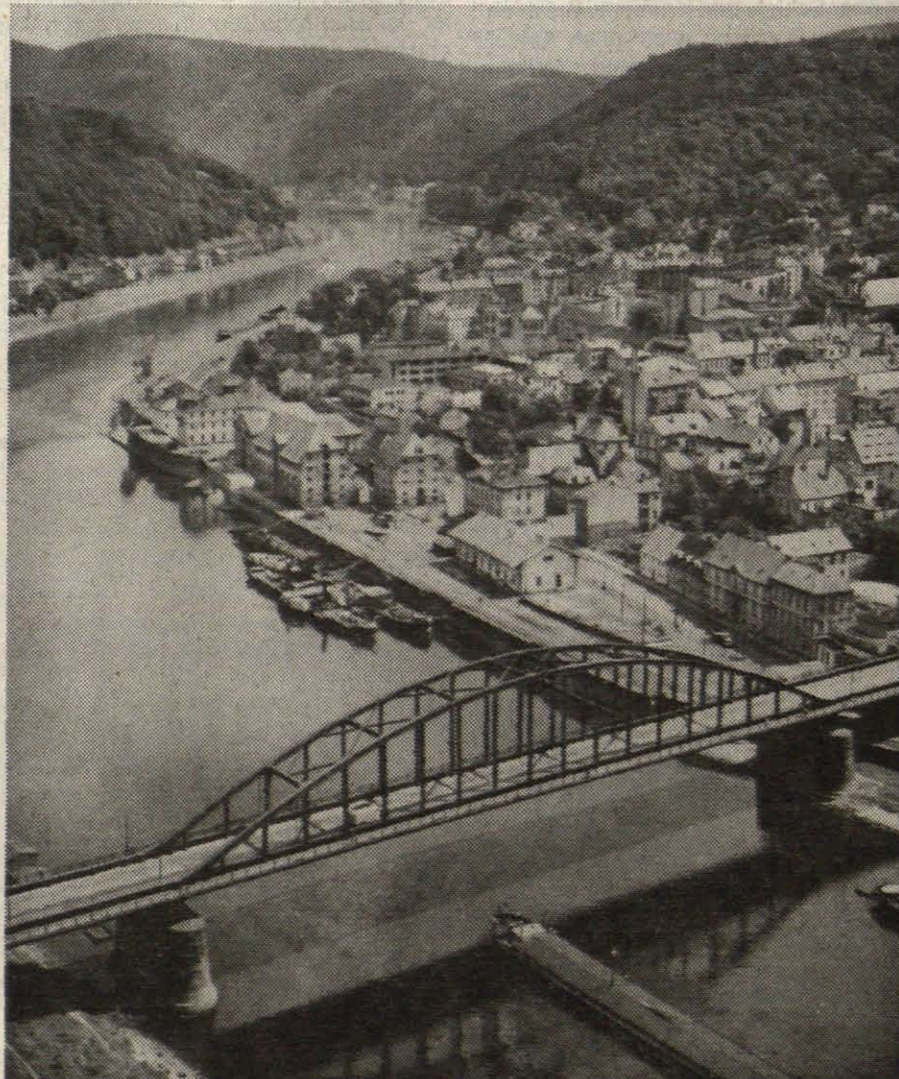
## 31. Juli 1945 — Das Blutbad von Aussig a. d. Elbe

Ein Tag wie so viele; freudlos, scheu und still ging die deutsche Bevölkerung Aussigs, die durch die weißen Armbinden als „Deutsche“ bezeichnet war, ihren Besorgungen nach. Merkwürdig viel Soldaten der berüchtigten Svoboda-Garde waren in der Stadt zu sehen; Deutsche mit ihren weißen Armbinden wurden von ihnen von den Gehsteigen gejagt, gestoßen, bis sie zu Boden fielen. Auch am Bahnhof tat sich einiges. Einem aus Richtung Prag kommenden Zug entstiegen ca. 300 Personen im Alter von 18 bis 30 Jahren zweifelhaften Aussehens, die eher den Eindruck erweckten, eben einer Strafanstalt entwichen zu sein. Am Nachmittag geschah dann das Unfassbare. Eine Explosion im Stadtteil Schönprisen erschütterte die Stadt. Schlecht gelagerte Beutemunition, Granaten, Panzerfäuste, Flugzeugmotoren, waren in der ehemaligen Zuckerraffinerie gelagert und plötzlich explodiert. Beim Sortieren dieser Munition hatte man auch Häftlinge aus dem KZ-Lager Lerchfeld beschäftigt, die man aber überraschenderweise am 31. Juli bereits um 14.45 Uhr aus dem Fabrikgelände entfernte und es befanden sich keine Deutschen mehr auf dem Gelände, sondern nur noch tschechische Besatzungsorgane. Um 15.45 Uhr ereignete sich die furchtbare Explosion, die das Signal zum Loschlagen gegen die Deutschen war. Militär umstellte um 16.10 Uhr die Elbebrücke, es kamen Provokateure, ihnen folgte Mob . . . , und die Exekution, die Jagd auf die Deutschen begann.

Da nach Betriebsschluß die Arbeiter der Schichtwerke über die Elbebrücke nach Hause gehen mußten, waren in der Nähe des Bahnhofes und Marktplatzes die wildesten Gruppen tätig. Die alte Elbebrücke war — noch von den Fliegerangriffen her — beschädigt und für Fußgänger ge-

sperrt, weshalb der Massenstrom über die neue Elbebrücke, die nach dem Präsidenten Dr. Edvard Benesch benannt war, mußte. Dort jedoch wurden die mit weißen Armbinden gekennzeichneten Deutschen von der bereits seit Tagen verstärkten Brückenwache mit Kolbenstößen, Bajo-

nettstichen und Schüssen und von den tschechischen Zivilisten mit Gummiknüppeln, Latten und sonstigem „empfangen“. Wehe dem, der getroffen und verwundet hinsank! Er wurde sofort über das Gelände in die Elbe geworfen und als Zielscheibe benützt.





## Ein beispielhafter Landsmann

Oberlehrer Franz Werani, ein aufrichtiger, verdienstvoller Kämpfer für unsere Volksgruppe feiert zwei Jubiläen. Franz Werani hat im Jahre 1956 zusammen mit einigen aufrechten Landsleuten die Bezirksgruppe der SLO Freistadt gegründet. Er war bis 1978 Obmann dieser Bezirksgruppe. Trotz seines hohen Alters hat er die Bezirksgruppe Freistadt stets vorbildlich geführt. Sein großes Wissen und seine übergroße Umsicht stellte er dieser Gemeinschaft jederzeit und uneigennützig zur Verfügung. Die Ansuchen für Hausratsentschädigung hat er fast allen Landsleuten positiv erledigt. Darüber hin-



aus stand er in vielen Fällen den Landsleuten mit Rat und Tat zur Erlangung ihrer Pensionsangelegenheiten zur Seite.

Während seiner Obmannzeit wurde ein Gedenkstein am Freistädter Friedhof zur Erinnerung an die Vertreibung errichtet. Dieser Stein trägt die Inschrift: „Dem Gedenken unserer lieben Toten in der Heimat Sudetenland“. Die finanziellen Mittel wurden einzig und allein von den damaligen Mitgliedern der Bezirksgruppe Freistadt aufgebracht. Als er im Jahre 1978 seine Obmannstelle aus Altersgründen zurücklegte, wurde er auf Grund seiner Verdienste einstimmig zum Ehrenobmann ernannt. Bei dieser Gelegenheit muß auch darauf hingewiesen werden, daß Herr Oberlehrer Werani den Urgedanken für das jetzt zu errichtende Hartauerdenkmal hatte. Er wünschte sich schon vor einigen Jahren, daß zu Ehren an Andreas Hartauer (den Textdichter des Böhmerwaldliedes) eine Gedenkstätte errichtet werden soll.

Herr Oberlehrer Franz Werani kann im September nicht nur seinen 89. Geburtstag feiern, er kann auch den 30jährigen Bestand der Bezirksgruppe der SLO Freistadt mit Stolz und Würde begehen. Alle Landsleute danken ihm für seine Arbeit in der SLO und wünschen ihm auf diesem Weg weiterhin noch viele Jahre voller Gesundheit.

## Kirtag am Südmährerhof am 24. August 1986!

Der Dachverband der Südmährer und der Museumsverein Südmährerhof lädt alle sudetendeutschen Landsleute — von Südmähren über den Böhmerwald bis zum Egerland und vom Erzgebirge über Nordböhmen nach Schlesien — recht herzlich zum diesjährigen Kirtag am Südmährerhof in Niedersulz (im Rahmen des Weinviertler Dorfmuseums) ein! Beginn ist um 11 Uhr (vorher Gelegenheit zum Besuch der hl. Messe in der Pfarrkirche). Eine dementsprechende Kirtagsmusik sorgt für die nötige Stimmung, fürs Essen und Trinken wird wieder bestens gesorgt. Daneben gibt es auch etliche Brauchtumseinlagen. Alles in allem wird es wieder ein richtiges Fest der Freude und der Freunde werden. Selbstverständlich sind auch alle unsere österreichischen Freunde aufgerufen, mit uns diesen Kirtag zu feiern. Nehmen Sie bitte unbedingt die Kinder und jungen Leute mit. Kommen auch Sie am 24. August zu dieser bestimmt sehr schönen Veranstaltung, die übrigens bei jedem Wetter stattfinden wird!

## Tribüne der Meinungen

### Tschechei — oder Tschechien?

In den Leserbriefspalten der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 13. Mai und 11. Juni 1986 äußerten sich Ota Filip und Harry Hochfelder zu dem Begriff „Tschechei“. Eine interessante und anregende, vielleicht auch klärende Aussprache, die deshalb hier abgedruckt wird.

#### Eine Tschechei gibt es nicht

Die Antwort auf die Frage „Wo ist meine Heimat“ machte mir die bundesdeutsche Presse ziemlich schwer. So las ich in Nummer 78 der F. A. Z. die Nachricht der Katholischen Nachrichtenagentur (KNA), daß der Anteil der kirchlichen Trauungen an den Eheschließungen in der Slowakei 53 Prozent, in der Tschechei 15,8 Prozent beträgt.

Wo die Slowakei liegt, ist mir klar, aber auf welcher Landkarte finde ich die verflixte Tschechei? Genauer gefragt: Was ist, wo liegt das Land namens Tschechei? Wenn ich mich nicht täusche, war es Adolf Hitler, der in den Jahren 1937 bis März 1939 die Tschechei sehr oft erwähnte; seit jener Zeit bis heute spukt diese Benennung eines Landes, das es nicht gibt, fast in allen bundesdeutschen Zeitungen.

Also, wo ist meine einstige Heimat? In der Tschechoslowakei ist sie nicht, denn tschechoslowakisch ist in der CSSR nur die Staatsangehörigkeit. In der Slowakei kann ich meine einstige Heimat nicht suchen, denn ich bin ein Mährer, folglich ein einstiger Tscheche, jedoch kein Böhme. Die tatsächlichen Böhmen sind zwar Tschechen, sie leben jedoch in keiner Tschechei, sondern eben in Böhmen. Sie sind aber keine Mährer . . .

Verwirrung stiftet das einzige Überbleibsel aus der Zeit des Prager Frühlings, nämlich die Gründung der Tschechoslowakischen Förderativen Sozialistischen Republik, die in zwei Teile geteilt wurde: in die Tschechische und Slowakische Republik. Der tschechische Teil der sogenannten Sozialistischen Republik umfaßt Böhmen und Mährer (die tschechischen oder mährischen Schlesier wurden bei der Gründung der Förderung großzügig vergessen), der Slowakei blieb eben die Slowakei mit der Hauptstadt Bratislava, deutsch Preßburg.

Eine Tschechei gibt es also nicht. Es gibt eine Slowakei und dann den tschechischen Teil der Republik, bestehend aus Böhmen und Mähren. Wenn man schon in der deutschen Presse die Unterschiede zwischen den böhmischen Tschechen, den Mähren (die zwar auch zu den Tschechen gehören, aber keine Böhmen sind) und den Slowaken deutlich machen will, dann ist es gar nicht notwendig, den von den Nazis eingeführten Begriff „Tschechei“ immer wieder zu strapazieren.

Es ist doch ganz einfach: Die KNA hätte in der F. A. Z. berichten können, daß es in der Slowakei 53 Prozent und in Böhmen und Mähren, also nicht in der Tschechei, 15,3 Prozent kirchliche Trauungen gibt. Ota Filip, München

#### Tschechei oder Tschechien?

Ihr Mitarbeiter Ota Filip hat in seinem Leserbrief (F. A. Z. vom 13. Mai) bemängelt, daß die Tschechoslowakei in

Deutschland häufig Tschechei genannt wird. Er hat vielleicht übersehen, daß die Tschechen selbst für die westliche, also die tschechische Hälfte ihres Staates sein neues Wort geprägt haben: Cesco (so wie Rusko, Slovensko, Norsko und so weiter), dessen Gebrauch sehr weit verbreitet ist. Wie sollte man diesen Ausdruck ins Deutsche übertragen? Es gibt nur zwei Möglichkeiten, nämlich Tschechei (wie Slowakei, Türkei) oder Tschechien (wie Serbien, Belgien). Dr. Harry Hochfelder Pinner, Middlesex, England

### Zur Sudetenfrage

Die französische Zeitung „Le Monde“, Paris, brachte am 5. September 1985 einen lesenswerten Leserbrief zur Sudetenfrage eines Roger Hagnauer aus Meudon-la-Forêt:

In „Le Monde“ vom 23. August setzt sich Roger Mayer, Basiskämpfer des PCF (Kommunistische Partei Frankreichs, Anm. d. Übersetzers) mit Roland Dumas auseinander, indem er, auf Aussagen von Régis Debray zurückgreifend, historische Krisen in Erinnerung ruft, deren auf den Anschluß bestimmter Völkergruppen (Ortsansässiger) gerichtete Lösungen den Ländern zur Schande gereichen. Hier ist Frankreich gemeint. Es handelt sich im besonderen um München 1938 ( . . . )

Es ist immer schwierig, sogar heute, darüber objektiv zu diskutieren. Man hat von der Kapitulation Frankreichs und Großbritanniens vor Hitler gesprochen. Dies heißt wirklich, die Dinge zu sehr vereinfachen. Diejenigen, die damals lebten, haben nicht vergessen, daß man zwei Tage vor dem Münchner Abkommen an den unmittelbar bevorstehenden Krieg glaubte. Wäre er 1938 für uns günstiger verlaufen als 1939 und 1940?

Aber das, was man heute aus einer Folge von explosiven und widersprüchlichen Ereignissen ableiten kann, das ist die wesentliche Ursache des Konflikts. Es handelte sich um das Sudetenland, das, überwiegend von Deutschen besiedelt, 1919 der Tschechoslowakei, dem von Frankreich protegierten Verbündeten, angegliedert worden war und dies gegen die Proteste der deutschen und österreichischen Sozialdemokratie . . . und trotz der diskreten Zurückhaltung der britischen und amerikanischen Vermittler. In München tat man vielleicht Unrecht daran, Hitler die Erfüllung einer 19 Jahre zuvor aufgestellten Forderung in Aussicht zu stellen.

Aber warum sprechen die Herren Debray und Mayer nicht von der von Stalin 1945 auferlegten Lösung der Sudetenfrage? Man hat in der Tat Hitler stillschweigend gerechtfertigt. Man hat anerkannt, daß die Bevölkerung des Sudetenlandes größtenteils deutsch war. Hitler hat daraus geschlossen, daß es von Deutschland annektiert werden müsse. Stalin beschloß, daß man ganz einfach die gesamte dort seit Jahrhunderten ansässige deutsche Bevölkerung vertreiben müsse, um das Gebiet der Tschechoslowakei einverleiben zu können. Und die Operation fand unter abscheulichen Umständen statt. Roger Hagnauer (Meudon-la-Forêt)

## Sudetendeutsche Turner beim 7. Bundesturnfest des ÖTB Erstmals Ungarn dabei

In alter Verbundenheit waren die Sudetendeutschen Turner wieder aktiv beim Turnfest in Krems/NÖ vertreten. Man sah sie bei den Wettkämpfen, beim Festzug und mit einer eigenen Schau im Rahmen der Ausstellung „175 Jahre Jahn'sches Turnen“ in der Österreichhalle in Krems.

Vom „Demokratischen Verband der Ungarndeutschen“ wurde die Einladung des Festausschusses angenommen und zwei offizielle Vertreterinnen zum Turnfest entsandt. Frau Maria Vizi — von der Wochenzeitung des Verbandes

„Neue Zeitung“, und Frau Elisabeth Szilagyi direkt vom Verband der Ungarndeutschen in Ungarn waren ein Beweis für die Liberalisierungstendenzen und die gute Behandlung seiner deutschen Minderheit, durch das heutige Ungarn. Es ist zu hoffen, daß mit dem Besuch der beiden ungarischen Staatsbürgerinnen ein weiterer Schritt zur Verbesserung der nachbarlichen Beziehungen unternommen wurde — als Auftrag für die Zukunft.

Und wann wird das mit der heutigen CSSR möglich sein? G. Z.

## Gemeinschaftsausflug der SLOÖ zum Chiemsee/Bayern am 23. August

Programm: 5.30 Uhr Abfahrt Linz, Hauptplatz (vor dem alten Rathaus), 5.40 Uhr Bindermichl, Obushaltestelle (vor der VOEST-Kirche), 5.50 Uhr Neue Heimat, Haltestelle Salzburger Straße (Konsum), 6 Uhr St. Martin, Kirchenvorplatz. Bitte Reisepässe nicht vergessen! 9 Uhr Ankunft in Prien, Fahrt mit der Kleinbahn und dem Schiff zur Herreninsel, Schloßbesichtigung. Anschließend Weiterfahrt mit dem Schiff zur Fraueninsel. Dort gemeinsames Mittagessen und gemütliches Beisammensein mit unseren Landsleuten aus Prien. 18 Uhr Rückfahrt mit dem Schiff und Heimfahrt mit dem Bus. In Mondsee wird noch eine kleine Rast eingelegt. Ankunft in Linz ca. 22 Uhr. Der Fahrpreis (S 300.— pro Person) wird im Autobus eingehoben! Bitte den Fahrpreis genau bereithalten, Geldwechsel ist unmöglich! Ferner wird ersucht, die vorverlegte Abfahrtszeit pünktlichst einzuhalten, da wir vor 9 Uhr in Prien sein müssen, ansonsten wird der Schiffsanschluß verpaßt!

Es sind noch einige Plätze frei, Anmeldung bei der „Sudetenspost“ bis 8. August, Tel. 27 36 69, oder schriftlich: „Sudetenspost“, Postfach 405, 4010 Linz.

## Budweiser-Treffen 1986

Am Samstag und Sonntag, 27. und 28. September, findet in Freilassing, Hotel-Pension „Zollhäusl“, das Budweiser-Treffen 1986 statt. Im Abstand von zwei Jahren treffen wir uns heuer wieder in der Grenzstadt Freilassing — gegenüber von Salzburg!

40 Jahre danach — Was ist aus uns geworden . . . ? Dieses Thema wollen wir als Rückblick — sowie als Ausblick — in den Mittelpunkt unserer Zusammenkunft stellen.

**Zeitfolge:** Samstag, 27. 9., 11 Uhr: Tagung des Heimatrates (Nebenzimmer „Zollhäusl“). Mittagessen kann im „Zollhäusl“ empfohlen werden. Ab 13 Uhr wird der Saal (Trefflokal) geöffnet sein, ebenso im Nebenzimmer eine Bilderausstellung von Frau Breit, sowie unsere Fotos, Bücher, Zeitschriften usw. Bei Schönwetter steht der schattige Garten bereit (Teilnehmerurteil: „Wie einst im Deutschen Haus . . .“). 16 Uhr: Begrüßung — Grußwort des Herrn Bürgermeisters von Freilassing. Anschließend Gedanken zum Thema: **40 Jahre danach — Was ist aus uns geworden . . . ? Ehrung der Senioren.** Gelegenheit zum Abendessen.

**Sprachinsel + Gruppentreffen,** sep. Tisch auf Wunsch! ca. 19.30 Uhr: **Lichtbildervortrag** von OStR. Otto Wilder, Thema: **Altes und Neues an der Moldau** — von Oberplan bis Frauenberg.

Sonntag, 28. 9., 8 Uhr: Gottesdienst in der Hauptkirche St. Rupert zum Gedenken an verstorbene Budweiser Landsleute . . . Ab 10 Uhr Fröhschoppen im „Zollhäusl“ — Beratungsthemen: Erweiterung und Verjüngung des Heimatrates, Archivierung der zahlreichen Bilder, Fotos, Urkunden, Bücher u. a. Bestände. Aufruf an fachliche Mitarbeiter! 12 Uhr: Mittagessen . . . Ausklang. 13 Uhr: Schlußbesprechung des Heimatrates.

Nachmittag: Gelegenheit für Ausflugsfahrten (Salzburg — Bad Reichenhall — Berchtesgaden — Neubichleralm usw.), Quartierbestellung bitte selbst vornehmen (Verkehrsam Freilassing), s. **Prospektbeilagen** — Längerer Aufenthalt kann empfohlen werden! Auf ein frohes Wiedersehen in Freilassing freut sich im Namen des Heimatrates

Josef Kangler  
Kreisbetreuer

**KOHLE — KOKS — BRIKETS**  
derzeit Sommerpreise  
**OFENÖL — BRENNHOLZ**  
**Leaning-HOLZ**

9021 Klagenfurt, Rudolfshangürtel 1  
Telefon 0 42 22 / 54 6 45  
Stadtgeschäft, Lidmanskýgasse 49, Tel. 0 42 22 / 51 14 05



## 35 Jahre Egerländer Gmoi Heidelberg

Wissenschaft, Kunst, Kultur, Volkstum

im Leben der Heidelberger Gmoi

Gestaltet von Thilde Hoppe-Hoyer, Erich Baumann, Hilde Kastl (Texte) und Karl Kastl (Graphik). Herausgegeben von der Egerländer Gmoi Heidelberg, Juli 1986, 24 Seiten, DIN A 4, DM 10,—.

Auf die 1. Festschrift zum 25. Jubiläum 1976 und die weitere zum 30. Gründungsfest 1981 folgt nun als 3. Festschrift 1986 ein Rückblick auf 35 Jahre Egerländer Gmoi in Heidelberg und wie in diesen Jahren die Grundlagen für den weiteren Bestand dieser Egerländer Kulturgruppe gelegt wurden. Das beweist auch die steigende Mitgliederzahl: 1951 = 60 Mitglieder, 1976 = 119, 1981 = 151 und 1986 = 172 Mitglieder. Und das 40 Jahre nach der Vertreibung aus der Egerländer Heimat. Das ist sicherlich eine Bilanz, die sich sehen lassen kann. Darauf können die Vuarstaiha, die Gmoiräte und der Vertreter der Egerland-Jugend Mathias Baumann mit Recht stolz sein. Zum Unterschied von den ersten beiden Festschriften betont man heute, wie wichtig die Pflege Eger-

länder Wissenschaft, Kunst, Kultur und Volkstum für den Zusammenhalt der Gmoi sind, wofür viele Persönlichkeiten mit den wichtigsten Daten ihrer Lebensläufe und Leistungen für das Egerland genannt werden, die auch gleichzeitig Mitglieder der Gmoi sind. Sie alle sind einig in der Überzeugung: „Koa(n) Mensch ist gern alioi(n), drüm is er in da Gmoi(n)“. Durch die Lebensläufe der aufgeführten Persönlichkeiten und die dazugesetzte symbolische Bebilderung durch den angesehenen Graphiker Karl Kastl wird diese Veröffentlichung gleichzeitig zu einer überzeugenden Werbeschrift für die Gmoi Heidelberg und das Egerland, dessen Karten mit den bekanntesten Orten die Rückseite des Umschlages unter der Überschrift „Egerland — unsere Heimat“ schmückt. Wer sich für ähnliche Veröffentlichungen anregen lassen will, der täte gut daran, sich in diese Festschrift der Heidelberger Autoren zu vertiefen. Er wird Gewinn davon tragen, genauso, wie die Gestalter Lob und Anerkennung verdienen. Dr. Josef Suchy

meldeten Teilnehmer waren erschienen und es konnte frohgelaunt die Fahrt begonnen werden. In Korneuburg stiegen Elli Poppo mit ihren Bekannten vom Heiligenhof zu und in Stockerau nahmen wir das Ehepaar Wayrich auf. Nun vollzählig ging es durch die schöne Wachau nach Maria Laach, wo erste Rast gemacht wurde. Man besichtigte die berühmte Wallfahrtskirche mit dem Gnadenbild der „Muttergottes mit den elf Fingern“ und nahm eine kleine Stärkung im Gasthaus ein. Viele versorgten sich auch mit dem wundervollen Steinmehl, wodurch alle bestehenden Leiden geheilt und alle bevorstehenden Krankheiten verhindert werden sollen. Weiter fuhr man über die Donau nach Süden durch das liebliche Melktal und erreichte auf einer kurvenreichen Straße die hoch über dem Tal gelegene Burg Plankenstein. Dichte Nebelschwaden ließen die Burg gespenstisch erscheinen, doch der Burgherr — ein Architekt, der in 10 Jahre lang Arbeit aus einer Ruine ein bewohnbares Haus mit Gartenbetrieb gemacht hat — erwartete uns mit einer warmen Gaststube, in der in einem offenen Kamin ein herrliches Holzfeuer prasselte. Nach einem guten Mittagessen besichtigten einige die Burganlage, andere erkundeten die Umgebung bis man sich zur Weiterfahrt nach St. Anton a. d. Jesnitz traf. Dort wurde auf dem idyllisch gelegenen Dorffriedhof am Grab unseres verehrten Dechant Harbich ein Kranz niedergelegt und Obmann Olbrich dankte ihm mit von Herzen kommenden Worten für alles, was er für die Heimatgruppe und seine Landsleute getan hat und versprach, daß er stets in unserer Mitte bleiben wird. Inzwischen hatte die Sonne die Wolken durchdrungen und die Fahrt ging bei herrlichster Beleuchtung durch die schöne Landschaft mit saftigen Blumenwiesen und tiefergrünen Wäldern wieder gegen Norden. In der Gobelburg — einem Weingut des Stiftes Zwettl — klang der Tag bei einer Brettljause und einem Glaserl Wein (oder auch mehreren) fröhlich aus. Im Schloßhof sangen wir unser Geburtstagslied für alle in diesem Monat Geborenen, vor allem für Ilse Rabitsch, geb. Langer, zu ihrem Sechzigsten. Wohlbehalten brachte uns unser langjähriger Fahrer Hans Leitner wieder nach Wien zurück. Mit dem Wunsche auf ein gesundes Wiedersehen im Herbst verabschiedete man sich nach diesem ereignisreichen Tag. Gefehlt hat diesmal Fritz Kurzweil, besonders beim Ausschank des „Altvaters“. Allen, die an den Vorbereitungen und an der Organisation der Fahrt beteiligt waren, sei von Herzen gedankt. Am 7. September findet wieder das traditionelle Köhlerbergtreffen in Gumpoldskirchen statt, bei dem wir wieder zahlreiche Landsleute auch von anderen Heimatgruppen zu treffen hoffen.

A. D.

### Mährisch-Trübauer in Wien

Göppingen — ein Rückblick. Wenn General Frodl bei seiner Begrüßung gemeint hat, der Herrgott muß doch ein Schönhengster sein, so müßte man ihm diesmal voll beipflichten; denn aus einem verregneten Freitag wurden zwei strahlende Sonnentage, bestens dazu geeignet, die Wiedersehensfreude mit lieben, altbekannten Freunden und Landsleuten zu verdoppeln. Und so war es auch. Aus allen Teilen der Bundesrepublik, aus Österreich, sogar aus dem Ausland reisten sie an, um an all den Festlichkeiten des 28. Schönhengster Heimatfestes teilzunehmen. Die Ausstellung unseres Krönauer Landmannes Egon Kügler war in seiner Vielfalt und Buntheit dazu angetan, die Besucher auf die folgenden Stunden festlich einzustimmen. Der Festakt mit der Verleihung der Ehrenurkunde und des Kulturpreises, den in Empfang zu nehmen, ich die Ehre hatte, war mit der Festrede von Staatsminister Neubauer ein erster Höhepunkt. Ein weiterer Höhepunkt war dann der Heimat- und Volkstumsabend im großen Saal der Stadthalle. Was die beiden Schönhengster Spielscharen und die Trachtengruppe Schönhengstgau an diesem Abend darboten, bedeutete für uns alle, die daran teilnahmen, ein beschaubarer Rückblick auf das kulturelle Brauchtum in der verlorenen Heimat, war aber zugleich auch eine Bestätigung, daß unsere Heimat weiterlebt und weiterleben wird, stark und ungebrochen, auch nach 40 Jahren der Vertreibung. Mit dem Absingen unseres Gauliedes endete dieser wunderschöne Abend. Der Festgottesdienst am Sonntag in der Hohenstaufenhalle ließ uns trotz aller Festtagsfreude ein wenig in uns gehen. Was Weihbischof Pieschl uns in seiner Festpredigt sagte, war ein Aufruf zur Liebe Gottes, zur Toleranz unter uns Menschen, aber auch ein Aufruf zum Festhalten an den Wurzeln unserer verlorenen Heimat. Der Nachmittag galt dann dem gemütlichen Beisammensein. Alles in allem: es waren Stunden der Erbauung und der Freude und zugleich auch eine Bestätigung und Bestärkung im Glauben an die verlorene Heimat, die in uns weiterlebt und gewiß auch weiterleben wird, solange wir solche Feste in stande sind zu feiern. Von Wien aus nochmals ein herzliches Dankeschön!

Prof. Dr. Ludwig Jorda

Wir gratulieren: Frau Dr. Mag. Claudia Glotzmann-Prohaska, die ältere Tochter des Ehepaars Fritz und Christl Glotzmann geb. Truppler, promovierte am 7. 7. 1986 zum Doktor der gesamten Heilkunde. Sie arbeitet derzeit als Chemikerin am Institut für Biochemie in Wien. Die akademische Feier fand im großen Festsaal der Universität Wien statt.

Bei unserem letzten Heimatabend vor den Ferien, am 13. Juni, konnte unser Obmann Oprok. Franz Grolig als Gäste unseren ehemaligen Obmann Ernst Just mit seiner Gattin, die aus Freising in der Bundesrepublik Deutschland und Frau Therese Kögler, geb. Habermann, die Cousine unserer Lm. Gretl Leitner aus Pöchlarn nach Wien gekommen waren, herzlich begrüßen. Lm. Mag. Franz Heger und seine Schwester Valerie ließen sich entschuldigen. Rückblickend auf den Sudetendeutschen Tag in München las der Obmann sehr interessante Ausschnitte aus österreichischen Wochenzeitschriften über das Sudetenland und einen Artikel aus der Zeitschrift „Thema“ von Ruth Linhart, die schon einmal sehr objektiv über unser Land und die dort lebenden Menschen schrieb. Und wieder einmal stellte unser Landsmann Joschi Starkbaum einen neuen Weltrekord auf: er startete mit seinem Heißluftballon um 4.40 Uhr auf der Tauplitz, stieg auf 10.700 m hoch, dort erreichte das Thermometer minus 60° und landete wohlbehalten und sicher um 6.15 Uhr in Fieberbrunn. Wir gratulieren unserem tüchtigen Landsmann ganz herzlich zu diesem großen Erfolg. Lm. Irmgard Pukl, die jüngste Tochter unserer Elise Brauner, dankte allen Trachtenträgern, die zur kirchlichen Trauung ihrer Tochter Gabi mit Herrn Thomas Kutzmann nach Wien-Liesing gekommen waren; sie schenkte als Dank dafür jedem von uns ein Erinnerungsfoto. Unter den Vereinsnachrichten erinnerte der Obmann nochmals an Göppingen und an den Sudetendeutschen Tag vom 19.—21. September in Klosterneuburg, der unter dem Motto „25 Jahre sudetendeutscher Platz in Klosterneuburg“ steht.

Steinwender, Obm.-Stv.: Prof. Dipl.-Ing. Karl Maschek, Geschäftsführer: Wilhelm Ehemayer, Stv.: Johann Fassl, Kassier: Gertrude Sassmann, Stv.: Karl Jaksch, Kustos: Anni Holzer, Stv.: Maria Spindler, Kassaprüfer: Franz Wolf, Stv.: Rainer Jaksch, Archivar: Dipl.-Kfm. Helmut Tautermann, Stv.: Adalbert Schmiedl, Beiräte: Josef Sassmann, Wilhelm Lindinger, Dipl.-Ing. Franz Kufner, Helmut Zeidl, Mag. Ralf Wittig, Elisabeth Goldberg, Heinz Cervenka, Prof. Christiane Scharb, Franz Wolf, Rotraud Reckziegel. In den letzten beiden Jahren gelang es uns auch junge Landsleute für unser Museum zu gewinnen. Sonderausstellungen, gemeinsam mit der Klemensgemeinde und Sudetendeutschen Landsmannschaft, ein Ausstellungsstand beim Sudetendeutschen Tag 1986 und die Einrichtung einer Böhmerwälder Heimattube im Waldviertler Bauernhausmuseum in Lauterbach waren Schwerpunkte unserer Arbeit. Für die Mitarbeit beim Frühjahrsputz im Museum bedanken wir uns recht herzlich bei Lm. Holzer, Lm. Wolf, Lm. Renner, Lm. Spindler und Lm. Koller.

Mit Trauer erfüllt uns die Nachricht vom Ableben von Lm. Alfred Fischer. Lm. Fischer war im Beirat des Böhmerwaldmuseums tätig und starb im 88. Lebensjahr. Wir werden das Andenken an den aufrechten Böhmerwälder auch in Zukunft bewahren. Gerade auch die Verstorbenen der Nachkriegsjahre verstärken den Auftrag, die Werte der Tradition des Böhmerwaldes und das Recht auf Heimat und Selbstbestimmung, auch als junge Generation, weiter zu pflegen. Wir laden alle Landsleute ein, am 31. 8. 1986 am Mandelsteintreffen teilzunehmen und nachher die Böhmerwälder Heimattube im Waldviertler Bauernhausmuseum, Lauterbach 11, zu besuchen. Kommt recht zahlreich! In Wien haben wir jeden Sonn- und Feiertag von 9—12 Uhr geöffnet. Sonderbesuchszeiten können jederzeit vereinbart werden (Ruf: 24 29 004).

### Erzgebirge in Wien

Wir gratulieren zu runden Geburtstagen und wünschen Gottes Segen: Dipl.-Ing. Hans Appel (65), Antonia Günther-Kalla (70), Karl Hoffmann, Klagenfurt (70), Helene Kirschbichler (80). — Wir gedenken: Am 2. August jährt sich der 25. Todestag unseres Ehrenmitgliedes Major Otto Göttlicher. — Botschafter i. R. Dr. Edmund Krahl gestorben. Durch Parte erhalten wir die Nachricht, daß unser lieber Landsmann aus Görkau, Inhaber vieler in- und ausländischer Auszeichnungen, am 1. Juli d. J., verschieden ist und die Beisetzung, auf Wunsch des Verstorbenen, in aller Stille, auf dem Baumgartner Friedhof stattgefunden hat. Ihn lange in unserer Erinnerung zu behalten, das möge uns beschiedenen sein. Unsere besondere Anteilnahme gilt seiner Gattin Lilli Krahl. — Danksagung: Allen Landsleuten, die an den Trauerfeierlichkeiten anlässlich des Heimanges von Msgr. Koch, Bundesobmann der SLO, teilgenommen haben, sei hiemit nochmals innigst gedankt. — Ganztags-Busausflug am 31. August, zum Mandelsteintreffen der Böhmerwälder: Wer fährt mit?! Der Böhmerwaldbund Wien hat uns eingeladen, mit einigen Personen an dieser Fahrt und an diesem Treffen teilzunehmen. Der Mandelstein liegt an der Grenze zum Böhmerwald, unweit von Weitra; von dort Blick in den Wittingau. Abfahrt 6.30 Uhr früh, Westbahnhof-Felberstr., Regiebeitrag: S 100,—. Anmeldungen hiezu sind bis längstens 10. August bei Obmann Schmidl, Tel. 0 22 39/32 5 52, vorzunehmen. — Erster Heimattag nach der Sommerpause: Samstag, dem 6. September, 15 Uhr, Gmoakeller. (Gemütliches Beisammensein zum Wiedersehen nach der Sommerpause). — Heimattag Klosterneuburg: Siehe Aussendungen unseres Schriftführers!

### Heimatgruppe Freudenthal / Altvater in Wien

Vor der Sommerpause unternahm die Heimatgruppe am 14. Juni eine „Fahrt ins Grüne“. Tage zuvor hatte es heftig geregnet und es herrschte eine sibirische Kälte. An unserem Reisetag konnte man jedoch trockenen Fußes den hochmodernen Autobus erreichen, der durch seine Klimaanlage die Atmosphäre eines wohlgeheizten Zimmers mit „Panoramablick“ vermittelte. Alle ange-

Alle Landsleute und Freunde sind dazu herzlich eingeladen. Abschließend sprach der Obmann allen Geburtstagskindern der Monate Juni, Juli und August die besten Glückwünsche aus. Es waren dies: Lm. Karoline Novak, geb. Rauscher aus der Herrngasse (7. 6. 1922), Lm. Gustl Zecha (9. 6. 1922), Lm. Grete Hertl (14. 6. 1918), Lm. Walter Czabke (15. 6. 1904), Lm. Gretl Leitner, geb. Effenberger (18. 6. 1908), Dr. Brigitte Keck, die Tochter unserer Lm. Edith Keck, geb. Korisch (18. 6. 1959), Franz Grolig jun. (21. 6. 1966), Lm. Helene Kolba, geb. Gehr von der Brünnerstraße (27. 6. 1916), Lm. Anna Hiesl (28. 6. 1908), Lm. Alfons Hertl (29. 6. 1910), Lm. Ilse Negrin (6. 7. 1924), Dr. Gottfried Duval, der Gatte unserer Ruth Duval, geb. Hauser, (6. 7. 1928), Lm. Liese Homma, geb. Mauler (13. 7. 1918), Lm. Elise Brauner, sie feiert am 22. 7. agil und noch rüstig ihren 85. Geburtstag, dann Lm. Gabriele Schrömmner (24. 7. 1916), Lm. Karl Moravec (29. 7. 1921, er wurde 65 Jahre alt), Lm. Herta Höger geb. Heger aus Undangs ist am 1. 8. 75 Jahre alt, Lm. Augustine Witek (2. 8. 1919), Lm. Adolfin Schmid, sie feiert am 6. 8. ihren 85. Geburtstag im Altenheim und ihr gelten unsere besonders guten Wünsche, Lm. Ruth Duval, geb. Hauser (8. 8. 1927), Lm. Waltraud Matzke, geb. Proksch aus Porstendorf (10. 8. 1920), Lm. Elsa Poles (11. 8. 1893), Hofrat Dr. Oskar Matzke (12. 8. 1920), Lm. Alfons Schrömmner (14. 8. 1914), Lm. Berthold Olschansky wird am 19. 8. 75 Jahre alt, Lm. Othmar Gromes (27. 8. 1900) und last not least Käthe Treyl (29. 8. 1920). Allen unseren Landsleuten wünschen wir erholsame Ferien und hoffen, sie beim nächsten Heimatabend am 12. 9. wiederzusehen.

### „Bund der Nordböhmern“

Bericht über das Monatstreffen d. B. d. Nordböhmern am 12. Juli: Unser Obmann R. Malauschek beglückwünschte die Geburtstagskinder dieses Monats. Er teilte uns auch mit, daß der Bundesobmann der SLO, Msgr. Prof. Dr. Josef Koch, nach schwerem Leiden am 7. 7. 1986 verstorben ist. Wir ehrten diesen Mann, der durch lange Zeit viel für uns Volksdeutsche geleistet hat, mit einer Schweigeminute. Nach weiteren Mitteilungen über bundes-interne Fragen und der Einladung zum Sudetendeutschen Heimattag nach Klosterneuburg von 19.—21. 9. 1986 zeigte er uns eine Serie netter Dias aus der weiteren Umgebung Wiens, aus Niederösterreich und Steiermark. Nach guten Wünschen an alle für einen schönen Urlaub schloß Obmann Malauschek den offiziellen Teil unseres Monatstreffens ab. Nun durfte „gelobt, gepopt und geraatscht“ werden. Wir taten es auch — ausgiebig. Übrigens: Abzeichen für den sudd. Heimattag gibt es bei unserer Kassierin, Frau Hervanek. — Unsere Sommerpause dauert bis zum 11. 10. 1986. Auf Wiedersehen also an diesem Tage, um 15 Uhr, wie immer im Hotel Fuchs. Auch ich wünsche unseren Landsleuten einen schönen Urlaub und ein gesundes Wiedersehen im Oktober.

### Nikolsburg

Die beiden Treffen der Südmährer am Kreuzberg und in Geislingen fanden bei gutem Wetter und großer Beteiligung statt. Südmährern ist ja die größte Volksgruppe. Die Heimatzeitschriften berichten Näheres. Ich möchte nur auf die Morgenfeier beim Ostlandkreuz hinweisen, die unsere heimattreue Maria Grech alljährlich mit den Teilnehmern ihrer Busfahrten abhält. Diesmal eröffnete unser Ortsvertrauensmann Franz Sochor mit einem Spruch von Leo Petter das Heldengedenken, von der Jugendgruppe legte unser rühriger Heimo Schimatschek einen Kranz nieder und feierlich erklang das Lied: „Ich hatt eine Kameraden.“ — Der zweite Teil der Feier war der Heimat gewidmet und Maria Grech kann auch als Großmama die Herzen bewegen, wie als junge Mitzi Stumvoll in unserem Heimattätchen bei allen kulturellen Veranstaltungen. Sie sprach Gedichte von Herbert Horntrich, Emmi Bank-Dittrich und Hilda Elsing-Horntrich. Auch Josefine Weiß (Tobias) und Minna Rieder (Buska) kamen mit schlichten aber innigen Versen zu Wort. Die schönen Lieder: „Kein schöner Land“, „Ich hab mich ergeben“, „Wahre Freundschaft soll nicht wanken“, „Wenn alle untreu werden“, und „Nach der Heimat möcht ich wieder“, umrahmten eindrucksvoll die Worte. Landschaftsbetreuer Longin ließ Maria Grech durch unseren Ortsvertrauensmann Franz Sochor aussprechen, daß die von ihr seit Jahren gestaltete Feier auch weiterhin in ihrer Hand bleibt. „Da liegt es unter uns, das schöne Schwabenland, mit Südmährern seit Jahrzehnten schon verwandt. Wir danken unserer lieben Patenstadt, die uns stets gastlich aufgenommen hat. Auch ihre Söhne sind, wie unsere, für die Heimat einst gefallen. Wir weihn wie immer, ein Gedenken allen.“ Hilda Elsing — Horntrich

### Reichenberg-Friedland

Liebe Mitglieder und Freunde bitte merken Sie vor, daß wir uns künftighin jeden Dienstag ungewungen ca. ab 16 Uhr im Café „Ministerium“, Wien, 1. Bezirk, Ecke Ring-Cockplatz, gegenüber dem alten Kriegsministerium, treffen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß unser neues Lokal, das Café „Ministerium“ in der Zeit vom 9. 8. 1986 bis 1. 9. 1986 geschlossen sein wird.

### Riesengebirge in Wien

Das Jubiläum der 30jährigen Patenschaft Würzburg-Trautenua und die Einladung des Heimatkreises Trautenua sowie des Oberbürgermeisters der Stadt Würzburg waren der Anlaß, daß Mitglieder unserer Heimattube Riesengebirge in Wien, vertreten durch unsere Obfrau und Kulturreferentin Susanne Svoboda sowie den Ehepaaren Marold und Pohl in ihren schönen Trachten das große Ereignis miterleben konnten. An der Ehrung der Toten im Husarenwäldchen, den Empfang durch den Oberbürgermeister Dr. Klaus Zeitler, den Bürgermeister Hans Jürgen Weber, der Stadträte und Würzburg Prominenz, sowie Eröffnung der festlichen Stunde im Georg-Bayer-Saal in den Greisinghäusern, nahmen wir als Vertreter der Riesengebirger in Wien teil. In seiner Ansprache betonte Dr. Zeitler unter anderem, es müsse die Aufgabe aller Deutschen in Europa sein, daß Kriege nicht mehr möglich wären. Dr. Josef Klug als Chronist des Heimatkreises und Ehrenvorsitzender erklärte in seiner Laudatio wie es zur Patenschaftübernahme gekommen ist. Unter anderen Geschenken, die zum festlichen Anlaß überreicht wurden, übergab Herr Marold dem Heimatkreis Trautenua ein Wappentuch mit dem Trautenuaer Stadtwappen. Dieses wurde sogleich an das Rednerpult befestigt. Dem Herrn Ober-



### „Bruna Wien“

Am 12. Mai wurde wie alljährlich die Gräberpilgerfahrt der „Bruna-Wien“ zu den Grenzfriedhöfen durchgeführt. Bei diesem Anlaß konnten wir einen besonderen Gast, den Bundesobmann der „Bruna-Deutschland“, Herrn Ernst Fuchs besonders herzlich begrüßen, welcher diesmal bereits zum zweitenmal an dieser Gräberfahrt teilgenommen hatte. In Drasenhofen hatte sich inzwischen der Obmannstellvertreter der „Bruna-Linz“, Herr Ernst Pokorny eingefunden, ebenso seine Gattin und weitere Landsleute aus Linz, die herzlich willkommen geheißen wurden. Zu unserer ganz besonderen Freude und Ehre anlässlich dieser Gräberfahrt konnten wir unseren lieben und allzeit getreuen Herrn Prälat Dr. Erwin Hesse und Frau Mandzig-Hesse herzlich begrüßen, der in der Pfarrkirche in Drasenhofen die Totenmesse zelebrierte und anschließend eine wunderbare Predigt hielt, von welcher sämtliche Landsleute begeistert und überwältigt gewesen waren. Prälat Dr. Erwin Hesse ließ es sich nicht nehmen, auch an jeder Grabstelle stets eine zu Herzen gehende Ansprache zu halten. Nach Abschluß sämtlicher neun Besuche aller Totengedenkstätten, wurde die Heimfahrt angetreten. Unterwegs kehrten wir bei einem bekannten „Heurigen“ der Familie Franz Reichel in Großbeersdorf ein, was zu einer fröhlichen Stimmung aller Brünner Landsleute beigetragen hatte.

Heimatabend der „Bruna-Wien“ am 28. Juni im „Wienwaldrestaurant“ Wien 15, Mariahilferstraße 156. Dieser Heimatabend war trotz der nahenden Urlaubszeit gut besucht. Nach der üblichen Begrüßung aller Erschienenen durch Bundesobmann Wilhelm Henneemann, schritt dieser, wie immer, zu der Totenehrung aller unserer Toten, die sowohl in deren Heimat, als auch in der jetzigen Wahlheimat ihre letzte Ruhestätte fanden und bat die Anwesenden, sich von ihren Plätzen zu erheben und in einer Schweigeminute zu verharren! Hierauf dankte der Bundesobmann für die Ehrung dieser Toten. In der Folge trug Frauenreferentin Ingeborg Hennemann ein Gedicht unter dem Titel: „Freiheit“ und eine Erinnerung an einen großen Architekten, Adolf Loos, aus Brünn. Dieser baute einige Häuser, die in ihrer Besonderheit heute noch als Sehenswürdigkeit gelten, so in Wien das Haus am Michaelerplatz, Haus ohne Augenbrauen genannt und das Haus Tristan Tzara, in Prag das Haus Dr. Müller und in Brünn das Landhaus Khumeer, sowie die Zuckerfabrik und die Direktorenvilla Rohrbach bei Brünn. Der Mensch Adolf Loos trat vollkommen hinter seinem Werk zurück. Am 8. Juli d. J. ereilte uns die sehr traurige Nachricht vom Ableben unseres geliebten und sehr geschätzten Freundes, des Bundesobmannes der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Msgr. Professor Dr. Josef Koch, welcher am 31. Mai 1945 mit unseren Brünner Landsleuten, den Brünner Todesmarsch miterlebte und den unglücklichen und verzagten Brünner Landsleuten auf ihrem Marsch ins Ungewisse, Trost und Hoffnung spendete! Anlässlich unserer alljährlichen Gräberfahrten zu den Grenzfriedhöfen war Msgr. Prof. Dr. Josef Koch einigemal mit dabei und zelebrierte in der Ortskirche von Drasenhofen die Totenmesse. Er war ein wunderbarer und untadeliger Mensch, wurde von allen Landsleuten und Freunden sehr geachtet und geliebt und genoß überall großes Ansehen, sowohl in Österreich, als auch in der Bundesrepublik Deutschland bei allen Heimatvertriebenen! Durch den Heimgang dieses hervorragenden und edlen Menschen, haben wir Brünner, die Südmährer sowie alle übrigen Heimatvertriebenen, einen großen und unersetzlichen Freund und besten Kameraden verloren! Gott möge ihm die Erde seiner Wahlheimat leicht werden lassen!!!

Mitteilungen: Unser nächster Heimatabend findet am 6. September 1986 um 16 Uhr (4 Uhr nachmittags) statt. Wir bitten Sie, so zahlreich als nur möglich, bei diesem Heimatabend zu erscheinen und freuen uns schon heute auf Sie!

### Böhmerwaldmuseum und Erzgebirger Heimattube

Bei unserer Hauptversammlung am 25. 6. 1986 wurde folgender Vorstand gewählt: Obmann: Mag. Hilde



bürgermeister wurde eine Sachertorte und seiner Gattin als Liebhaberin alter Trachten das Büchlein über die Riesengebirgsstrassen übergeben. Ab Mittag begann das allgemeine Heimgattreffen in der Carl-Diem-Halle. Auf dem Marktplatz fanden Volkstänze der Trachtenzunft „Rübezahls-Zwerge“ unter zahlreicher Anteilnahme der Bevölkerung statt. Als Mitglieder des Heimatkreises Trautnau nahmen wir am Nachmittag an der Hauptversammlung teil. Inzwischen begann ein reges Leben in der Halle. Es war ein Suchen, ein Begrüßen, ein Umarmen und auch viel Freudentränen konnte man beobachten. Auf den Tischen standen Ständer mit den jeweiligen Gemeinden. Nach meiner Beobachtung glaube ich sagen zu können, daß heuer Klein-Aupa im Vergleich der früheren Bevölkerungszahl am meisten mit ihren Landsleuten vertreten war. Der festliche Abend war durch die Riesengebirgskapelle aus Geislingen/Steige, der Trachtengruppe „Rübezahls-Zwerge“, dem Volkstrachtenverein Würzburg, dem Heimatchor Würzburg sowie unserer Trachtengruppe vertreten. Die Sonntagsmesse in der Seminarkirche zelebrierte Pfarrer Wenzel Baudisch. Er gab in seiner Ansprache seinen Landsleuten viele tröstende Worte mit auf den Weg. Zu der anschließenden Dichterlesung hörten wir Geschichten aus dem Büchlein „Im böhmischen Wind“ von Gerold Effert, dem aus Bausnitz stammenden Schriftsteller und eine Erlebnisgeschichte des Kulturredakteurs Otto Schmitt-Rosenberger. Nachmittags fanden sich nochmals an die 3000 Landsleute zu einem gemütlichen Plauscherlein ein. Erwähnenswert ist auch die Riesengebirgs-Heimatstube, wo sich viele wertvolle Schätze aus unserer alten Heimat befinden. Zum Abschluß kann ich nur sagen, es war ein schönes Fest und ein großes Erlebnis. H. P.

**Thaya**

**Trauerfälle:** Magdalena Janisch, geborene Engl (Kornherr), Dürnholz, Kreis Nikolsburg, gestorben am 9. Juni 1986 (im 94. Lebensjahr), Rudolf Fischer, Grubbach, Kreis Znaim, gestorben am 26. Juni 1986 (im 77. Lebensjahr), Aloisia Schaden, geborene Höger, Höflein, Kreis Znaim, gestorben am 27. Juni 1986 (im 78. Lebensjahr). Alle Landsleute, die zu den folgenden Veranstaltungen mit einem Bus mitfahren wollen, bitten wir die Anmeldungen schon jetzt vorzunehmen.

**17. August (Sonntag): Znaimer-Treffen** — Messe bei der Gedenkstätte Unter-Retzbach. Trachten sind erwünscht!!!!!! Messe um 9.30 Uhr. Abfahrt: 7 Uhr, Westbahnhof. Fahrpreis: für Mitglieder 90 S, für Nichtmitglieder 110 S.

**24. August (Sonntag): Kirtag am Südmährerhof in Niedersulz!** Abfahrt: 8 Uhr früh vom Westbahnhof, 1150 Wien, Trachten sind erwünscht!!!!!! Fahrpreis: 80 Schilling. Mitgliedsnachweis bei allen Fahrten bitte vorzuweisen!!!!!! 8 Tage vor den Abfahrten kann niemand mehr berücksichtigt werden! Bitte die Anmeldungen sofort im Thayaheim, 1070 Wien, Zollergasse 16, Telefon 93 32 12, vorzunehmen!

**Hinweis!**

Unser traditioneller Südmährertag — Südmährerkirtag 1986 findet am Samstag, den 25. Oktober 1986, 15 Uhr, im Kolpinghaus Zentral, 1060 Wien, Gumpendorfer Straße Nr. 39 statt. Trachten und Dirndl sind erwünscht!!!!!! Die Monatsversammlung im Monat September 1986 im Gasthaus Musil findet infolge des Sudetendeutschen Heimgattreffes 1986 in Wien und Klosterneuburg vom 19. bis 21. September 1986, wie angekündigt nicht statt.

**Troppau**

Unsere Nichturlauber treffen einander zwanglos bei einem Spaziergang oder Heurigen. Hauptthema: Das Treffen in Troppau Patenstadt Bamberg. Wir fahren bereits am Freitag, den 5. September um 8.20 Uhr und sind um 14 Uhr in Bamberg. Besonderer Dank gebührt unserem „Hauptling“ Fritz Skalla in bewährter Zusammenarbeit mit Postoberdirektor Franz Leubner für das bestens vorbereitete Programm des Treffens, welches die „Sudetetenpost“ kürzlich in den Einzelheiten veröffentlichte. Einen weiteren Gesprächsstoff bietet die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes I. Klasse an unseren Ehrenobmann. Damit wurde auch unsere Heimatgruppe ausgezeichnet. — Unser nächstes Monatstreffen am zweiten Sonntag im September im Hotel Fuchs wird besonders im Zeichen der Berichte über das Troppauer Treffen in Bamberg stehen. Wir erwarten zahlreichen Besuch unserer Mitglieder und der lieb gewordenen Gäste.

**Zwittauer und Müglitzer in Wien**

Am 21. Juni hatten wir vor den Sommerferien unseren letzten Heimatabend. Obmann, Dir. Karl Fordinal, begrüßte recht herzlich die erschienenen Landsleute, einen ganz besonderen Willkommensgruß entbot er den beiden Gästen und Landsleuten aus der Bundesrepublik Deutschland. Unsere Geburtstagskinder wurden namentlich verlesen und ihnen recht herzlich gratuliert. In die ewige Heimat wurden aberufen: Frau Margarete Poukar, geb. Budig, aus Zwittau, im 88. Lebensjahr, eine regelmäßige Besucherin unserer Heimatabende, Frau Klara Emberger, aus Nikolsburg bzw. Zwittau, im 78. Lebensjahr, Frau Ludmilla Jandl aus Zwittau, im 86. Lebensjahr. Nun erinnerte Obmann Dir. Fordinal an den gesamtösterreichischen Sudetendeutschen Heimgatttag 1986 in Wien und Klosterneuburg vom 19. bis 21. September 1986. Er hob hervor, daß der Sudetendeutsche Platz in Klosterneuburg seit nunmehr 25 Jahren besteht und aus diesem Grunde eine große Veranstaltung vorgesehen ist. Mit allen guten Wünschen für einen erholsamen Urlaub und einem gesunden Wiedersehen bei unserem nächsten Heimatabend am Samstag, 20. September, schloß der Obmann seinen Bericht.

**Niederösterreich**

**Baden**

Am 11. Juni fuhren wir mit einem Autobus ins Waldviertel. In Wien waren fünf Gäste aus anderen SLO-Heimatgruppen eingestiegen (Riesengebirge, Erzgebirge und Böhmerwaldbund), die Landsleute der Heimatgruppe Baden stiegen beim Grünen Markt in Baden zu. Die Reiseleitung übernahm Landsmann Pohl. Unser erstes Ziel war Maria Dreieichen, wo wir die Kirche des 1680 gegründeten Wallfahrtsortes und den berühmten

verkohlten dreigeteilten Stamm der Eiche hinter dem Altar besichtigten. Über Schrems und Gmünd ging es weiter nach Lauterbach. Nach einer erholsamen Mittagspause besichtigten wir das Waldviertler Bauernhausmuseum mit der Böhmerwälder Heimatstube und die Bleikristallschleiferei Haumer. Landsmann Dreger war in Lauterbach zu uns gestoßen und führte uns ins Gollitztal zu einer Schafzucht, die von einem jungen Bauernhepaar betrieben wird. Viele Landsleute nutzten die Möglichkeit frischen Schafkäse, Mohn und Kümmel zu erstehen — somit hatte der Ausflug auch der praktischen Grenzschutzarbeit und Grenzlandhilfe gedient. Unser letzter Aufenthalt war in Weitra, der alten Kuenringerstadt. Nach vielen Liedern beendete „Kein schöner Land“ unseren Ausflug in das art- und stammverwandte Waldviertel. Wir danken nochmals Lm. Pohl für die umfangreichen und interessanten Erklärungen während der Fahrt und freuen uns auf den Ausflug im nächsten Jahr. Am 21. 6. 1986 fand unser letzter Heimatabend vor der Sommerpause statt. Im Mittelpunkt stand der 75. Geburtstag von Lm. Ille, einem der treuesten unserer Mitglieder. Wir wünschen allen Landsleuten noch recht erholsame Ferien. Mit besonderer Freude grüßen wir den Sudetendeutschen Grenzlandstammtisch Guntersdorf, den wir am 12. Juli 1986 besuchten. Unser nächster Heimatabend findet am 20. September 1986 statt. Wir treffen uns, wie immer, ab 16 Uhr in der Pension Weilburg, Weilburgstr. 37.

**Grenzland-Stammtisch Guntersdorf**

Wieder hatten sich einige Getreue am 12. Juli bei unserem Stammtisch eingefunden. Gleich zu Beginn wurde unseres leider viel zu früh verstorbenen Bundesobmanns Msgr. Prof. Dr. Josef Koch in einer Trauermminute gedacht. Die Anwesenden erhoben sich zum Zeichen der stillen Anteilnahme von ihren Sitzplätzen und sahen sich noch einmal die große und wertvolle Sudetendeutsche Persönlichkeit vor ihrem geistigen Auge. Begrüßen konnten wir diesmal als Gäste recht herzlich den Obmann der Heimatrunde der Sudetendeutschen in Baden und stellv. Obmann des Böhmerwaldbundes in Wien Herrn Willi Ehemayer mit seinem Herrn Peter Swoboda, die von einem Besuch einer Böhmerwald-Museumstube in Lauterbach kamen. Recht gemütlich wurde diesmal in der Runde wie bei einem anheimelnden Stammtisch wieder geplaudert. Die Schriftführerin unserer gemischten Heimatgruppe Frau Hannelore Stephan (die Gattin des Obmanns) brachte als geborene Münchnerin einige kleine „Gschichtlan“ in schles. Mundart zu Gehör und erntete viel Beifall, da ja die Ausdrücke des Sudetenschlesischen oft nicht ganz einfach zu lesen sind. Die paar Stunden der Geselligkeit eilten wieder viel zu schnell vorüber, manche Anwesende bemerkten auch anerkennend, daß dies eine nette Abwechslung im grauen Alltag darstellt, vor allem daß man wieder etwas miteinander reden kann, was oft schon verlernt ist. Man freut sich bereits wieder auf die nächste Stammtischrunde am 9. 8. 1986 wie immer um 19 Uhr im nun schon allen bekannten Gasthaus der Frau Brigitte Hausgnost in Guntersdorf.

**Oberösterreich**

**Verband der Böhmerwälder i. ÖÖ.**

**Der letzte Hafnermeister aus Deutsch-Beneschau:** Es gab noch keine Milchzentrifugen, und deshalb mußte die Milch in „ketternen“ Häferln so lange aufgestellt werden, bis der „Schmetten“ sich oben abgesetzt hatte, um dann mit einem Löffel abgeschöpft zu werden. Dazu waren viele dieser tönernen Töpfe in Gebrauch und das Hafnerhandwerk blühte. Nicht weniger als 3 Töpfer hatten im kleinen Städtchen Deutsch-Beneschau zu tun, um den Bedarf zu decken. Die zwei führenden waren Schinko und Scheder. Vor wenigen Monaten starb in Linz Karl Schinko und als der letzte seines Standes starb am 20. Juni in Darmstadt Ignaz Scheder. Er hatte von seinem Vater das Handwerk erlernt und daheim ausgeübt. Verheiratet war er mit Josefine Gangl, einer Ziehtochter von Karoline Gangl. Diese war kurze Zeit mit dem Dichter Josef Gangl verheiratet und ist den Beschauern als Pächterin des Schimek-Gasthofes und später als Besitzerin des Turmwirtshauses bekannt. Bis zur Vertreibung war Scheder auch als Gastwirt tätig. Nach seinem Onkel Ignaz Pils war er jahrelang Organist in der Stadtpfarrkirche. Nach der gewaltsamen Aussiedlung betätigte er sich wieder in seinem Gewerbe als Facharbeiter (Dreher) in einer Keramikfabrik in Gevelsberg im Ruhrgebiet. Wir hatten bei einigen Besuchen in Österreich die Gelegenheit, das große fachliche Können und die hervorragenden menschlichen Vorzüge des Verstorbenen zu erfahren. Als er jetzt nach langer schwerer Krankheit verstorben in fremder Erde in Darmstadt begraben wurde, konnten ihn neben seiner Tochter und 2 Enkelkindern nur wenige Freunde begleiten, da sie ja durch die un-menschliche Vertreibung aus der Heimat in alle Winde verstreut sind. F. P.

Die Verbandsleitung der Böhmerwälder gratuliert zu den Geburtstagen im Monat August: Franz Schrenk zum 81. am 5. 8., Rudolf Brunner zum 81. am 30. 8., August Wolf zum 80. am 9. 8., Maria Sänger zum 80. am 28. 8., Harry Wright zum 78. am 11. 8., Wilhelm Bednar zum 78. am 17. 8., Maria Watzl zum 75. am 29. 8., Karl Huemer-Kreiner zum 74. am 26. 8., Hilde Peturnig zum 73. am 8. 8., Anna Streinz zum 73. am 22. 8., Karl Spindler zum 73. am 26. 8.

**Egerländer Gmoi Linz**

Am Samstag, dem 5. Juli, konnten wir den geplanten Ausflug nach Burghausen an der Salzach (BRD) machen. Es war ein schöner und heißer Tag, aber im vollklimatisierten Reisebus war die Fahrt ein Vergnügen. Gleich bei der Ankunft in Burghausen wurden wir vom Vetter Hans Boldek, Vüarstaiha der dortigen Egerländer Gmoi, herzlich begrüßt und mit ihm stand die bestellte Burgführung schon bereit. Es führte uns durch die Burg eine sympathische Böhmerwälderin, die sich über den Besuch von Landsleuten aus Österreich sehr freute. Auf einer Länge von 1300 Meter schilderte sie in Einzelheiten die Entstehung der Bauten aus dem Tuftstein der Salzach, sowie die Bestimmung jeder Behausung und wie die Fürsten und deren Diener in mangelhafter Hygiene dort wohnten. Ferner welche Grausamkeiten damals verübt wurden. Der Vortrag war sehr interessant und unterhaltsam; man könnte ihn einen

Spaziergang durch die Jahrhunderte bezeichnen u. zw. angefangen im zehnten Jahrhundert bis herauf zu Napoleon, der als Verbündeter der Bayern dort das Sagen hatte. Er ließ sogar einen Teil der Befestigungsmauer abtragen. Auf einem holprigen Pfaster ging es dann hinunter in die Altstadt, wo uns Vetter Boldek schon erwartete. Er hatte uns auch während der Besichtigung zusammen mit einem anderen Egerländer zeitweise begleitet. Im Extrazimmer des Bayerischen Hofes, ein großer Saal und Stammlokal der Eghalands Gmoi, machten wir es uns bequem und bestellten das Mittagessen. Nachdem wir uns von den Strapazen erholt und gestärkt hatten, ließ Vetter Boldek eine Sängerguppe bestehend aus reiferen Moidl und Mouhmen sowie einige Sänger und vor allem eine sehr talentierte bayerische Ziehharmonikaspielerin Aufstellung nehmen. Er trat dann an das Rednerpult und erfreute uns mit spaßigen Geschichten und Anekdoten von unseren Heimatdichtern. Dazwischen unterhielt uns die gut ausgebildete Sängerguppe mit schönen heimatlichen Liedern. Nach kurzer Zeit kam eine tolle Stimmung auf, denn die bekannten Egerländer Lieder gingen ins Ohr und so sang man mit und klatschte im Takt. Zum Schluß gab unser Vüarstaiha Vetter Klement auch zwei Anekdoten zum besten. Gegen 16 Uhr verabschiedeten wir uns von unseren Landsleuten und dankten für den gelungenen und erbaulichen Nachmittag. Es war ein schöner und interessanter Ausflug über die Grenze sowie ein herzliches Wiedersehen mit unseren Landsleuten.

**Enns-Neugablonz**

Unseren Geburtstagsjubilaren im August herzlichste Glückwünsche! Am 8. Herr Karl Binder aus Mähr. Rotmühl zum 60. in Enns, Gürtlerstr. 14. Herrn Walter Scharf aus der Morgengasse in Gablonz am 10. zum 67. in Enns, Perlenstraße 4. Frau Auguste Haak, die Wirtin der Adolfsbaude/Friedrichswald, feiert ihren 87. Geburtstag am 12. in Enns, Neugablonz 6a. Ebenfalls am 12. Frau Martha Posselt aus Kukan, in Enns, Hubertstr. 5, ihren 80. Geburtstag. Herr Heinz Rössler aus der Rehgrundgasse in Gablonz seinen 59. in Enns, Födermayrstr. 52 am 20. 8., Frau Olga Bauhof, geb. Lindner, aus Bad Schlag, feiert ihren 82. am 25. 8. in Enns, Neugablonz 10. Frau Herta Pochmann aus Bad Schlag feiert ihren 84. Geburtstag am 28. 8. in 4020 Linz, Kremplstr. 3. Und am 28. feiert auch Herr Wenzel Weyer aus der Reinowitzerstraße in Gablonz seinen 75. Geburtstag in 4221 Steyregg, Kirchengasse 31. Wir wünschen allen alles Gute. Am 24. 6. verstarb in Enns Frau Hildegard Zappe aus Gablonz im 86. Lebensjahr. Herr Artur Neuwinger aus Gablonz verstarb am 7. 7. 1986 60jährig in Enns, Perlenstr. 24. Und Herr Josef Frank aus Hosterlitz/Znaim, verstarb im 95. Lebensjahr am 23. 7. in Enns. Wir wollen ihrer immer ehrend gedenken und den Angehörigen unser Beileid aussprechen. Den Kranzablösespendern danken wir herzlichst.

**Freistadt**

Allen Mitgliedern, die im Juli Geburtstag feierten, oder im August feiern, wünscht die Vereinsleitung Gesundheit und Wohlergehen.

Willibald Schacherl, 6. 7. Johann Köppl 9. 7., Johann Ringdorfer 10. 7., Franz Stoiber 18. 7., Maria Schreiner 20. 7., SR Anne Kletzenbauer 26. 7., Katharina Kreidl 27. 7.; Theresia Pils 27. 7., Ottilie Neuwirth 27. 7., Ella Hill 28. 7.; Beatrix Dürmuth 4. 8., Maria Karl 5. 8., Hedwig Rabic 7. 8., Adalbert Magerl 15. 8., Hedwig Prokschi 19. 8., Johann Pree 25. 8., Irmtraud Sturm 27. 8., Johann Steinecker 27. 8., Theresia Häusler 28. 8.

**Gmunden**

Wir gratulieren zum Geburtstag: Berta Kaltenbrunner 7. 7., Schwester Anna Plach 4. 7., Ing. Siegfried Kletzander 23. 7., Dipl.-Schwester Friederike Strigl 13. 8. und Rosemarie Derflinger 17. 8.

**Kaplitz**

Geburtstage feiern im August: am 3. 8. Maria Modi den 74., Mittelgründau, am 5. 8. Fritz Zicha den 83., Passau, am 5. 8. Maria Karl Puritscher den 55., Freistadt, am 6. 8. Franz Ruschak den 60., Ludwigsburg, am 6. 8. Emma Zisca (Gabriel) den 78., Passau, am 9. 8. Karoline Franzl den 84., Radmar, am 13. 8. Kathi Steffel (Hofbauer) den 70., Donaustetten, am 13. 8. Heinz Pösinger den 45., Aschaffenburg, am 14. 8. Maria Aichinger (Oberparleitner) den 71., Hadres, am 15. 8. Franz Kappl den 82., Thening, am 15. 8. Maria Gaffal (Witzany) den 65., Ossenheim, am 18. 8. Theresia Profanta den 72., Bad Vilbel, am 19. 8. Hermine Kitzler den 71., Aalen, am 20. 8. Maria Slabschi (Guschelbauer), Wels, am 21. 8. Mizzi Schwarz den 81., Moosbach, am 22. 8. Wilhelm Sokol, Bad Vilbel, am 22. 8. Maria Grill den 84., Gungolding, am 27. 8. Waltraud Erhard (Hutterer) den 50., Germaining. Ich gratuliere allen Jubilaren sehr herzlich.

Über unsere Bestsellerautorin Maria Treben aus Kaplitz möchte ich noch kurz berichten. Frau Treben, 78 Jahre, erntete durch ihre Publikationen in Amerika, Kanada, Südamerika und in der Schweiz großen Ruhm und Anerkennung. Ihr Erstlingswerk „Gesundheit aus der Apotheke Gottes“ wurde 4 Millionen Mal verkauft und in sieben Fremdsprachen übersetzt. Das große Interesse wird jetzt durch Ratschläge von Maria Treben gegen Atomstrahlung und deren verursachte Leukämie erhöht. Sie empfiehlt in ihrem Buch den täglichen Genuß von 2 Tassen Schafgarbe und Brennessel. Erst vor kurzem hatte Frau Trebens zweites Buch „Heilkräuter aus dem Garten Gottes“ in München Premiere. Sie gab sich sehr bescheiden und meinte: Nicht ich helfe, sondern die Kräuter der Natur helfen. Wünsche allen Kaplitzern einen schönen Sommer und hoffe auf ein Wiedersehen in Passau, Linz, Bad Leonfelden und in „Maria Schnee“ am Hiltschnerberg. Willi Sokol

**Karpatendeutsche Landsmannschaft ÖÖ.**

Für die Gemeinschaftsfahrt am 15. August sind nur noch ganz wenig Plätze frei; wer noch mitfahren möchte, möge sich ehestens unter der Tel.-Nr. 073 2/46 67 05 anmelden. Die Route führt über Stollenhofen (Besuch und Kranzniederlegung an den Gräbern unserer 1945 verunglückten Landsleute), nach Maria Enzersdorf, wo es beim Preßburger Heurigenwirt Macher ein Treffen mit Landsleuten aus Wien, NO, und Bgld, gibt. Abfahrt um 7 Uhr vom Hauptbahnhof Linz (mit dem schönen Bus vom letztenmal) — Rückkehr um ca. 21 Uhr. Weiters wird auf unsere Ausstellung „Karpatendeutscher Bilderbogen“, einer Bilddokumentation

karpd. Kulturstätten hingewiesen, die während der Wels-Messe, vom 30. August bis 7. September, im Brauchzentrum Herminenhof in Wels, Maria-Theresiastraße 33, zw. 9—18 Uhr bei freiem Eintritt zu besichtigen sein wird. Die feierliche Eröffnung findet bereits am Freitag, dem 29. August, statt; namhafte Vertreter öffentlicher Stellen haben ihr Erscheinen zur Eröffnungsfeier zugesagt. An alle Landsleute ergeht nun die herzliche Einladung, ebenfalls recht zahlreich daran teilzunehmen. Der Zeitpunkt (Uhrzeit) der Ausstellungsöffnung muß mit dem Zeitplan der übrigen Festivitäten der Messtage koordiniert werden und steht bei Redaktionsschluß leider noch nicht fest. Bitte diesen ggf. unter der o. a. Tel.-Nr. zu erfragen.

**Steyr**

Die Bezirksleitung wünscht allen unseren Landsleuten, die im August ihren Geburtstag begehen Gesundheit und Wohlergehen, besonders unseren Altersjubilaren. Am 3. August Ldm. Dr. Dipl.-Ing. Walter Streinz, zum 87., ebenfalls am 3. Aug. Ldmn. Rosa Maschel zum 87., am 5. August Ldm. Ludwig Engelaier zum 87., am 7. August Ldmn. Maria Brunner zum 78., am 9. August Ldm. Heinrich Wiraubal, am 12. August Ldmn. Rosa Filip, am 19. August Ldmn. Martha Haupt, am 20. August Ldmn. Hildegard Gallistl zum 72., am 22. August Ldmn. Jda Pleyr zum 81., und am 30. August Ldmn. Franziska Hartl zum 73.

**Südmährer in Oberösterreich**

**Abschied von Frau Maria Nohel.** Wieder hat uns ein treues, langjähriges Mitglied für immer verlassen. Frau Maria Nohel, die Frau unseres Ehrenobmannes Josef Nohel, ist am 16. Juli im 84. Lebensjahr verschieden. Sie wurde am 22. 7. d. J. auf dem Stadtfriedhof Linz-St. Martin an der Seite ihres Mannes begraben. Wer Frau Nohel kannte, hat sie als ausgeglichenes, ruhiges Wesen geschätzt und geachtet. In früheren Jahren war sie mit ihrer Schwester Frau Toni Schwarzer interessierte Teilnehmerin an unseren Bällen, unseren Muttertagsfeiern und -fahrten, solange es ihr Gesundheitszustand eben zuließ. Für diese heimatische Verbundenheit und Treue zu unserer südmährischen Gemeinschaft sagen wir ihr an dieser Stelle noch einmal Dank. Wir ehren unsere Tote durch ein Gedenken über das Grab hinaus.

**Fahrt zur Znaimer Gedenkstätte nach Unterretzbach** am Sonntag, 17. August, Abfahrt von Linz um 6 Uhr; Treffpunkt Blumauerplatz beim Wienerwald-Restaurant. Anmeldung sofort bei Ludwig Deutsch, 4020 Linz, Lessingstraße 5, oder Adolf Polster, Gruberstraße 74.

**Geburtstage:** Die Verbandsleitung wünscht auf diesem Wege allen im Monat August geborenen Jubilaren alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. Sie gratuliert insbesondere aber: am 11. 8. Anton Leuchtenmüller aus Znaim (90), 21. 8. Augustin Balzer aus Zlabings (83), 23. 8. Ludwig Kramer aus Lundenburg (83), 6. 8. Maria Steinhauser aus Kl. Seelowitz (81), 3. 8. Franz Wantschar aus Leipertitz (79), 7. 8. Karl Janusz aus Landschau (79), 26. 8. Maria Jonas aus Kl. Niemtshitz (79), 11. 8. Klara Cepek aus Gr. Tajax (76), 23. 8. Franz Hawranek aus Nikolsburg (76), 16. 8. Adolf Zendluka aus Schallersdorf (75), Franz Kratschmar aus U. Tannowitz (65).

**Vöcklabruck/Attnang**

Unsere erste Zusammenkunft nach der Sommerpause ist für Samstag den 6. September geplant. Diese soll im Rahmen einer Bezirksversammlung im Gasthof Stallinger, Seewalchen, durchgeführt werden, da die zuletzt vorgesehene durch den so plötzlichen Tod unseres Landesobmannes NR Raab ausfallen mußte. Obmann Stiedl wird rechtzeitig informiert sein ob mit der Teilnahme eines Herrn aus Linz gerechnet werden kann. — Unser Jahresausflug gehört leider schon der Vergangenheit an. Es soll aber hier nicht unerwähnt bleiben, daß uns auch diesmal wieder ein großartiger Erfolg beschieden war. Organisation und Wetter waren ausgezeichnet aufeinander abgestimmt, so daß schon vorhinein die Voraussetzung für ein gutes Gelingen gegeben war. Neben den bereits zu unserem Ausflugsteam zählenden Gästen konnte diesmal auch der Obmann unserer Gmunder Ortsgruppe als Teilnehmer begrüßt werden. Die Reise verlief wie geplant und so wie sie laut detaillierter Einladung jedem bekanntgegeben war, lediglich die vorgesehene Strecke durchs Naarnal mußte wegen Bauarbeiten etwas abgeändert werden. Ab Mauthausen gesellte sich unser langjähriges Mitglied Lm. Hosak mit Suite, nunmehr in Urfahr ansäßig, zu uns, um im eigenen Wagen, unserem Bus als treuer Satellit, den Ausflug mitzuerleben. Einfach herrlich war die Fahrt durch das prachtvolle Grün der Wälder im Mühl- und anschließenden Waldviertel, im letzteren konnte man sich leicht den Wirkungskreis des legendären Räuberhauptmannes Grassl vorstellen. Weitere Höhepunkte waren u. a. auch, immer bei prächtigem Sonnenschein, die Bootsfahrt am Ottensteiner Stausee und die folgenden Besuche von Stift Altenburg wo wir einem probenden Knabenchor zuhören konnten, sowie der Rosenburg, den meisten von uns bereits bekannt, jedoch immer wieder von großer Anziehungskraft ob der überaus vielfältigen Ausstellungsobjekte und des großartigen Ausblicks ins Kamptal. Mit einem Heurigenbesuch in Langenlois und fröhlicher Heimfahrt durch die Wachau bzw. ab Melk auf der Autobahn, fand dieser schöne Tag seinen Abschluß. — Unsere Geburtstagskinder in den Sommermonaten: Lm. Hans Schottenberger, Andreas König, Dr. Franz Poisl sowie Lm. Christl Beck, Friedl Galina, Johanna Breinl, Maria Wallner und Annemarie Gotschi beglückwünschen wir hiermit aufs herzlichste, möge sich ihnen das neue Lebensjahr in jeder Hinsicht erfolgreich gestalten. (AB)

**Wels-Herminenhof**

**Geburtstage im August:** Maria Witzany 4. 8. 1901, Margarete Herzer 4. 8. 1904, Maria Zotscher 7. 8. 1912, Isabella Schuster 9. 8. 1901, Ing. Alfred Dirmoser 12. 8. 1906, Ludwig Schinko 17. 8. 1909, Betti Rösel 19. 8. 1910, Elfriede Wagner 20. 8. 1899, Johann Riha 24. 8. 1912, Josefine Schabatka 25. 8. 1896, Franz Weigluny 16. 8. 1903.

**Salzburg**

Stadtfest Hallein: Das Ersuchen der Bezirksgruppe Hallein der Sudetendeutschen Landsmannschaft hatte



seine Einladung an uns zur Teilnahme am großen Festzug am 29. Juni teilzunehmen nicht verfehlt. Eine stattliche Trachtengruppe, voran mit ihrer Fahne die beiden Schwestern Dworschik/Axmann in Tracht des Schönengstgaues folgten weitere Mitglieder in wundervollen Originaltrachten verschiedener Sudetengäue. Auch eine Abordnung der Eghalanda GmOI z Salzburg, auch mit Fahne, in ihrer heimatlichen Originalkleidung hatte sich angeschlossen und beide Gruppen ernteten als Besonderheit reichen Beifall von der dicht, die geschmückten Straßen der Halleiner Altstadt, umsäumenden Besuchermenge. Unsere Sommerausfahrt der Heimatnachmittagsgesellschaft am 8. Juli kann nun auch als Abschluß vor der Sommerpause unter Organisation von Lm. Frau Stoiber und hilfsbereiten Landsleuten aus Prien als gelungen bezeichnet werden. Der Wettergott zeigte zwar kein freundliches Gesicht und auch der große, sonst so friedlich anmutende, oberbayerische Chiemsee konnte um diese Zeit als Ausflugsziel von Besuchern und Schulklassen aus allen Himmelsrichtungen als weit überfüllt angesehen werden. Diesen Sommer im besonderen, als 100jähriges Erinnerungsjahr an den mysteriösen Tod des legendären Bayernkönigs Ludwig II. — Er erkrankte als 41jähriger mit seinem Leibarzt am 13. Juni 1886 im Starnbergsee — gilt neben den anderen, einmalig auf seine Initiative geschaffenen Schloßbauten, das von Herrenchiemsee auf einer Seinsel als prächtigstes Werk für die verehrende Nachwelt. Deshalb 100 m lange Besucherschlangen vor dem Schloßeingang im weitläufigen Park — es sollen an Tagen vorher bis 7000 gewesen sein — die auch unserer 50er Gruppe Schwierigkeiten zum Führungseinsatz bereitete. Nicht minder wurde nach der Schifffahrt zur friedlicheren Fraueninsel und das nachfolgende Gedränge im Klosterrestaurant beim Mittagessen zur Geduldprobe. So verzögerte sich alles und eine noch vorgesehene Kaffeepause am Wagingersee mußte fallen gelassen werden. Den im August Geburtstag feiernden Mitgliedern unsere besten Glückwünsche für Gesundheit und Wohlergehen: Frauen, 80jährige und darüber: Frieda Englert (1893 Iglau), Adelinde Aichinger (1895 Franzendorf), Emma Scholze (1895 Neudorf/Gablonz), Hermine Schindler (1901 Warnsdorf), Eugenie Pollach (1902 Olmütz), Hella Kleißner (1906 Falkenau/Eger). Männer: Dr. Walter Schindler (1900 Teplitz-Schönau), Johann Frauenberger (1900 Rausenbruck), Karl Steckel (1902 Taxach), Konrad Holubek (1905 Saitz/Nikolsbg.), Wilhelm Fischer (1906 Falkenau, jetzt Elsbethen), Johann Csap (1906 Brünn, jetzt Schwarzach), 75 Jahre: Rudolf Sichor (Dittersdorf), 70 Jahre: Alfriede Keller (Hohenstadt), 65 Jahre: Marie Sladko (Neutitschein), Rothilde Unger (Tetschen-Bodenbach), Mag. Christa Reinartz (Hohenelbe). N. B. Unser erster Heimatnachmittag nach der Sommerpause findet am Dienstag, 2. September, statt.

## Steiermark

### Graz

Liebe Urlaubsgrüße, die wir herzlich erwidern, treffen von folgenden Landsleuten ein: Hilda Förster (vom Trautenauf-Treffen in Würzburg), Oberförster Franz Muck (vom Südmährertreffen in Geislingen), von Trude Niedoba (von einer Skandinavienreise aus Oslo) und Karl Uitz (aus Groß-Karben im Wetteraukreis).

Unsere herbstliche Gemeinschaftsfahrt nach Velden: Abfahrt am 29. 9. vom Grazer Hbf. um etwa 7 Uhr (Winterfahrplan beachten!), Rückfahrt am 4. 10., Ankunft in Graz gegen 22 Uhr. Gesamtpreis mit Ermäßigungsausweis für Senioren S 264.—. Aufenthalt in der Pension Garni und Gaststätte „Charlottenthof“, 9220 Velden/Wörther See, Tel. 0 42 74/25 78, deren Besitzer ein Troppauer Landsmann ist. Preis: Doppelzimmer (samt Halbpension (vollständiges Menü mittags oder abends) 230.— S. Geplant sind Halbtagesfahrten, Wanderungen und geselliges Beisammensein nach Wunsch und Wahl, auch eine Begegnung mit Kärntner Landsleuten. Reiseleiterin Elisabeth Ruppitsch.

Dr. Jolande Zellner

## Kärnten

### Frauengruppe Klagenfurt

Nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenen Leiden ist unsere liebe Frau Hilde Krebs-Dungel verstorben. Sie wurde am 12. Mai 1920 in Liliendorf bei Znaim geboren und war eine treue heimatverbundene Landsmännin. Ihr „Haus Südmähren“ stand jedem offen. Am 9. Juli 1986 wurde Frau Hilde Krebs-Dungel am Ortsfriedhof in Mieger/Grafenstein zu Grabe getragen. Nach der Einsegnung, in der von Kränzen und Blumen geschmückten Halle, durch den Ortspfarrer gaben der Verstorbenen der Landesobmann Prof. Dr. Gerlich mit Gattin, Landesobmann-Stellvertreter GR Katzer, St. Veit/Glan, der gesamte Bezirksausschuß von Klagenfurt und zahlreiche Landsleute, nebst einer großen Anzahl von Bekannten und Freunden das letzte Geleit.

## DIE JUGEND berichtet

Jugendredaktion 1180 Wien

Kreuzgasse 77/14

### Bundesjugendführung

Nachruf für einen väterlichen Freund:

Mit tiefer Erschütterung mußten wir zur Kenntnis nehmen, daß unser Prof. Dr. Josef Koch verstorben ist. Mit ihm haben wir einen großen Freund verloren. Er der für die Anliegen der Sudetendeutschen Jugend immer großes Verständnis zeigte und der auch richtig erkannte, daß eines der vordringlichsten Probleme unserer Volksgruppe das Nachwuchsproblem ist, weil nicht mehr unter uns Lebenden. Wir müssen dies zur Kenntnis nehmen, ob wir nun wollen oder nicht. Selbstverständlich waren wir darauf irgendwie durch die langandauernde Krankheit vorbereitet, dennoch schöpften wir immer noch Hoffnung und vertrauten auf den Herrn dort oben. Hoffnung, ja das ist das richtige Wort für unseren Dr. Koch. Er richtete uns alle immer wieder auf, wenn es keinen Weg nach vorne zu

Dechant Schlosser aus Pfandl bei Bad Ischl, eine ehemalige Jugendfreund der Verstorbenen aus Liliendorf, sprach am Grabe zu Herzen gehende Worte bezugnehmend auf die Familie Krebs-Dungel. Landesfrauenreferentin Dreier verabschiedete sich in bewegten Worten von der Frau und Mutter Hilde. Anschließend hielt Bezirksobmann Puff die Grabrede, die auf die Verstorbenen abgestimmt war und in welcher der Redner besonders auf die vielen guten Eigenschaften unserer verstorbenen Landsmännin einging. Als sich die 89jährige Mutter Frau Dungel von ihrer Tochter mit zu Herzen gehenden Worten verabschiedete, blieb unter den anwesenden Trauergästen kein Auge trocken. Mit einem letzten „Lebewohl“ wurde ein Säckchen Heimat Erde von der Mutter auf den Sarg gestreut. Die Begräbnisfeier wurde von einem Männerchor umrahmt. Anschließend wurden die Trauergäste und Landsleute von den Angehörigen in der nahegelegenen Gasthof eingeladen. — Ein liebenswerter Mensch hat seinen Erdenweg beendet. Wir werden Frau Hilde Krebs-Dungel stets in gutem Gedenken bewahren.

Gerda Dreier

### St. Veit a. d. Glan

Zweitägige Bergtour zur sudetend. Neuen Pragerhütte am Großenvediger. Wie bereits in der vorigen Nummer der Sudetenpost angekündigt, wird am 23./24. August von der Sudetendeutschen Jugend und Landmannschaft eine zweitägige Bergtour, wie schon seit einem Jahrzehnt, durchgeführt. Diesmal ist unser Ziel die größte und modernste sowie höchst gelegene (2800 m) sudetendeutsche Neue Pragerhütte. Die Alte und Neue Pragerhütte an der östlichen Seite des Großenvedigers befindet sich in einem der schönsten Gebiete Österreichs. Wir treten am 23. August um 6 Uhr mit einem Autobus vom Vorplatz des St. Veiter-Hauptbahnhofes die Bergtour an. Bis nach Villach gibt es Zustiegstellen und weiter geht die Fahrt nach Lienz, Matrei bis zum Matreier-Tauernhaus. Von dort Aufstieg zur Neuen Pragerhütte, wofür wir etwa 4 Stunden benötigen. In den Abendstunden wird ein feierliches Heimatgedenken mit Kranzniederlegung durchgeführt. In den späten Abendstunden wollen wir natürlich auch lustig sein und einen Hüttenabend gestalten. Am nächsten Tag, wenn der Wettergott mitmacht, wollen wir beim Abstieg ins Tal eine Gletscherüberschreitung durchführen. Um 15.30 Uhr soll uns der Autobus wieder heimbringen, so daß wir gegen 19.30 Uhr wieder in St. Veit a. d. Glan sind und wie wir hoffen, die ganze Bergtour gut überstanden haben. Wer eine derartige Bergtour mitmachen will, sudetendeutsche Alpenvereinsstütten persönlich sehen und erleben möchte, diese mögen sich bis spätestens 14. August 1986 an BO Ernst Katzer wenden. Dieser ist an Wochentagen von 6.30 bis 8 Uhr und am Abend von 18.30 bis 20.30 Uhr unter der Telefonnr. 0 42 12/30 9 35 erreichbar bzw. schriftlich unter folgender Adresse: Ernst Katzer, Novemberstraße Nr. 7, 9300 St. Veit a. d. Glan. Von dort erhalten Sie alle Auskünfte die mit der Bergtour zusammenhängen. Diese zweitägige Bergwanderung wird von den Bezirksl. Mitgliedern der St. Veiter-Bezirksgruppe, Jugend wie Landmannschaft gemeinsam gestaltet und durchgeführt. Der Unkostenbeitrag beträgt 250 Schilling, nur für das leibliche Wohl muß jeder selbst sorgen und entsprechend für diese Bergeshöhe gekleidet und ausgerüstet sein. Die St. Veiter-Bezirksgruppe wird wie bisher bemühen daß es ein Bergerlebnis und landmannschaftlicher Erfolg wird. „Berg Heil“.

### Klagenfurt

Ehrevolle Berufung von Dr. Ernst Waldstein  
Unser Landsmann Dr. Dkfm. Ernst Waldstein — Wartenberg in Krumpendorf/See, langjähriger Vorsitzender der Katholischen Aktion in Kärnten, wurde bei der jüngsten Sitzung in Paris einstimmig zum Vorsitzenden des Europäischen Forums der nationalen Laienkomitees gewählt. Der österreichische Laienrat ist ein kirchliches Gremium, in dem Vertreter der verschiedenen katholischen Organisationen und Verbände, aber auch engagierte Einzelpersonen gemeinsam tätig sind. Wir gratulieren sehr herzlich!

Promotion. Maximilian Grothaus, Fledermausgasse 31, Klagenfurt, Sohn unseres Landmannes Max Grothaus und dessen Gattin Maria, wurde am 16. Juli 1986 an der Karl-Franzen-Universität in Graz zum Doktor der Philosophie promoviert. Wir gratulieren ebenfalls sehr herzlich. Wir wünschen auf diesem Wege allen im Monat August geborenen Landsleuten Gesundheit und Wohlergehen auf ihrem Lebensweg, und zwar 87 Jahre: Dir. Rudolf Lachmayer aus Groß Taja/Znaim am 13. 8., 85 Jahre: Emma Lachmayer aus Luggau/Znaim am 2. 8., 85 Jahre: Hildegard Fohr aus Brünn am 19. 8., 84 Jahre: Dipl.-Ing. Dentist Heribert Werner aus Auszig/Elbe am 27. 8., 82 Jahre: Franziska Nemeš aus Pressburg am 14. 8., 81 Jahre: Karl Huber aus Klemensdorf am 19. 8., 81 Jahre: Franz Kabelka aus Wagstadt/Prag am 16. 8., ferner gratulieren wir Elisabeth Eisel (Obergrund, 70), Anna Friedl (Stannern/Iglau), Arch. Kurt Gärtner (Morchenstern, 75), Ing. Karl Hoffmann (Komotau), Arch. Dipl.-Ing. Wolfgang Klemt (Kunnersdorf, 70), Elisabeth Lippitz (Schönbach), Traute Nagl (Prag), Heinrich Naschwitz (Troppau), Ernestine Nettek (Troppau), Annemarie Perthen (Dresden), Margit Rauscher (Neutitschein), Edith Schramek (Troppau), Johann Zuberger (Königsberg/Eger).

geben schien und gab uns die Hoffnung, daß es einen Weg immer geben muß. Dr. Koch war uns jüngeren immer ein Vorbild durch seine Haltung und sein uner-müliches Eintreten für unsere Volksgruppe, egal ob er sich damit Freunde oder vielleicht gar Feinde geschaff haben möge. Geradlinigkeit, Ehrlichkeit, Offenheit und Kameradschaft zeichneten ihn aus, gerade das machte uns Dr. Koch so sympathisch und so menschlich. Anliegen konnten wir alle an ihn herantragen, er hatte immer ein offenes Ohr für uns und gab uns gute Ratschläge. Begeistert waren wir von seinem Ideenreichtum und er steckte immer voll Pläne — nie für sich selbst, sondern immer nur getragen um die Sorge um die Volksgruppe. Jeder der das Glück, so wie ich es erleben durfte, hatte um mit ihm zusammenzuarbeiten, weiß was wir alle an Dr. Koch verloren haben. Er suchte immer den Ausgleich, wenn es bei einer Sitzung manchmal etwas zu heiß herging und er war ein Vorbild an Arbeitsamkeit. Alles in allem hat die sudeten-

deutsche Volksgruppe einen der tüchtigsten und uneigennützigsten Streiter für das Recht verloren. Gestatte man mir noch ein persönliches Wort: Dr. Koch war der Trauzeuge für meine Gattin und mich und ich erinnere mich noch heute an seine Worte ob Treue in der Ehe und zur Volksgemeinschaft — dies waren und sind immer meine Leitsätze in meinem Leben und meiner Arbeit gewesen und werden es auch in Zukunft sein, und diese Worte sprach Dr. Koch zu uns in Perchtoldsdorf. Oft hat mich Dr. Koch angerufen, wenn ein Problem anstand, wo er einen Rat oder eine Bestätigung bzw. eine Auskunft suchte, auch wenn es Nächstens war — Dr. Koch hat immer nur gearbeitet. Und ich hoffe für mich selbst, daß ich ihm in seiner Arbeit ein wenig helfen konnte. Auch trafen wir uns desöfteren in Niedersulz um einiges gemeinsam durchzuackern, wenn es z. B. galt eine Veranstaltung vorzubereiten bzw. zu planen. Immer nahm er sich dazu Zeit, auch wenn es vielleicht nie und da persönliche Sorgen waren, die man sich um die Volksgruppe machte.

Für mich war Dr. Koch so etwas wie ein väterlicher Freund, der nun nicht mehr da ist und den ich nicht mehr um Rat fragen kann. Der Wille des Herrn ist oft seltsam, so sagte er mir bei einem meiner letzten Besuche im Spital. Eigentlich müßte man die Faust gegen den Himmel ballen und laut aufschreien, aber das wäre eigentlich nicht im Sinne meines lieben Freundes. Er, der die Frömmigkeit und die Unerschütterlichkeit im Glauben an Gott und an das Volk in Person war, möge beim Richter aller Dinge auch für seine Gerechtigkeit fordern.

In diesem Sinne stehe ich vor der Stätte die die leibliche Hülle Dr. Kochs aufnahm und ziehe meinen Hut. Leb wohl, mein väterlicher Freund — mein Gedanke an Dich ist Dir gewiß!  
Hubert Rogelböck

### Werte Landsleute, liebe Freunde und Leser!

Wir stehen wieder einmal mitten in den Ferien bzw. Urlaubstagen, manche werden in südlichen Gefilden am Sandstrand schwitzen, andere wieder haben die kühlen, aber dennoch nicht gerade kalten Gebirgswälder für den heurigen Sommerurlaub auserkoren usw. Jeder freut sich, daß man endlich einmal für längere Zeit ausspannen kann, man tankt wieder neue Kräfte und frischen Mut für den kommenden Herbst und auch vielleicht für den Winter. Da werden schon jetzt die Diareihen bzw. die Filme für so manchen Winterheimabend „geschossen“, jeder sucht dazu die schönsten Motive aus und so freuen sich alle über diese Zeit, nicht nur im Urlaub sondern auch dann, sozusagen als „Nachlese“, im Winter, wenn man von diesem Urlaub berichtet, Bilder und Filme zeigen. So soll es auch sein. Auch wir alle wollen ein wenig ausspannen und uns erholen, stehen doch für den Herbst etliche schöne Veranstaltungen bevor, die unsere ganze Kraft erfordern werden. In diesem Sinne wünschen wir allen Leser, Freunden und Kameraden noch schöne und erholsame Urlaubstage!

Gleichzeitig wollen wir aber auch die Gelegenheit wahrnehmen, und wollen all jenen die uns bei der Durchführung unseres diesjährigen Sommerlagers geholfen haben — egal in welcher Form — recht herzlich zu danken! Lesen Sie bitte dazu auch den Bericht über das Sommerlager an anderer Stelle dieser Nummer der Sudetenpost. Daraus können Sie entnehmen, was so bei diesem Sommerlager getan wurde und wie alles abgelaufen ist.

Veranstaltungen zum Vormerken: 5. Oktober: Gustav-Stolla-Gedenk-Autorätsfahrt, Start beim Donauturm in Wien. 9. November: Österreichisch-Sudetendeutsches Volkstanzfest in Klosterneuburg. 26. 12. '86 bis 31. 1. '87: Winterlager auf der Koralpe in Kärnten! Zahlreiche Anmeldungen liegen hier schon vor. Dieses Winterlager ist insbesondere für junge Leute sowie für Familien mit Kindern gedacht. Wir bitten um dringende Anmeldungen (Sudetendeutsche Jugend, Kreuzgasse 77/14, 1180 Wien).

### Landesgruppe Wien

Auch im August finden unsere Heimatabende wie gewohnt jeden Mittwoch, ab 19.30 Uhr in unserem Heim in Wien 17, Weidmangasse 9, statt. Ein sommerliches Programm steht jedoch am Programm: Tischtennis-spielen, Minigolf, Baden usw. Daher unbedingt bei Schönwetter immer das Badezeug mitnehmen. Alles in allem soll es wieder ein schöner Sommer im Heim werden — auch Du bist willkommen! Die Vorbereitungen für den Jedermann-Sportwettkampf am 6. und 7. September auf der Bundesspielfeldanlage Wienerberg, Wien 10, Grenzackergasse, sind bereits angefallen. Alle sportlich begeisterten Menschen jeden Alters — egal ob alt ob jung — sind dazu herzlich eingeladen, auch die älteren Landsleute. Freunde können und sollen mitgebracht werden. Wir machen einen Dreikampf: Laufen, Springen, Schlagballwerfen bzw. Kugelstoßen. Und am Sonntag gibt es ein Faustballturnier und ein Fußballspiel. Alles in allem wird es wieder ein sehr schönes sportliches Wochenende werden. Hinweise möchten wir noch auf den Südmährer-Kirtag am 24. August am Südmährerhof in Niedersulz — auch da sollten viele junge Leute dabei sein und fröhlich das Tanzbein schwingen.

### Landesgruppe Niederösterreich

Das diesjährige Sommerlager in Oberndorf an der Melk war wieder ein voller Erfolg. Junge Leute aus sechs Bundesländern waren wieder dabei und konnten eine schöne Woche in einer frohen Gemeinschaft erleben. Sport, Spiel, Volkstanz und Singen standen neben Wanderungen, Besichtigungen usw. am Programm. Lest dazu den Bericht im Inneren dieser Sudetenpost. Am Sonntag, dem 24. August, treffen wir einander alle beim Südmährer-Kirtag am Südmährer-Hof in Niedersulz! Beginn ist um 11 Uhr. Da ist wieder viel los, beim Treffpunkt für alt und jung. Für gutes Essen und für Getränke wird gesorgt! Darum auf nach Niedersulz ins Weinviertler Dorfmuseum!

### Landesgruppe Kärnten

Alle Sommerlager-Teilnehmer aus unserem Bundesland waren wieder einmal hellauf begeistert von der schönen Woche in Oberndorf an der Melk in Niederösterreich. Uns hat es sehr gut gefallen und wir freuen uns schon auf das nächste Mal, wieder in Oberndorf und hoffentlich mit Brigitte, Eleonora, Helmut und Manfred sowie Hubsi!

Unsere überaus beliebte Bergtour findet am 23. und 24. August 1986 statt und führt uns zur Neuen Prager Hütte im Innerschloß in Osttirol. Wieder besuchen wir eine der sudetendeutschen Alpenvereinsstütten,

welche ein Stück Sudetenland für uns bedeuten. Der Anstieg zur Hütte ist für jedes Alter leicht zu schaffen, egal ob für Kinder oder Großeltern. Die Sudetendeutsche Jugend Kärnten läßt dazu wieder alle jungen Leute, die älteren Landsleute, sowie alle Bergfreunde aus den übrigen Bundesländern recht herzlich zu diesem Bergwochenende ein — wir würden uns über eine Beteiligung sehr sehr freuen! Wir führen einen Bus ab St. Veit/Glan, mit Zustiegemöglichkeiten in Klagenfurt, Villach, Spittal usw. Teilnehmer aus anderen Bundesländern haben die Möglichkeit zum Mitfahren (dazu ist aber unbedingt eine sofortige Anmeldung erforderlich!) bzw. reisen selbst nach Osttirol an! Dringende Anmeldung und Anfragen sind sofort ab Familie Katzer, Novemberstraße 7, 9300 St. Veit/Glan zu richten (Tel. 0 42 12/30 9 35).

### Arbeitskreis Südmähren

Ein Erlebnis für sich war wieder einmal das Großtreffen der Südmährer in Geislingen an der Steige. Über 15.000 Südmährer, darunter sehr viele junge Leute und Angehörige der mittleren Generation (und diese fielen besonders stark auf) waren dabei anwesend. Neben der menschlichen Begegnung gab es auch sehr viele kulturelle Aktivitäten, wobei wir uns ebenfalls aktiv beteiligten. Erwähnt soll noch werden, daß diesmal die Teilnehmerzahl aus Österreich besonders stark war!

Am Sonntag, dem 24. August, sind wir wieder beim Südmährer-Kirtag am Südmährerhof im Rahmen des Weinviertler Dorf museums dabei. Gemeinsam mit den jungen Freunden von der Sudetendeutschen Jugend wollen wir den Kirtag nach heimatlichem Brauch eröffnen und mitgestalten helfen. Brauchtum soll überhaupt bei diesem Kirtag vorherrschen und so gibt es auch etliche Überraschungen. Beginn ist um 11 Uhr, für gutes Essen und Getränke wird wieder gesorgt. Alle Landsleute und Freunde sind herzlich eingeladen, diesen einmaligen Kirtag, der bestimmt wieder Tausende Menschen, ob alt ob jung, anziehen wird. Bitte vormerken: Der erste Heimatabend nach den Ferien findet am Dienstag, dem 2. September, ab 20 Uhr im Heim in Wien 17, Weidmangasse 9, statt! Und am 6./7. September nehmen wir bei den Jedermann-Wettkämpfen auf der Bundesspielfeldanlage in Wien 10, Grenzackergasse, teil!

## Spenden für die „Sudetenpost“

Spendenliste Nr. 20

S 157.— Otto Kopsa, Graz, Dr. Marianne Mentel, Salzburg-Aigen, Hedwig Fiala, Eferding  
S 150.— Prof. Gertrude Locker, Salzburg  
S 114.— Gertraud Streit, Wels  
S 107.— Kasparak, Altenberg, Rudi Finger, Bad Ischl  
S 100.— Prof. Otto Stöber, Moorbad Neudorf, Rogelböck Hubert, Wien, Dr. Eckhart Chodura, Marchtrenk, Leopoldine Spazierer, Steyr, Viktor Göbel, Wien, Grenzland-Stammtisch, Pernersdorf, Josef Getzinger, St. Pölten, Dr. Peter Dittrich, Murau, Kottek Maria, Klagenfurt, Mathilde Häberle, Wien, Anna Sonnberger, Vöcklabruck

S 80.— Lang Heinrich, Wien  
S 57.— Wien

Gustav Nitschmann, Herta Libisch, Margareta Neudert, Maria Osladil, Gertrud Schistek, Karl Fischer, Valerie Pollanka, Gustav Heinzmann, Elisabeth Sobota, Dr. Alfred Haindl, Dkfm. Helmuth Tautermann Linz  
Maria Baumgartner, Karl Blaha, Walter Jungbauer, Anna Pineker, Ing. Wolfgang Redlhammer

Anna Maria Breuer, Altmünster, Kontur Erwin, Attnang-Puchheim, Leopoldine Kysel, Bad Ischl, Lutz Gertrude, Freistadt, Dir. a. D. Carl Wings, Münzbach, Johann Ertl, Pasching, Erich Litterak, Steyregg, Konrad Zwicker, Traun, Therese Mischinger, Wels, Herta Postl, Hennersdorf, Elisabeth Floderer, Bad Gastein, Edith Deimer, Salzburg, Irma Wenzel, Bruck/Mur, Ing. Ernst Rucker, Graz, Inge Wutte, Graz, Maria Pyffrader, Graz, Dr. Dora Lauffer, Graz, Milde Franz, Graz, Gottfried Haschke, Trofaiach, Dr. Hans Jürgen Prexl, Voitsberg, Max Grothaus, Klagenfurt, Franz Wester, Klagenfurt, Peer Franz, Laab

S 50.— Herta Macher, Wien, Woisetschläger Johann, Linz, Gerda Hahn, Kufstein, Josef Jakesl, Kötschach  
S 40.— Maria Brückler, Wien

Spenden von unseren Beziehern aus der Bundesrepublik Deutschland  
DM 100.— Gundel Möldner, Leverkusen

Kranzspende

S 500.— Der Verband der Böhmerwälder in Oberösterreich zum Gedenken an Bundesobmann Msgr. Prof. Dr. Josef Koch, Niedersulz.

Die Sudetenpost dankt allen Spendern sehr herzlich!

## Redaktionsschluß

Redaktionsschluß ist jeweils am Donnerstag, 8 Tage vor dem Erscheinungstermin. Spätere Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Folge 17	4. September	(Redaktionsschluß 28. 8.)
Folge 18	18. September	(Redaktionsschluß 11. 9.)
Folge 19	2. Oktober	(Redaktionsschluß 25. 9.)
Folge 20	16. Oktober	(Redaktionsschluß 9. 10.)
Folge 21	6. November	(Redaktionsschluß 30. 10.)
Folge 22	20. November	(Redaktionsschluß 13. 11.)
Folge 23	4. Dezember	(Redaktionsschluß 27. 11.)
Folge 24	18. Dezember	(Redaktionsschluß 11. 12.)

## Sudetenpost

Eigentümer und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, 4010 Linz, Postfach 405, Obere Donaulände 7, Heinrich-Gleißner-Haus, Ruf 0 73 2/27 36 69. Obmann Ing. Alfred Rügen, Geschäftsführer Karl Koplinger, Verantwortlicher Redakteur Prof. Wolfgang Sperner. Alle in Linz. Obere Donaulände 7. Druck: LANDESVERLAG Druck, A-4020 Linz, Hafnerstraße 1—3. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Jahresbezugspreis Inland S 143.— Incl. 10 % Mehrwertsteuer, Ausland S 175.— (DM 25.—), Einzelpreis S 7.—, Postsparkassenkonto 7734.939. Bankkonto Allg. Sparkasse Linz, Konto 0000-028.135. Anzeigenannahme Linz, Obere Donaulände 7. — Entgeltliche Einschaltungen im Textteil sind durch PA gekennzeichnet.